MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

26 (16.1.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227573

Samstag, 16. Januar — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 26

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für allgem. Anzeigen 0.40 R.-M., Reklam. 4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Protest bei den Auslandsregierungen

Wegen der Truppenstärke im besetzten Gebiet

⊡ **Berlin**, 16. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die deutschen Botschafter haben von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, um Aufklärung über die Nachricht betreffend die geplanten Truppenverlegungen im besetzten Gebiet zu bitten. Die Botschafter werden bei dieser Angelegenheit nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß die geplante Ueberlastung der zweiten und dritten Zone mit den aus der ersten Zone entfernten Truppen als ein Vorstoß gegen die Bestimmungen des Friedensvertrages und gegen die vereinbarten „Rückwirkungen" anzusehen ist. (Siehe hierzu den nebenstehenden Aufsatz „Rückblick und Vorschau". D. Schriftl.)

Auslandspolitik und Regierungskrise

§ **London**, 16. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) In hiesigen leitenden Kreisen beginnt die lange Dauer der deutschen Kabinettskrise in Verbindung mit der Agitation in einem Teile der deutschen Presse gegen den Dawesplan und den Locarnopakt ernste Besorgnis zu erregen. Man bedauert hier Chamberlains Erkrankung, die ziemlich ernst gewesen zu sein scheint, da sein persönliches Eingreifen gegen den wachsenden Einfluß der französischen Militärpartei, namentlich in Bezug auf die Stärke der Besatzungsarmee für dringend notwendig gehalten wird, doch kann jetzt bald auf seine Intervention bei Briand gerechnet werden. Die „Times" erklären, Chamberlain habe seinen Plan, Tunis zu besuchen, wegen seiner Krankheit aufgegeben und werde wahrscheinlich früher als erwartet wurde, nach London zurückkehren. Wahrscheinlich werde er seine Reise in Paris unterbrechen, um mit Briand zusammenzutreffen. Die französische und die britische Regierung wünschen über das Problem der vorbereitenden Rüstungs- und Wirtschaftskommission in Genf sowie über andere mit dem Völkerbund in Beziehung stehende Fragen zu einer befriedigenden Verständigung zu gelangen.

Zu diesen anderen Fragen gehört Deutschland. Wie ich höre, sind im Foreign Office dringende Vorstellungen gemacht worden, über die in Deutschland durch die hohe Besatzungsarmee und durch die Nichteinhaltung der in Locarno gegebenen Versprechungen erzeugte Erregung.

Bezüglich des Dawesplanes werden in den englischen Blättern Beruhigungspillen ausgestreut. So meldet ein Spezialkorrespondent der „Morningpost" in Newyork, einem glaubwürdig erscheinenden Bericht zufolge habe Montagu Normans Besuch in Amerika folgendes Ergebnis gehabt: Die vereinigten Bankmittel von Amerika und England sollen dazu benutzt werden, um eine Föderal Reservebank in Europa zu errichten, zu dem Zweck, die nationalen Wirtschaften wieder aufzurichten und dadurch den Weltbedarf für industrielle Artikel zu erhöhen. Die ersten Bemühungen der Föderal Reservebank werden sich auf Deutschland beziehen, da es im vergangenen Jahre zum ersten Male seit dem Frieden eine günstige Handelsbilanz nachweisen konnte. Zu diesem Zwecke soll eine Revision des Dawesplanes beabsichtigt sein in dem Sinne, daß der Betrag der Zahlungen Deutschlands von seiner Handelsbilanz abhängt.

In Londoner diplomatischen Kreisen wird dazu bemerkt, daß die auf des Messers Schneide stehenden Entscheidungen in Deutschland nicht mehr auf schöne Worte und Versprechungen, sondern nur noch durch Taten beeinflußt werden könnten. (Das ist auch unsere Ansicht. D. Schriftl.).

Verzicht Dr. Luthers?

⊡ **Berlin**, 16. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) In Kreisen, die der geschäftsführenden Regierung nahestehen, wird behauptet: Dr. Luther wolle, wenn die Parteien heute sich nicht über die Männer einigen können, die sie in das Kabinett zu entsenden wünschen, seinen Auftrag in die Hände des Reichspräsidenten zurücklegen. Aber ein erheblicher Teil der Schuld an der jetzigen Verfilzung der Dinge trägt, wie wir schon mehrfach betonten, unzweifelhaft Herr Dr. Luther selber. An anderen Stellen wieder glaubt man, daß Dr. Luther auf Umwegen zu der ursprünglichen Idee eines Kabinetts der sogenannten Köpfe zurückkommen möchte. In diesem Zusammenhang könnte dann die Ministerliste wieder eine gewisse Aktualität gewinnen, die wir vor ein paar Tagen hier auf Grund der in bestimmten Sphären der Berliner Gesellschaft umlaufenden Gerüchte skizzierten.

Dr. Geßler will doch Minister bleiben

⊡ **Berlin**, 16. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, hat sich Reichswehrminister Dr. Geßler nun doch bereit finden lassen, in einem neuen Kabinett Luther weiter zu amtieren. Zu dieser Sinnesänderung ist er durch Einwirken des Reichsarbeitsministers Braun bestimmt worden. Die Folge davon ist eine abermalige Komplizierung der Lage. Die Volkspartei ist offenbar schon halb und halb geneigt, ihre Ansprüche auf das Innenministerium zu Gunsten der Reichsregierung fallen zu lassen, wenn ihr das Reichswehrministerium eingeräumt würde. Durch den Entschluß Dr. Geßlers ist diese Kompensationsmöglichkeit wieder ausgeschieden.

Der Reichslandbund zur Regierungsbildung

Die Präsidenten des Reichslandbundes, Graf Kalkreuth und Hepp, haben dem Reichskanzler eine Erklärung übersandt, in der es insbesondere heißt: Das Schicksal des deutschen Volkes soll in die Hände einer neuen Regierung gelegt werden. Der Reichslandbund hält es für seine Pflicht, der Regierung und dem Volke nochmals mit unverhüllter Deutlichkeit zu sagen, was ist und was zu geschehen hat. Die deutsche Landwirtschaft bedarf der Befreiung von der unerträglichen Bürde eines krankhaft angeschwollenen Verwaltungsapparates in Reich, Ländern und Gemeinden, der Befreiung von der Ueberlast solcher sozialer Ausgaben, die die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft übersteigen, der Befreiung von allen Fesseln, die eine Preisorientierung auch der leistungsfähigsten und billigsten Betriebe verhindert, der Befreiung von einem Lohnsystem, das ohne Rücksicht auf den Arbeitswert die Löhne nivelliert, den Tüchtigen herabdrückt und die Gesamtarbeitsleistung mindert, der Abkehr von einer Handelspolitik, die aus politischen Rücksichten wertvolle Produktionsgrundlagen opfert. Von der Gesundung der Landwirtschaft hängt die Gesundung der deutschen Volkswirtschaft, die Sicherung des täglichen Brotes für die Volksgesamtheit ab. Hebung der Produktion ist der beste Schutz gegen Arbeitslosigkeit und Lohndruck. Das deutsche Volk muß wissen, daß die deutsche Wirtschaft, solange die Kriegskontributionen in der Form der Dawes-Lasten ihr unmittelbar und mittelbar die besten Kräfte entziehen, zu Siechtum und Verfall verurteilt ist.

Rückblick und Vorschau

Der Reif auf Locarno — „Locarno und Versailles sind unvereinbar!" — „Liquidons Monsieur Tirard!" — Vorzeitiger Rückkauf der Saargruben?

Gerade eine Zeitung, wie die unserige, die sich von Anfang an und bewußt hinter jene aktive Betätigung der deutschen Außenpolitik stellte, die mit dem Namen „Locarno" ihre Richtung und ihren Inhalt erhalten hat, muß, wenn sie nicht unehrlich gegen sich selbst sein will, es offen aussprechen, daß auf die zarten Knospen des Gentlemans-Agrements, das in seinen Auswirkungen für uns wichtiger war, als die eigentliche Materie des Locarnovertrages, ein tödlicher Reif zu fallen droht. Die Meldung des „Daily Telegraph", wonach der Botschafterkonferenz ein Beschluß des Unterausschusses, der die Besatzungsstärke auf 75 000 Mann festlegt, unterbreitet werden soll, hat sich als zutreffend herausgestellt. Man muß sich immer wieder fragen, ob man sich denn in diesem für die Politik der Alliierten wichtigsten und ausschlaggebenden Gremium über die moralischen Folgewirkungen eines derartigen Beschlusses auf Deutschland nicht vorher klar geworden ist. Wenn man an uns die nachgerade bis zum Ueberdruß erhobene Forderung auf moralische Abrüstung stellt, darf man mit der wirklichen Abrüstung nicht so lange zögern, wie es den unbelehrbaren französischen Militärs wieder einmal beliebt. Nach unserer Kenntnis hat Briand tatsächlich sein Möglichstes versucht, um seine in Locarno gegebenen Verheißungen wahr zu machen. Aber immer wieder ist er auf den Widerspruch der Generale gestoßen, die nun einmal in einer anderen Vorstellungswelt leben, als die Politiker. Nunmehr steht die Botschafterkonferenz vor der Zwangslage, wie sie ihre Note vom 16. November an den deutschen Botschafter in Paris interpretieren soll. Damals hieß es wörtlich: „Les effectifs des troupes d'occupation seront reduits sensiblement". Bei Beginn der Verhandlungen von Locarno betrug die Stärke der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone 86 000 Mann. Daß eine Herabsetzung der Truppenzahl um noch nicht einmal 10 v. H. eine „fühlbare Reduktion" bedeute, wird heute wohl auch die Botschafterkonferenz nicht behaupten können. Nun kommt aber noch hinzu, daß in derselben Novembernote die Herabsetzung auf „annähernd normale Ziffern" angekündigt war („se rapprochant des chiffres normaux"), um eine Erleichterung auch in der Wohnungsfrage zu gewähren. Die Voraussetzung dieser „normalen Ziffern" war nach deutscher Auffassung und offensichtlich auch nach der Meinung der Botschafterkonferenz die Belegstärke der deutschen Friedensgarnisonen, die hochgerechnet etwa 40 000 Mann betrug, wobei immer noch der Umstand zu berücksichtigen ist, daß es sich damals um die Sicherung der Westgrenze und des davor gelegenen Aufmarschgeländes handelte. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Deutung der „chiffres normaux" nicht in das Belieben der französischen Generale allein gestellt werden kann. Das fühlt auch der „Daily Telegraph", der in einer zweiten Auslassung die Tatsache der Versprechungen von Locarno ausdrücklich hervorhebt, allerdings auch hinzufügt, daß bei der Zusammenkunft der Staatsmänner in London die französischen Vertreter eine Herabsetzung ihres Truppenanteils auf unter 60 000 Mann für nicht möglich erklärten.

Wie so oft in den letzten Jahren verschieben die Engländer die deutsche Angriffsrichtung. Es ist strategisch gesprochen ein Diversionsmanöver, das von der englischen Diplomatie mit Vorliebe angewandt wird. Gerade weil sich die Beschwerden über die Wohnungsanforderungen der Engländer in den von ihnen neubesetzten Städten der Wiesbadener Zone häufen, ist es ihnen eine erwünschte Gelegenheit, den Zorn und die Empörung in Deutschland auf die Franzosen allein abzulenken. England hat ja, worauf es immer wieder hinweisen kann, nicht nur seine Truppen vermindert, sondern auch sofort mit der Räumung der Kölner Zone begonnen, sogar — man denkt — einen Tag vor dem Anfangstermin. Frankreich dagegen . . . man braucht den Gedankengang nicht weiter wörtlich zu zitieren, man kennt ihn schon zur Genüge. Es ist ganz selbstverständlich, daß Reichsregierung und Reichstag, der in diesem Fall zweifellos sich in einheitlicher Front hinter die Regierung stellen wird, in diplomatischer Form an die anderen Locarnomächte das Verlangen stellen werden, daß sie ihr Wort einlösen. Wie die heutige englische Morgenpresse zu berichten weiß, sind auch bereits diplomatische Verhandlungen angeknüpft worden. Englische maßgebende Kreise bedauern die Hartnäckigkeit der Franzosen und geben der Meinung Ausdruck, daß Chamberlain, der in den nächsten Tagen mit Briand in Paris zusammentreffen wird, sein äußerstes tun werde, um Briand zur Herabsetzung der Besatzungsstärke zu bewegen. Bittere Erfahrungen der letzten Jahre haben gezeigt, daß deutsche Proteste allein niemals in Paris das richtige Echo finden. Auch nach und trotz Locarno ist die Bereitwilligkeit, Gehör zu schenken, anscheinend noch nicht stärker geworden. Wir müssen uns daher nach französischen Stimmen selbst umsehen, die dem deutschen Standpunkt gerecht werden. Tatsächlich sind sie erhoben worden und zwar auch von Stellen, die bisher anderer Meinung waren. Hören wir z. B., was auch der in Deutschland bekannte Politiker Pertinax im „Echo de Paris" vom 3. Januar schreibt:

„Die Deutschen schicken sich an, Vergünstigungen zu verlangen, wie Festsetzung eines bestimmten Zeitpunktes für die Räumung der zweiten rheinischen Zone (Koblenz), in Erwartung, daß mit der Räumung der dritten Zone (Mainz) begonnen wird, ferner wesentliche Aenderung des Regimes im Saargebiet, sowie gleiche Behandlung Deutschlands wie die Alliierten in der Frage der Rüstungskontrolle. Wenn die Deutschen solches verlangen, so handeln sie ganz logisch, da sie sich an die Gedanken halten, die seit einem Jahr, wenn nicht schon früher, in London und Paris ausgesprochen worden sind. Unmöglich kann man einerseits erklären, man wolle die Vereinigten Staaten von Europa bilden und vor dem Völkerbund seien alle Staaten gleich, andererseits aber an den Garantien des Versailler Vertrages festhalten, die auf einer ganz anderen Auffassung der politischen Welt beruhen. Jenes tötet dieses, und zwar rasch. Lo-

Internationales Institut für geistige Zusammenarbeit

V **Paris**, 16. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ein neues Organ des Völkerbunds, das berufen sein soll, die Völker zur fruchtbringenden Arbeit einander näher zu bringen, hat dieser Tage in Paris seine Funktionen aufgenommen: das internationale Institut für intellektuelle Zusammenarbeit. Seiner Obhut sind die geistigen Beziehungen zu den verschiedenen Staaten anvertraut und seine Aufgabe wird es sein, Verbindungen zwischen den intellektuellen Institutionen der ganzen Welt herzustellen, zu erhalten und zu fördern. Daneben wird es sich aber auch mit der sozialen Stellung der geistigen Arbeiter zu beschäftigen und ihre kulturellen Interessen zu vertreten haben.

Die offizielle Einweihung des Instituts wird am Samstag in Anwesenheit aller Vertreter der Wissenschaft, der Kunst, der Politik und der Parlamente aus der ganzen Welt in einer feierlichen Eröffnungssitzung im Palais Royal, dem Sitze des Instituts, erfolgen. Bereits haben alle Teile des Organismus ihre Arbeit aufgenommen. Sieben Sektionen teilen sich in die Aufgaben. An ihrer Spitze steht die Abteilung für die allgemeinen Geschäfte. Sie wird unter der Leitung des englischen Delegierten eine fortlaufende Statistik der Bewegungen des intellektuellen Lebens aufstellen und alles prüfen, was für eine internationale Organisation des Geistslebens von Bedeutung ist.

Die zweite Sektion für die Beziehungen der Universitäten steht unter der Direktion des Polen Haleckn. Ihre Arbeitsklasse umfaßt die Herstellung von Verbindungen zwischen den Institutionen des Unterrichts der ganzen Welt.

Die dritte Sektion des Instituts widmet sich den wissenschaftlichen Beziehungen. Seine Leitung hat der Deutsche v. Schulze-Gävernitz. Im Hinblick auf eine praktische Organisation der internationalen Wissenschaften hat sich diese Sektion mit den schon bestehenden Vereinigungen, die ähnliche Ziele verfolgen, in Verbindung gesetzt. Vor allem wird sich diese Abteilung mit der Einberufung von internationalen Kongressen für die Förderung der Wissenschaften befassen. Außerdem enthält der Arbeitsplan die Aufstellung einer allgemeinen Bibliographie für die Erleichterung der wissenschaftlichen Forschung. Schließlich wird sie zusammen mit der juristischen Abteilung das Problem des geistigen Eigentums erläutern.

Die juristische Sektion, deren Leitung Villalanga übergeben wurde, befaßt sich mit der juristischen Prüfung der geplanten internationalen Abmachungen. Andererseits fällt ihr die Wahrung der materiellen Interessen der geistigen Arbeiter zu. Die Sektion für die literarischen Beziehungen (Direktion Fräulein Mistral), sowie die Abteilung für die künstlerischen Beziehungen (Dupierreux-Belgien) widmen sich der Organisierung der literarischen und künstlerischen Produktion. Sie haben die Schaffung von Gesetzen anzustreben, die den Künstlern einen gerechten Gewinnanteil beim Verkauf ihrer Werke sichern.

Die Propaganda-Abteilung schließlich, die unter der Direktion von Prezzolini-Italien steht, wird ihre Tätigkeit darauf richten, die internationale Presse für das Institut zu interessieren und ihre Mitarbeit zu erreichen. Außerdem hat bereits ein Wirtschaftsausschuß, dem einige amerikanische, englische, deutsche, italienische, polnische und französische Nationalökonomen und Statistiker angehören, die Ausarbeitung einer großen internationalen Bibliographie für die Volkswirtschaft in Angriff genommen.

V **Paris**, 16. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Einweihung eines internationalen Instituts für intellektuelle Zusammenarbeit wird, wie schon gemeldet, heute nachmittag vier Uhr durch den Präsidenten der Republik Doumergue und den Präsidenten des Völkerbundsrates Scialoja stattfinden. Dem feierlichen Zeremoniell werden das diplomatische Korps, Vertreter der intellektuellen Vereinigungen und Institute Frankreichs und des Auslandes beiwohnen. Im Namen der französischen Regierung wird der Unterrichtsminister Daladier sprechen. Hierauf werden Scialoja im Namen des Völkerbundsrats und H. A. Lorentz im Namen der internationalen Kommission für geistige Zusammenarbeit das Wort ergreifen. Ferner werden der französische Kriegsminister Painlevé als Präsident des Verwaltungsrates des Instituts und dessen Direktor Ansprachen halten. Vor der Einweihung des Instituts veranstaltet der Rektor der Pariser Akademie Lavine von der Sorbonne einen Empfang zu Ehren der zur Eröffnungsfeier eingeladenen Persönlichkeiten.

MARCHIVUM

carno und Versailles sind miteinander unvereinbar. Locarno wird Versailles niederreißen. („Locarno et Versailles sont incompatibles. Locarno abattra Versailles.") Wir wären sehr überrascht, wenn bis 1927 dieses Werk nicht vollbracht wäre."

Der vernünftigen Logik dieser Gedankengänge wird jedermann in Deutschland zustimmen. Ob aber auch in Frankreich? Vielleicht wird Herr Pertinax, der doch seine Landsleute kennen dürfte, nicht so sehr überrascht sein, wenn bis 1927 keine wesentliche Aenderung eingetreten ist. Die Meinung Pertinax' ist aber nicht die Stimme eines Predigers in der Wüste. Noch klarer und mutiger als er ist der Abgeordnete des Oise-Departements, Jules Uhry, der in der „Ere Nouvelle" vom 6. Januar unter der charakteristischen Ueberschrift „Liquidons Monsieur Tirard!" eine radikale Aenderung der bisherigen französischen Rheinlandpolitik verlangt. Geschickt knüpft er an die Amtseinführung des deutschen Reichskommissars, des Freiherrn Langwerth v. Simmern, in Koblenz an, bei der gelegentlich des anschließenden Banketts Herr Tirard auf die guten Beziehungen trank, die nunmehr zwischen Deutschland und Frankreich bestehen sollen. Uhry sagt dazu:

„Herr von Simmern ist ein umsichtiger, sehr geschickter Diplomat und somit zu fürchten. Er verfehlte nicht, zu lächeln, als er den Toast unseres Prokonsuls hörte, dieses Mannes, der Millionen französisches Steuergelder dem Abenteurer Smeets bezahlt hat, den er zum Agenten der rheinischen Unabhängigkeit gegen das Reich zu machen hoffte. Diesen Vergennes kleinen Formates, dessen ganze Politik Frankreich in eine schlimme Lage gebracht hat, läßt man nun gegenüber dem Vertreter Deutschlands auf seinem Posten, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben, daß man dadurch den Anbeginn der neuen Politik von Locarno fälscht. Jetzt schon erlaube ich mir zu betonen, daß unbedingt eine Reform der Militärgerichte, besonders der Polizeigerichte, im Rheinland vorgenommen werden muß. Ich stelle an Herrn Briand, wenn er nicht Enttäuschungen erleben will, den formellen Antrag, die Abberufung aller Offiziere bei den Militärgerichten zu fordern, die keinerlei berufliche Beamtenqualität und keinerlei juristische Kompetenz besitzen. Es ist unbedingt erforderlich, daß diese Offiziere sofort zu ihren Truppenteilen zurückgeschickt werden. Könnte unser Generalstab nicht genötigt werden, seine Entscheidung nicht länger aufzuschieben, damit wir uns nicht einer berechtigten Reklamation des neuen Vertreters Deutschlands aussetzen? Wir müssen uns entschließen, im Rheinlande eine neue Politik zu treiben, wenn wir aus dem diplomatischen Siege, den wir errungen haben, alle Vorteile ziehen wollen."

Daß Herr Uhry ein guter Franzose ist, ergibt sich aus seiner Einstellung zu Locarno, das er als einen diplomatischen Sieg Frankreichs preist. Wie es scheint, wollen die französischen Militärs ihn zu einem strategisch-militärischen gestalten, obwohl nach der deutschen Sicherheitsgarantie jegliche Besatzung überhaupt ihre logische Unterkellerung verloren hat. Die Forderung des „Liquidons" ist ja nicht nur auf Herrn Tirard gemünzt, sie zielt offensichtlich auch auf die Allgewalt der Generale. Herr Uhry geht aber noch weiter. Er fordert das „Liquidons" nicht nur für die Rheinpolitik, sondern auch, wie er es nennt, für die „Saaraffäre". In der „Ere Nouvelle" vom 13. Januar bezeichnet Uhry die Ausgaben, die von Frankreich für das Saargebiet aufgebracht werden, vom Standpunkt der Wahrung des Nationalvermögens aus als einen Skandal: „Oh! ich weiß wohl daß man hohen Orts versichert, daß alle diese Ausgaben zum Zweck haben, die Saarbevölkerung für Frankreich zu erobern und sie zu veranlassen, beim Plebiszit für uns zu stimmen". Wie dieses Plebiszit aber ausfallen wird, weiß Uhry ganz genau. Er spricht daher von ihm auch nur ironisch. Nachdem Uhry dann weiter festgestellt hat, daß der Erlös der Saarkohle dank der Unfähigkeit — und nicht zu vergessen auch der Korruption — der Verwaltung alles andere denn vorteilhaft für Frankreich gewesen ist, kommt er zu folgender Nutzanwendung:

„Frankreich wird aus dem Betriebe der Saargruben keinen Gewinn ziehen. Es wird einige Privatleute bereichern und uns neuen Haß in der Welt verursachen. Der Versailler Vertrag gestattet Deutschland den Rückkauf der Gruben vor 15 Jahren. Die Abmachungen von Locarno haben zwischen Deutschland und uns bessere Beziehungen aufgerichtet. Mögen Briand hiervon profitieren und, bevor ein Engländer oder ein Belgier Herrn Rault an der Spitze der Saarregierung ersetzt, mit Deutschland über den Rückerwerb der Gruben verhandeln! Er kann ihn erlangen, und ein kapitalistisches Konsortium wird in diesem Punkte Deutschland eher als uns helfen, er kann, sage ich, 2 Milliarden Goldmark erlangen, was gut 18 Milliarden Papierfranken ausmacht."

„Ist dies nicht gefundenes Geld"? fährt Uhry fort, um noch zu betonen, daß mit diesem „ausgezeichneten Geschäft" sich sehr wohl die Reservierung einer Mindestmenge von Kohlen für Elsaß-Lothringen vereinbaren lasse. Der Abgeordnete der Oise schließt:

„Liquidieren wir also die Saar! Befreien wir uns von den Schmarotzern, die sie auffressen. Lassen wir das Saarvolk frei über seine Gesinnung verfügen, ohne Furcht, daß Deutschland — zweifellos mit amerikanischer Unterstützung — uns diese 2 Milliarden Goldmark übermittle, und lieber als unsere Monopole und andere Kolonien zu verkaufen, werden wir alsdann ein schönes Sümmchen in die Amortisierungskasse abführen können."

Der Plan und seine Begründung mögen auf den ersten Blick hin annehmbar erscheinen. Herr Uhry berechnet psychologisch nicht unklug, daß Deutschland angesichts der Möglichkeit, das deutsche Saargebiet schon vor 1935 zurückzubekommen, weniger auf die Höhe der Summe, als auf die Tatsache der Befreiung schauen wird. Aber die Rechnung hat doch einen falschen Posten. Man erinnere sich, wie hoch Frankreich selbst bisher den Wert der Saargruben und die saarländischen Steuern bei der Anrechnung auf das deutsche Reparationskonto eingeschätzt hat. Da war niemals von 2 Milliarden die Rede, sondern die Ziffern bewegten sich meist in der Höhe von 350—400 Millionen. Wenn Frankreich also selbst den Saargruben keinen höheren Geldwert beimißt, warum soll dann Deutschland sie vorzeitig um den fünfmal höheren Betrag zurückkaufen? Auch sieht der Versailler Vertrag ausdrücklich einen Schiedsspruch vor. So einfach, wie Herr Uhry es sich denkt, ist die Sanierung der französischen Finanzen denn doch nicht. Es hieße doch auch den Kegel auf den Kopf stellen, wenn man ausgerechnet von dem ausgepowerten Deutschland die Rettung aus den Inflationsnöten erwartet. Aber lassen wir einmal das Geldliche ganz aus dem Spiel. In dem Punkt können wir Herrn Uhry durchaus zustimmen, daß Frankreich auch die Saarpolitik liquidieren soll. Der Aufforderung des Franzosen nach dem „Liquidons!" in zwei Bezirken der auswärtigen Politik Frankreichs stellen wir das berechtigte Verlangen zur Seite: „Liquidez partout!" Liquidiert überall! Jene berühmte Warnung an Poincaré, die schon 1922 ausgesprochen wurde, ist leider heute wieder aktuell geworden: „Nur Brücken führen über den Rhein, aber keine Lafetten." Nicht militärische, politische Pioniere gehören an Rhein und Saar!

Kurt Fischer

Um die Abrüstungskonferenz

§ **London**, 16. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Der Korrespondent des „Daily Telegraph" in Genf bestätigt, daß der Zusammentritt der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz bis nach Deutschlands Eintritt in den Völkerbund verschoben worden ist. Rußland zögert wegen des an seinem diplomatischen Vertreter in der Schweiz begangenen Mordes an der Konferenz teilzunehmen. Mehrere Rußland benachbarte Staaten, die an der Abrüstungskonferenz beteiligt sind, erklärten, sie könnten schwerlich bindende Verpflichtungen annehmen, wenn Rußland nicht auf ihr vertreten wäre.

Den „Times" wird aus Riga gemeldet, ein offiziöses Kommuniqué an die Sowjetpresse erklärt, die Sowjetregierung habe beschlossen, sich an der die Abrüstung vorbereitenden Kommission zu beteiligen unter der Bedingung, daß diese nicht in der Schweiz tage.

Die Daweszahlungen und Frankreich

V **Paris**, 16. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der dem französischen Parlament erteilte Bericht des Generalagenten Parker Gilbert über das erste Erfüllungsjahr des Dawesplanes findet in politischen Kreisen begreifliches Interesse und wird allgemein günstig aufgenommen. Man ist mit Parker Gilbert der Ansicht, daß der Dawesplan, soweit er heute beurteilt werden kann, als ein gelungenes Werk zu betrachten sei. Freilich müßte man jedoch, daß die Schwierigkeiten erst in dem Augenblick sich einstellen werden, wo die Goldleistungen des deutschen Reiches zur Erfüllung gelangen müßten. Der „Petit Parisien" teilt den Optimismus des Generalagenten, jedoch mit der Einschränkung, daß es vom guten Willen Berlins abhängen werde, das Budgetgleichgewicht aufrechtzuerhalten.

Die französische Regierungskrisis

V **Paris**, 16. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Regierungskrise hat eine leichte Verbesserung aufzuweisen. Es kam zwischen der Finanzkommission, dem Ministerpräsidenten Briand und dem Finanzminister Doumer zu einer Verständigung rein parlamentarischen Charakters, die darin liegt, daß die gemeinschaftliche Arbeit der Finanzkommission wieder aufgenommen werden soll. Infolgedessen findet die angekündigte Debatte über das Finanzprojekt nicht statt, sondern es wird bis zum nächsten Donnerstag über einen Finanzplan verhandelt werden, der sowohl die Zustimmung des Finanzministers, als auch der Finanzkommission vor der Kammerdebatte gefunden hat. Es ist festzustellen, daß Doumer dem Widerstand der Finanzkommission gewichen ist, denn sonst wäre eine solche Verständigung nicht möglich gewesen. Die Konfliktsgefahr wird sich nur dann ganz beseitigen lassen, wenn der Finanzminister sein Projekt, in der Hauptsache die Erhöhung der Umsatzsteuer, preisgibt. Briand, der die ganzen Verhandlungen leitete, wird bis zum nächsten Donnerstag alle Minen springen lassen, um die Demission Doumers zu verhüten.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

V **Paris**, 16. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter. Die deutsche Handelsvertragsdelegation hatte gestern mit dem französischen Unterrichtsminister Vincent eine Unterredung, in deren Verlauf die Richtlinien für den Gang der nachfolgenden Verhandlungen festgesetzt wurde, in welcher Reihenfolge die einzelnen Fragen behandelt werden sollen. Man einigte sich darüber, zunächst in die Prüfung der allgemeinen Bestimmungen und der Tarifklauseln des abzuschließenden Vertrages einzutreten. Die technischen Arbeiten sollen am heutigen Samstag wieder aufgenommen werden.

Aus dem französischen Handelsministerium wird über die erste Sitzung der deutschen und französischen Wirtschaftsdelegation mitgeteilt, daß der sogenannte kleine Zolltarif erörtert worden ist, hauptsächlich über die auf Frühgemüse zu erhebenden deutschen Zölle. Die Deutschen verlangen ferner eine Zollverminderung für den nach Frankreich exportierten synthetischen Kampfer. Was den großen Zolltarif betrifft, der sich auf metallurgische Produkte und Wein bezieht, so wird Deutschland in den nächsten Tagen auf die im Oktober von den Franzosen übergebene Liste antworten.

Der ungarische Fälscherskandal

§ **London**, 16. Jan. (Von uns. Londoner Vertreter.) Die ungarische Regierung tritt jetzt den Ausstreuungen der kleinen Entente in den englischen Blättern, die sich gegen Ungarn richten, energisch entgegen. Der ungarische Gesandte in London ist ermächtigt worden zu erklären, daß die Gerüchte bezüglich einer Verhaftung und eines Geständnisses Barthas, des Kanzleichefs des Regenten Horthy in Verbindung mit dem Fälscherskandal abscheulich grundlos seien. Bartha sei niemals in die Fälscherangelegenheit verwickelt gewesen und es hätte niemals der geringste Verdacht gegen ihn vorgelegen. Dem Spezialkorrespondenten der „Chicago Tribune" in Budapest erklärte Graf Bethlen in einem Interview, in Ungarn herrsche sehr starke politische Erbitterung nicht nur wegen des Trianon-Vertrages, sondern auch wegen der schändlichen Behandlung von ungarischen Männern, Frauen und Kindern in den umliegenden Ländern. Mehr als 300 000 Ungarn seien in das kleine und übervölkerte Ungarn aus früher ungarischen Gebieten zurückgetrieben worden, weil sie unter der dort herrschenden Bedrückung nicht leben konnten. Ihr Besitz wird von den früheren Feinden konfisziert. Es ist unter diesen Umständen kein Wunder, daß in Ungarn allerhand Bewegungen und geheime Gesellschaften entstehen. Die ungarische Regierung gebe sich jedoch alle Mühe sie zu unterdrücken.

Letzte Meldungen

Scheffel-Feier in Heidelberg

Kr. **Heidelberg**, 16. Jan. (Eigener Bericht.) Stadtrat und Universität haben beschlossen, gemeinschaftlich im Mai dieses Jahres im Schloßhof eine würdige Gedächtnisfeier aus Anlaß des 100jährigen Geburtstages von Viktor v. Scheffel zu veranstalten.

Feuer im Elbhafen Wittenberge

— **Wittenberge**, 15. Jan. Auf dem im Wittenberger Hafen liegenden Kahn des Schiffsbesitzers Jöre aus Nellen an der Saale brach heute früh infolge Explosion Feuer aus. Durch die Gewalt der Explosion wurde das Deck des Kahnes vollkommen in die Luft geschleudert. Der Kahn, welcher 6000 Zentner Getreide und Nutzlast mit sich führte, brannte vollständig aus.

Stürme im Kanal

— **Paris**, 15. Jan. Die Schiffahrt im Kanal ist schwer gefährdet, sodaß der Verkehr zwischen England und Frankreich nur mit großen Schwierigkeiten durchgeführt werden kann. Fast an der gesamten Küste Frankreichs dauern die Schneestürme an. In Boulogne ist auch der Innenhafen vollständig zugefroren.

Nachtrag zum lokalen Teil

* **Stellungnahme zum Theatervoranschlag.** Wir hatten, als wir bei unserer Stellungnahme zu dem Beschluß des Stadtrats, den Betriebszuschuß für das Nationaltheater unter Ablehnung des Beschlusses des Bürgerausschusses auf 500 000 Mark festzusetzen, der Meinung Ausdruck gaben, die Zentrumsfraktion werde auf ihrem Beschluß bestehen bleiben, richtig kombiniert. Das „Neue Mannheimer Volksblatt" schreibt: Die Zentrumsfraktion wird ihren früheren Standpunkt nicht aufgeben und hofft dabei wiederum auf die Unterstützung der Mehrzahl der übrigen Parteien. Wir können es nicht verantworten, in dieser schweren Zeit jetzt nochmals 100 000 Mark für das Theater bereitzustellen. Wenn sich das Theaterpersonal der Notwendigkeit verschließt, diesen Tatsachen Rechnung zu tragen, so ist das bedauerlich, aber es kann der Bürgerschaft nicht zugemutet werden, über den Betrag von 400 000 Mark dem Theater weitere Mittel zu opfern.

Arnold Böcklin

(Zu seinem 25. Todestage am 16. Januar.)

Von Dr. Georg Lange (München)

Unbeachtet blieb Böcklin lang, versteckt in Galerien, verspottet von Kritikern; Jahre lang darbte er mit den Seinen in München. Dann wurde er bekannt, und sein Ruf als des größten lebenden deutschen Malers schwoll in die Weite. Er starb in Florenz lorbeergekrönt. Dann wurde er angegriffen, heruntergezerrt. Dann wieder hob sich sein Name auf alle Lippen. So wechselte sein Ruhm, wie die Wellen seines Meeres sich heben und senken.

In der verschiedenen Beurteilung seines Verdienstes zeigte sich die ganze Haltlosigkeit einer zerrissenen, langsam wieder sich bildenden Kultur. Alle Künstler im neunzehnten Jahrhundert, die mehr waren als Artisten, die nicht bloß Dekorationen malten für den Salon, die nicht bloß Unterhaltung lieferten für das Theater, die nicht bloß Biedermänner porträtierten („Affen- und Hundeköpfe" machten, wie der greise Ibsen sich an die Brust schlug) waren vereinsamt. Auch Böcklin gehörte zu denen, die durch die bloße Kunst, das heißt Kunstfertigkeit, hindurch hinabzutauchen versuchten in einen tieferen religiösen, kulturellen Grund. Das verrät schon das Format seiner Bilder, wie der Feuerbachs und Marées, die nicht mehr hineinpassen in die gute Stube, über das Sofa oder den Schreibtisch. Diese Maler streben ins Monumentale, sie wollen die große Fläche reden lassen, wie sich denn Marées bald dem Fresko zuwendet. Aber die Gebäude für ihre Wände, für ihre Bilder waren nicht da. Es gab keine kultischen Bauwerke mehr im neunzehnten Jahrhundert. Wo wäre die Akademie gewesen, die Feuerbachs antike Szenen brauchte? Wo waren auch nur die Paläste, deren Wände die Bilder Böcklins zieren konnten? Wo wären noch die Fürsten zu diesen Palästen gewesen? So blieben alle kulturellen Leistungen des Jahrhunderts versprengt, vereinzelt. Sie schwebten losgerissen wie Wolken am Himmel unseres Vaterlandes vorüber. Und was wollte es besagen, daß sie schließlich in wissenschaftlichen Anstalten, den sogenannten Museen, eingefangen wurden? Die Wissenschaftlichkeit, die Geistigkeit des Zeitalters, die sie nun rubrizierte und sich so unterwarf, war ja eben der Grund gewesen, daß sie nicht gelten konnten. Nachdem der „Geist" die Kunst umgebracht hatte, bestattete er sie feierlich in seinen Hallen.

Wie Feuerbach, wie Klinger, versuchte Böcklin in seiner Sprache zu dichten. Aber die Dichtung, die den Untergrund dieser Gemälde bilden konnte, die in der Seele des Volkes wurzelte, war noch nicht wieder erklungen. Und so fanden sie keinen Grund: die Feuerbach, Klinger, Böcklin. Anderseits geschieht in ihnen, wie in Wagner und seinen Nachfolgern, die große Auseinandersetzung ihrer Kunst mit der Poesie, die am Ende den Sieg behaupten wird. Denn die Dichtung vermag am vollkommensten den Mythus zu gestalten, von dem die andern Künste zehren und leben.

Feuerbach, Marées und Böcklin haben, ähnlich wie Nietzsche, flehend aus der nüchternen Zivilisation, aus der kaufmännischen Ueppigkeit des „Reiches", im Süden, in Italien den Boden gefunden, wo jene alten Quellen der Kraft sprudelten, germanisches Wesen neu belebend, aus dem griechischen Altertum.

Feuerbach suchte wie Hölderlin „das Land der Griechen mit der Seel". Und seiner Sehnsucht erstehen jene großen Gestalten hellenischer Sage, Dichtung, Geschichte, wie sie wandeln und leben in ihrer fernen Schönheit. Auch noch in ihnen weht der Hauch seiner Sehnsucht: glühend in Iphigenie, lederrd in Orpheus. Marées gibt weniger und mehr. In mythischen Figuren strebt er den Sinn des Daseins festzuhalten und zu gliedern, wetteifernd mit den griechischen Malern, ein nordischer Mensch. In Böcklin wird auf klassischem Boden die Landschaft lebendig — in wörtlichem Sinne. Meer und Land, Gebirge und Wald strömen „gesteigerte Gestalten". Er ist nicht Diener und Zeichner der Landschaft. Er geht, wie uns erzählt wird, mit einem Freunde aus dem Stadtor. Plötzlich sieht er irgend etwas: einen seltsamen Stein, einen buschigen Baum, ein Licht. Dies eine Ding zaubert eine Vision in ihm herauf. Er kehrt um, von seinem Blide getrieben. Er hat den Pan gesehen, wie er auf seinem Hügel bläst, oder das Einhorn zwischen den Bäumen, den reitenden Tod. Sie sind ihm aus der Landschaft geboren. Er kopiert sie nicht, sondern in seiner Werkstatt malt er sie aus der Erinnerung mit seinen Farben. Denn die Farben sind seine Sprache, das unwirkliche, berauschende Lied seiner Seele. Die Zeichnung tritt ganz zurück. Radiert hat er nie. Er sucht nie die wirkliche Form zu erfassen, er hält sich nicht an gegebene Maße und Gesetze. Sondern überall — auch in der Farbe überflutet seine Phantasie die Grenze der wissenschaftlichen Naturtreue. Er dichtet mit seinen Farben das Märchen, wie Schwind. Aber es ist ein anderes Märchen geworden. Es hat seinen kleinen, intimen, genrehaften Charakter verloren und schweift ins Grobartige. Unter südlichem Himmel ist es leuchtend geworden und farbenprangend.

Dieser Mensch sieht die Antike neu: die Faune und Sirene, die Tritonen und Nereiden werden von ihm neu geboren, belebt, umgestaltet nach seiner Laune und seinem germanischem Bedürfnis. Unbegrenzt ist seine Lust zu fabulieren. Spielend, ohne Zwang bildet er immer neue Fabelwesen. So bewahrt ihn vor dem starren Klassizismus seines Zeitgenossen Paul Heyse, der etwa auch einen Centauren in die südliche Landschaft hineinsetzte, sein urwüchsiges Naturell, während ihn von den gemessenen Formen seines Gefährten Adolf Hildebrand ein romantischer Ueberschwang trennt.

Geist und Natur streben sich bei ihm wieder zu vermählen. Selbst Prometheus finden wir, mit seinem Felsengebirge verwachsen, wieder, gelagert wie ein Gott — man weiß nicht, haben die Felsen ihn, hat er die Felsen erschaffen.

Viel Glanz liegt auf den Bildern des Malers, das Meer besonders leuchtet wie Edelgestein, fast zu viel Glanz — doch soviel brauchte seine schwermütige Seele. Aus all der erborgten Lebenswonne grüßt hier und da das Bild des Todes hervor, am furchtbarsten, wo er geigend unmittelbar seitlich hinter dem Maler erscheint, der schmerzlich lauschend seinen Kopf ein wenig wendet.

So ernst und bitter war der Kampf um das Leben für den Leidenden. In immer neuen bunten und schillernden Spiegeln mußte es ihm erscheinen, um ihm erträglich zu sein. Wir genießen den schönen Schein seines Daseins und bei der fünfundzwanzigsten Wiederkehr seines Todestages gleiten wir auf leichtem Kahne hinüber zu der einsamen Insel, wo er sich hinter steilen schwarzen Cypressen seine Burg erbaute: der Toteninsel.

Literatur

* **Das Januarheft der Bergstadt** (Bergstadtverlag W. G. Korn, Breslau) berücksichtigt vor allem Kunst und Kunstgewerbe. Ueber die Goldschmiedekunst der Kaiserstadt Aachen schreibt Prof. Dr. Gustav Grimme einen geistvollen Aufsatz. Zwei farbige Einschaltbilder nach Gemälden von Prof. A. Brandis und zahlreiche Textbilder ermöglichen eine lebendige Anschauung von dem Hochstand an Können und feiner Kultur, der sich in diesem Zweig künstlerischer Betätigung offenbart. Die Bekanntschaft mit Josef Huber-Feldkirch, einem heut schon betagten Manne und einer kraftvollen Künstlerpersönlichkeit, die sich auf den verschiedensten künstlerischen Gebieten mit Glück und Erfolg betätigt, vermittelt ein liebevoll und leidenschaftlich in das Wesen des Künstlers sich einfühlender bebilderter Aufsatz von Ludwig Keller. Allen Liebhaberphotographen wird der Aufsatz von E. Heer „Künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten in der Photographie" reichste Anregung geben, denn Heer ist, wie die beigefügten Bilder auf das Deutlichste zeigen, einer der besten Könner auf dem Gebiet des künstlerischen Lichtbildes. Das musik- und kulturgeschichtlich gleich bedeutsame Ereignis der Einweihung des deutschen Sängermuseums in Nürnberg hält August Richard in einem Aufsatz fest, der durch Karl Volkert mit Zeichnungen und farbigen Aquarellen sehr geschmackvoll illustriert ist. Verdienstvoll die Arbeit von Julius Schiff „Bildung und Umbildung im Pflanzenreiche", der Goethes Lehre von der Metamorphose der Pflanze vom heutigen Standpunkt der Biologie aus beurteilt. Der Aufsatz ist mit fünf farbigen Abbildungen und Handzeichnungen Goethes geschmückt. Ebenso reich und vielgestaltig wie die illustrierten Aufsätze der Bergstadt ist ihr novellistischer Teil. Künstlerisch wertvolle Einschaltbilder und eine Musikbeilage vervollständigen den Inhalt des reichen Heftes.

MARCHIVUM

Mannheim am Wochenende

Eßt Roggenbrot! — Warum wird das Weißbrot bevorzugt? — Halbweißbrot die bevorzugteste Brotsorte — Was sagt die Wissenschaft über den Nährwert des Weizen- und Roggenbrotes? — Das Weißbrot ist leichter verdaulich — Stillstand sämtlicher Roggenmühlen in Süddeutschland — Zwangsmaßnahmen aussichtslos

Eßt Roggenbrot! Dieser Mahnruf schallt seit einiger Zeit durch den Blätterwald. Wenn wir uns fragen, ob er volkswirtschaftlich gerechtfertigt ist, so haben wir uns zunächst zu vergegenwärtigen, daß die Neigung der Bevölkerung, die sich seit dem Kartoffelbrot der Kriegszeit, an das man nur noch mit Schaudern und Entsetzen zurückdenkt, in zunehmendem Maße dem Weißbrot zuwendet, die Not der Landwirtschaft weiter steigert. Die deutsche Roggenernte ist sehr gut ausgefallen. Der Absatz von Roggenmehl läßt aber aus dem angedeuteten Grunde viel zu wünschen übrig. Man sinnt infolgedessen auf Mittel und Wege, um den Roggenmehlverbrauch wieder in vorkriegsmäßige Bahnen zu lenken. Deshalb soll auch an dieser Stelle diese wichtige Magenfrage einer eingehenderen Betrachtung und Untersuchung unterzogen werden. Zunächst geben wir einem Mühlenfachmann das Wort, der uns schreibt:

Wo gibt es heutzutage noch Schwarzbrot, das gute, gesunde, kräftige und nahrhafte Schwarzbrot, wie man es vor dem Kriege überall erhalten konnte und auf jedem bürgerlichen Tische vorfand? Diese Frage ist nicht nur für Mannheim schwer zu beantworten. Auch in anderen Städten ist es nicht leicht, ein Stück Schwarzbrot aufzutreiben, trotzdem es doch ein Volksnahrungsmittel allerersten Ranges sein sollte und sein Mangel von Vielen bedauert wird. Wer sich in Bäcker- und Mehlhändlerkreisen erkundigt, worauf es zurückzuführen ist, daß gerade in einer Zeit, wo persönliche und volkswirtschaftliche Sparsamkeit höchstes Gebot sein müßte, das billige und wohlschmeckende Schwarzbrot überhaupt nicht mehr hergestellt wird, der wird sehr verschiedenartige Auskünfte erhalten. Uebereinstimmend spricht man von einer Aenderung in der Geschmacksrichtung des Volkes, die sich in Reaktion auf das schlechte Kriegsbrot dem Weißbrot zugewendet habe. Diese Erklärung mag bis zu einem gewissen Grade zutreffen, allein man brauchte doch nicht aus einem Extrem ins andere zu fallen. Der Zeitpunkt, wo man wieder einer mittleren Linie zustrebt, muß doch auch wieder kommen, ganz abgesehen davon, daß man aus volkswirtschaftlichen Gründen die Geschmacksrichtung auch zu beeinflussen suchen müßte. Das ist an manchen Orten geschehen, wo die Oberbürgermeister, die Bezirksärzte und die Hausfrauenvereine auf die Wiedereinführung des Schwarzbrotes hinwirkten.

Aber was nützt das alles, wenn die Bäcker kein Schwarzbrot backen? Man sagt, der Bäcker verdiene am Weißbrot mehr und habe deshalb kein Interesse an der Herstellung von Schwarzbrot. Diesen Grund wird man kaum gelten lassen können, denn er läßt die Frage des höheren Umsatzes außer acht, der sich bei Schwarzbrot, das appetitreizender wirkt, eher einstellen wird, als bei dem rascher trocken werdenden und dann fad schmeckenden Weißbrot. Eher könnte man der Ansicht beipflichten, daß der Bäcker bei der durch das Nachtbackverbot verkürzten Arbeitszeit froh ist, nur noch eine Sorte Brot backen zu müssen. Allein der Nachteil, der unserer gesamten Wirtschaft aus der Vernachlässigung des Konsums von Roggenmehl und der dunkleren Weizenmehlsorten erwächst, ist ohne Uebertreibung so ungeheuer, daß er durch Bequemlichkeitsgründe nicht zu rechtfertigen wäre. Deutschlands Hauptbrotfrucht ist der Roggen. Auf seinen bevorzugten Verbrauch ist die deutsche Landwirtschaft angewiesen. Es ist sinnlos, deutschen Roggen ins Ausland zu verkaufen u. dagegen den teureren Weizen zu importieren, sinnlos, weil dadurch die deutsche Handelsbilanz unnötigerweise belastet wird und weil wir nicht reich genug sind, uns einen Luxus zu gestatten, der sich über kurz oder lang am Volke rächen muß. Ebenso sinnlos ist es, wenn die dunkleren Sorten von Weizenmehl, die früher dem Roggenmehl beigemischt, ein Schwarzbrot ergaben, wie es in der ganzen Welt nicht besser zu haben war, ebenfalls ins Ausland gehen, und zwar, wie man sagt, zu solch' niedrigen Preisen, daß es dort rentiert, sie als Viehfutter zu verwenden. Das ist eine solche Verschwendung von Nationalgut, daß sich jedes privat- wie nationalökonomische Sparsamkeitsempfinden dagegen aufbäumen muß.

Daß hier etwas geschehen muß, um ohne Verzug aus unhaltbaren und verwerflichen Verhältnissen herauszukommen, ist außer aller Frage. Die Reichsregierung will ja auch etwas tun, sie will der Reichsgetreidestelle, die bereits auf den Aussterbeetat gesetzt war, noch auf ein Jahr das Leben verlängern, um mit ihrer Hilfe den Roggenpreis hochzuhalten. Als ob damit etwas gebessert wäre! Die Besserungsbestrebungen müssen doch an dem Punkt einsetzen, wo die Ursache des Fehlers liegt, nicht da, wo seine Auswirkung sich zeigt. Der Fehler liegt am Volk selbst, teils an seinem Gelüst nach Wohlleben und Luxus, teils an seiner Gedankenlosigkeit. Vernunft zu predigen, das weiß man, ist zwecklos. Wohl aber wäre in keiner Weise etwas dagegen einzuwenden, wenn durch die Regierung etwas geschähe, um unser Ernährungswesen in gesündere Bahnen zu lenken, anstatt eine derart wichtige Angelegenheit einfach sich selbst zu überlassen. Eine Verordnung, daß jeder Bäcker neben Weißbrot auch Schwarzbrot in seinem Laden führen muß, wäre an sich gerechtfertigt, denn Deutschland erzeugt nicht nur Weizen, sondern in der Hauptsache Roggen, und so muß auch beides verzehrt werden. Und wenn Schwarzbrot hergestellt wird, dann wird auch das sog. Weizenbrotmehl mitverbacken und braucht nicht mehr ins Ausland zu gehen.

Wenn aber die Regierung das Odium nicht auf sich nehmen will, in das Ernährungswesen einzugreifen, dann könnte auch schon durch die Mühlen ein Schritt getan werden, der uns der Besserung entgegenführt. Sie könnten, wie dies früher ganz selbstverständlich war, wieder bei allen ihren Verkäufen zur Bedingung machen, daß sie ihr Weizenmehl nicht mehr anders als nur dem Mahlergebnis entsprechend liefern, also nicht mehr ausschließlich Auszugsmehl oder Nullmehl, sondern nur noch im Verband mit einem entsprechenden Quantum Brotmehl. Es ist anzunehmen, daß die Mühlen dabei nicht schlecht fahren würden, und die Bäcker würden dann zur Freude Vieler und zum Nutzen unserer Volkswirtschaft auch wieder Schwarzbrot backen.

*

Die vorstehende Zuschrift hat uns veranlaßt, die Ansichten, die in Bäckerkreisen herrschen, zu hören. Die Unterredung, die wir hierfür mit einer maßgebenden hiesigen Persönlichkeit hatten, förderte manche interessante Einzelheit zutage. Darnach hat die Mannheimer Mühlenvereinigung an die badische Regierung eine Eingabe gemacht, in der um die Erlassung einer Verordnung ersucht wird, die die Bäcker zwingt, zwei Sorten Brot zu backen, damit die Mühlen ihr Weizenbrotmehl absetzen. Ob der Eingabe entsprochen wird, steht dahin. Ein Beschluß der Regierung ist bis zur Stunde nicht bekannt geworden. Unser Gewährsmann steht auf dem Standpunkt, daß der Angelpunkt das Ausmahlen des Weizens und Roggens ist. Vor dem Kriege sei der Weizen bis zu 30 Prozent, allerhöchstens 35 Prozent ausgemahlen worden, um die feinste Sorte 0 zu erhalten. Bis zu 60 Prozent lieferte die 1er und 2er und über 60 Prozent die 3er und 4er Mehle. Heute mahlen die Mühlen den Weizen, um die Sorte 0 zu erzeugen, bis zu 60 und 65 Prozent aus. Auf diesen Umstand sei der schlechte Absatz der geringeren Mehlsorten zurückzuführen. Genau so wie beim Weizen sei es auch beim Roggen, der ebenfalls viel höher als vor dem Kriege ausgemahlen werde. Roggenmehl Nr. 1 könne überhaupt nicht mehr verbacken werden. Da Nr. 0/1 schon zu hoch ausgemahlen sei, könne man nicht noch Weizenbrotmehl hinzunehmen, da das Brot dann gallebitter schmecken würde. Die Weizenmühlen seien heute nicht mehr imstande, vielerlei Mehle zu mahlen. Es wird nur noch Nr. 00, Nr. 0 und Weizenbrotmehl erzeugt. Das letztere sei heute schlechter als das frühere Weizenmehl Nr. 8. Unser Gewährsmann kommt heute schon der Forderung der Mannheimer Mühlenvereinigung nach. Er stellt ein Schwarzbrot aus Roggenmehl 0/1 und Weizenbrotmehl her. Das Weizenbrotmehl darf aber nicht in hohem Maße verwendet werden, sonst bekommt das Brot, wie bemerkt, einen bitteren Geschmack. Wenn das Weizenbrotmehl in der Qualität zu wünschen übrig läßt, muß noch Spezial 0 dazu genommen werden. Die zweite Brotsorte, das sogen. Halbweißbrot, wird aus Roggenmehl 0 und Weizenmehl Spezial 0 hergestellt.

Welche Brotsorte wird nun am besten abgesetzt? Das Halbweißbrot, das 68 Pfg. (Dreipfundlaib) kostet, also 10 Pfennig teurer als das Schwarzbrot ist. Die gleiche Wahrnehmung ist im Konsumverein zu machen, der das sogen. Konsumbrot, ein aus besseren Weizen- und Roggenmehlsorten zu gleichen Teilen hergestelltes Halbweißbrot, zu 48 Pfg. verkauft. In dieser Brotsorte wird der weitaus meiste Umsatz erzielt. Nach dem Weizenbrot, das aus dem Brötchenmehl hergestellt wird, besteht keine große Nachfrage. Seit einiger Zeit wird auf behördlichen Wunsch ein Schwarzbrot gebacken, das aber keinen Anklang findet. Die Arbeiterbevölkerung lehnt ein zu schwarzes Brot ab. Der Ludwigshafener Konsumverein macht die gleichen Erfahrungen. Auch in der Nachbarstadt wollen die Verbraucher von dem Brot, das aus Weizenbrotmehl und Roggenmehl 0/1 hergestellt ist, trotz des großen Preisunterschiedes im Vergleich zum Halbweißbrot nicht viel wissen.

*

Wenn wir die Frage des Nährwertes der gegenwärtig hergestellten Brotsorten untersuchen, so kommen wir zu ganz überraschenden Schlüssen. In der Preußischen Akademie der Wissenschaften sind im vergangenen Jahre folgende Forschungsergebnisse von autoritativer Seite vorgetragen worden: Bei einem Vergleiche der Verdaulichkeitsverhältnisse von Roggen und Weizen hat sich mit Bestimmtheit eine erhebliche Verschiedenheit ergeben. Es sind, wie man lange weiß, chemische Unterschiede in beiden Fällen im Sinne der besseren Backfähigkeit und des höheren Eiweißgehaltes des Weizens, aber auch rein physiologische Unterschiede vorhanden. Bei einem exakten Vergleich von Weizen und Roggen, bei gleichem Kleiegehalt, hat sich ein gewaltiger Unterschied in der Verdaulichkeit des Eiweißes ergeben. In dieser wie auch in der Gesamtverdaulichkeit aller Nährbestandteile steht Weizen dem Roggen voran. Unsere Erntestatistik in Deutschland zeigt, daß das mittlere Erträgnis bei gleicher Aussaat auf den Hektar beim Weizen günstiger ist als beim Roggen. Berücksichtigt man dies, so kommt man zu folgender Zusammenstellung: Ein Hektar Weizen liefert um 20 Proz. mehr an verdaulichen Substanzen und um 70 Proz. mehr an Eiweißstoffen als der Roggen. Es ist also rationeller, wo es der Boden und das Klima erlaubt, Weizen anzubauen als Roggen. Durch den vermehrten Weizenanbau würde insofern auch noch ein Vorteil erreicht, als die Gesamtzufuhr des Proteins erhöht werden würde, was mit Rücksicht darauf, daß die Proteinstoffe in Weizen und Roggen jenen der Animalien im Nährwert nahestehen, von Wichtigkeit wäre. Inwieweit die deutsche Landwirtschaft eine Umstellung auf größere Weizenproduktion erlaubt, ist nicht zu beurteilen. Jedenfalls steht aber vom Standpunkt der Volksernährung nichts im Wege, den Roggen noch weiter durch Weizen zu ersetzen. Das lehren die Gesundheitsverhältnisse großer Länder, die den Anbau des Roggens überhaupt nicht pflegen.

*

Eine Autorität der Großmühlenindustrie, mit der wir eine Unterredung hatten, machte sich diese wissenschaftlichen Aeußerungen durchaus zu eigen. Es wird der Landwirtschaft nichts anderes übrig bleiben, als sich gründlich umzustellen. Die Wissenschaft ist so weit vorgeschritten, daß die Bodenverhältnisse bei der Entscheidung der Frage, ob Weizen oder Roggen gebaut werden soll, keine ausschlaggebende Rolle mehr spielen. Der Dünger ist durchaus dazu geeignet, dem Boden die Nährstoffe zuzuführen, die er zur Weizenerzeugung nötig hat. Bei der Krise, in die die nord- und ostdeutsche Landwirtschaft durch den mangelhaften Roggenabsatz geraten ist, wird viel zu wenig der große Einfluß der glänzenden vorjährigen Kartoffelernte beachtet. In Mittel- und Norddeutschland macht sich unter den Arbeitslosen eine auffallende Flucht aufs Land bemerkbar. Diese Arbeitslosen, die auf dem Lande Beschäftigung finden, werden nun nicht etwa in der Hauptsache mit Brot, sondern mit Kartoffeln ernährt. Was bei der reichen Ernte, die die Schätzungen um viele Millionen Zentner übertroffen hat, durchaus begreiflich ist. Außerdem muß in Betracht gezogen werden, daß sich aus Kartoffeln alle möglichen warmen Gerichte herstellen lassen. Das Brot gerät dadurch von vornherein ins Hintertreffen. Daß die Roggenabsatzkrise geradezu katastrophale Formen angenommen hat, geht aus der Tatsache hervor, daß in Süddeutschland sämtliche Roggenmühlen, von einigen kleinen Kundenmühlen abgesehen, geschlossen sind. Aber auch die Weizenmühlen klagen über Mangel an Beschäftigung. Zu der ungünstigen Lage in der Großmühlenindustrie hat vor allem auch der Umstand beigetragen, daß wir kein bedeutendes stehendes Heer mehr besitzen. Die Soldaten haben früher eine kolossale Menge Roggenbrot konsumiert und auf diese Weise den Roggenmühlen Beschäftigung gegeben. Man braucht nur die 1½ Pfund Kommißbrot, die dem Soldaten täglich zustanden, mit der Friedensstärke des deutschen Heeres zu multiplizieren, um zu einer ganz erstaunlichen Zahl zu gelangen.

Mit Zwang ist zweifellos garnichts zu erreichen. Wenn man heute dem Bäcker auf dem Verordnungswege vorschreibt, Weiß- und Roggenbrot zu backen, wird sich bald die Unmöglichkeit der Durchführung herausstellen. Der Verbraucher, vor allem der Arbeiter, hat herausgefunden, daß ihm das Weißbrot gut bekommt. Der Magen der meisten Verbraucher hat in der Kriegszeit dermaßen gelitten — man braucht nur an den Kohlrübenwinter zu erinnern —, daß das schwer verdauliche Roggenbrot auf die Dauer nicht genossen werden kann. Wer will denn den Verbraucher zwingen, unter allen Umständen dem Roggenbrot vor dem Weizenbrot den Vorzug zu geben? Diese Zeiten sind endgültig vorüber. Gibt es nicht zu denken, daß selbst die landwirtschaftliche Bevölkerung weit mehr als vor dem Kriege Weißbrot und Brötchen ißt? Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß das Bauernbrot, das bei einem Landaufenthalt von der Stadtbevölkerung als Delikatesse heute noch hoch geschätzt wird — gibts doch nichts besseres als Brot mit Butter und Handkäs —, neuerdings keinen Zusatz von Gerste mehr erhält, der ihm den eigenartigen Geschmack verlieh. Die Landleute, die ihr eigenes Brot backen, verzichten heute darauf, deshalb extra Gerste anzupflanzen. Man sieht, die Geschmacksrichtung der Gesamtbevölkerung hat sich sehr geändert. Und man wird selbst dann keine Befolgung der Parole „Eßt Roggenbrot!" erreichen, wenn man allen Weizenbrotverbrauchern auf das eindringlichste das volkswirtschaftliche Menetekel vor Augen hält, daß die Einfuhr von Weizen im Jahre 1924/25 auf 15,1 Millionen Doppelzentner (gegen 3 Mill. Dztr. i. V.) und die Einfuhr von Weizenmehl auf 4,8 (3,7) Mill. Dztr. gestiegen ist. In den Monaten August/September 1925 betrug allein die Einfuhr an Weizen 4,3, die Einfuhr an Weizenmehl 1,02 Mill. Dztr.

Zum Schluß noch ein Wort an die Adresse der Bäcker: Ist es richtig, daß, wie in Kreisen, die es wissen müssen, behauptet wird, die Qualität des Brotes darunter leidet, daß nicht mehr mit Sauerteig, sondern mit Hefe gebacken wird?

Richard Schönfelder.

* **Der Gedenktag für die Opfer des Krieges.** Der Volksbund „Deutsche Kriegsgräberfürsorge" hat mit Zustimmung des Deutsch-Evangelischen Kirchenausschusses und des Fürstbischofs von Breslau beschlossen, die von ihm im Jahre 1925 am sechsten Sonntag vor Ostern veranstaltete Gedenkfeier für die Opfer des Krieges im Jahre 1926 auf den fünften Sonntag vor Ostern, den 28. Februar, zu verlegen. Auf seine Anregung hat die Reichsregierung die Landesregierungen wie im vergangenen Jahr gebeten, darauf hinzuwirken, daß dieser Tag als allgemeiner Gedenktag für die Opfer des Krieges begangen und die Anordnung hierzu im Verwaltungswege getroffen würden, insbesondere dafür zu sorgen, daß aus Anlaß dieses Tages die Gebäude halbmast flaggen. Für die Beflaggung der Reichsgebäude ist eine entsprechende Anordnung der Reichsregierung ergangen.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Ausstellungen in Mannheim.** Dem Kunsthaus (Dr. H. Tannenbaum) gebührt der Vortritt, das mit einem kleinen, gut gewählten Ausschnitt aus dem Schaffen des in den letzten Jahren zu besonderer Bedeutung gelangten Maurice Utrillo eine sehr wertvolle Ausstellung bietet. Utrillo, heute ein Vierziger, gilt als die bedeutendste Erscheinung unter den jüngeren französischen Malern. Sein Einfluß macht sich auch in Deutschland bemerkbar; man vergleiche daraufhin etwa die letzten Arbeiten Kokoschkas. Ihren Ausgang nimmt die Malerei Utrillos etwa bei Monet (an den man sofort wegen der Verwandtschaft mancher Motive denkt), bei Sisley; van Gogh sind die Anfänge nicht fern. Wir erleben eine Weiterentwicklung des Impressionismus. Zunächst erscheint Utrillo sachlicher, nicht so sehr lyrisch bestimmt wie die reinen Impressionisten. Aber diese Sachlichkeit hat doch gar nichts mit Nüchternheit, mit Seelenlosigkeit, mit Nur-wiedergabe zu tun. Ach nein, sieht man genau zu: dieser Mensch, der oft ein extravagantes Leben führt, verlaßnehmt seinen Verirrungen hingegeben, trägt in sich eine fleckenlose Künstlerseele: bewahrt in sich den stillen Glanz einer reinen, schönen, nicht diesseitigen Welt. Und diesen milden Glanz erzeugt er in seine ganz gegenständlichen Bilder, deren Realität plötzlich ins Irreale verschwebt. Aber völlig ohne die äußeren Hilfsmittel irgend eines theoretischen und konstruktiven Erarbeitseins geschieht das. In manchen Bildern ist ein silbriges Weiß, ein Spiegel dieser anima candida, die in den besten Schöpfungen sich offenbart. Auch in den farbig belebteren kehrt es wieder. Ueberall in diesen Bildern von Straßenzügen, Kathedralen, schlichten Kirchen und Sanatorien, in denen der Künstler immer wieder ein Internierendasein führt. Es sind Bilder aus Sehnsucht, aus Erinnerung, aus Leid und Schmerz und mit einem ganz großen malerischen Können gemalt. Diese zehn Bilder, unter deren auch das schöne Bild aus der Mannheimer Kunsthalle ist und die Mehrzahl aus Privatbesitz, wiegen eine ganze Galerie auf.

Im Kunstverein ist es Käthe Kollwitz, die der Ausstellung Bedeutung gibt. Zahlreiche Zeichnungen, Radierungen und Lithos lassen ihre Art erkennen. Es ist nicht viel über diese Frau mit den männlichen Zügen und der männlichen Führung des Stiftes mehr zu sagen. Sie ist in ihren symbolischen Blättern oder in Blättern, die etwa an Münch erinnern oder an Barlach, nicht so überzeugend, so sie selbst, wie dort, wo sie ihr soziales Gefühl, ihr blutendes Mitleiden verströmen kann, oder dort, wo sie eine Genossin der Armen, Elenden, Unterdrückten empörerische Leidenschaft lodern läßt: der Zyklus aus dem Bauernkrieg, aus dem Weberaufstand sind prachtvolle Zeugnisse, menschlich wie künstlerisch gleich wertvoll. Und unvergeßlich bleiben ihre proletarischen Frauen, die hoffenden Mütter, die Mütter in Sorge und Not, die Kinder dieser Mütter. Diese Frau, das spürt man in allen Bildern, ist selbst eine große Mütterlichkeit . . . Sonst sieht man von dem Karlsruher Hempfing viel und vielerlei, ein wenig unkritisch zusammengestellt. Nur gefälliges, leicht hingesetztes, Studienmaterial, erste noch nicht ganz verarbeitete Ausbeute von einer südlichen Reise, und ein paar sehr gute Portraits von Haltung und malerischem Reiz. Eine merkwürdig aufgeregte, flackernde Malerei zeigen drei Heidelberger: Hans und Else Winkler-Tentz und Hans Schropp. Nicht ohne farbliche Reize, aber auch nicht ohne Krampf. hs.

⊙ **Eine Ehrung Herbert Eulenbergs.** Zum 50. Geburtstage des Dichters am 25. Januar wird in Düsseldorf in der Kunstakademie eine Feier stattfinden, zu der ein Ehrenkomitee, bestehend aus Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Richard Strauß und Hans Pfitzner einlädt. Eulenberg wird zum Ehrenmitglied der Akademie ernannt werden; im Anschluß soll die neugeordnete Kunstausstellung der Akademie eröffnet werden.

Theater und Musik

⊙ **Uraufführung am Remscheider Schauspielhaus:** „Schwärmer". Schauspiel in vier Aufzügen von Heinz Steguweit. Im Mittelpunkte dieses Spiels steht die Gestalt des jungen Fritz Stapß aus Naumburg, der nach der Niederlage der Oesterreicher vor Abschluß des Wiener Friedens im Jahre 1809 ein Attentat auf Napoleon versuchte. Stapß Stellung zu den Oesterreichern, den Tirolern, der Kampf im Elternhause zu Naumburg, seine Gegenüberstellung mit Napoleon nach dem Mordversuch und seine letzten Stunden vor dem Tode sind die Etappen dieses Dramas, das, wenn auch noch nicht voll geschlossen, sich zu Szenen voll dramatischen Lebens steigert. Vielleicht wäre die Anbringung dicker Striche im Schlußakt zu empfehlen gewesen. Was Steguweits Drama über den Durchschnitt erhebt, ist der reine Wille, das hohe Ethos, die leidenschaftliche vaterländische Gut, die aus seinem Helden spricht. Und darum verdient auch das Schauspielhaus mit seinem Intendanten Müller-Munia Anerkennung, daß sie diesem Dichter das Wort gaben, der für vaterländisches Gefühl und den Frieden der Gerechtigkeit wirbt, bei denen nicht die andern das Pulver und wir das Schnupfpulver haben. Die Rolle des Haupthelden ward durch Otto Banning temperamentvoll durchgeführt. Das Stück fand den jubelnden Beifall des dichtbesetzten Hauses, das immer wieder dem Dichter und dem Intendanten huldigte.

Dr. Karl Lehmann.

⊙ **Deutsches und französisches Theater in Colmar.** Bei den Beratungen im Gemeinderat in Colmar über die städtischen Zuschüsse zu dem Theater, dessen französische Vorstellungen nur schlecht besucht sind, bezeichnete es ein Stadtrat als unhaltbarer Zustand, daß die Colmarer Steuerzahler zu dem Vergnügen des französisch sprechenden Teils der Bevölkerung mehr als 100 000 Francs beitragen, während jene, die einer französischen Vorstellung nicht folgen können, leer ausgehen. Die deutschen Operettenvorstellungen der letzten Wochen hätten klar bewiesen, daß in Colmar das Bedürfnis nach deutschen Aufführungen vorhanden sei. Der Bürgermeister gab zu, daß die deutschen Operetten großen Anklang gefunden hätten, vermied es aber, über den Stand der mit Zürich und Basel wegen der Aufführung deutscher Schauspiele eingeleiteten Verhandlungen näheren Aufschluß zu geben.

⊙ **Theaterrundschau.** Der Grillparzer-Preis für das relativ beste deutsche dramatische Werk, das im Laufe des letzten Trienniums auf einer namhaften deutschen Bühne zur Aufführung gelangte, ist dem Drama „Juarez u. Maximilian" von Franz Werfel zuerkannt worden. — In Wien besteht die Absicht, den früheren Hofoperndirektor Hans Gregor, der seit Jahren als Privatmann in Nordamerika weilt, wieder an die Spitze der Wiener Staatsoper zu stellen. — Emil Pirchans Schauspiel „Gong" wird am Magdeburger Stadttheater seine Uraufführung erleben. — Bernhards Drama „Die Jagd Gottes" erlebt im Frankfurter Schauspielhaus seine Uraufführung. Bald darauf folgt die Uraufführung von Bernhards „Mirabeau" am Stadttheater in Bochum. — Die Stadt Bochum hat den mit der Stadt Duisburg seit 3 Jahren bestehenden Vertrag einer Theatergemeinschaft gekündigt. Es soll eine neue Theatergemeinschaft auf Grund günstigerer Bedingungen für die Stadt Bochum abgeschlossen werden. — Im Düsseldorfer Stadttheater fand dieser Tage unter szenischer Leitung von Heinz Hille eine Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg" statt. Am Pulte war Dr. Alfred Fröhlich, dessen 25jährige künstlerische Tätigkeit in Düsseldorf zu der Festaufführung den Anlaß gegeben hatte. — Die Newyorker Metropolitan Oper unternimmt im Frühling unter Leitung Arthur Bodanzkys eine Europareise. Sie wird dabei in erster Linie die Festspiele in Baden-Baden besorgen und Anfang Juni auch ein Gastspiel an der Staatsoper in Berlin geben. — Der Berliner Theaterdirektor Anton Herrnfeld ist dieser Tage 60 Jahre alt geworden. Gleichzeitig konnte er sein 50 jähr. Bühnenjubiläum feiern. Er ist ein geborener Ungar, seit 1890 in Berlin. Im „Intimen Theater" hat er der leichten Muse, vor allem dem Jargonstück, ein vielbesuchtes Heim geschaffen.

MARCHIVUM

* **Intendant Stoll bleibt.** Laut Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts hat Intendant Stoll das Vertragsverhältnis mit der Stadt Mannheim auf Grund des jüngsten Bürgerausschußbeschlusses neu geregelt und seine Bewerbung um den Kölner Intendantenposten zurückgezogen.

* **Unfälle durch Schneefall.** Wie oft haben wir schon darauf hingewiesen, daß der Hausbesitzer haftpflichtig ist, wenn vor seinem Hause einem Passanten ein Unfall zustößt, weil der Schnee nicht beseitigt und Sand oder Asche nicht gestreut wird. In Mannheim hat mans im allgemeinen gestern wieder lustig drauf los schneien lassen. Man wollte Schaufel und Besen nur einmal zur Hand nehmen und hat infolgedessen das Ende des Schneetreibens abgewartet. Da ist es denn kein Wunder, daß der Polizeibericht heute zwei schwere Unfälle meldet, die gestern durch den Schneefall verschuldet wurden. Vormittags stürzte auf der Straße zwischen P und Q 7 eine 71 Jahre alte Frau und brach den linken Oberarm. Bald darauf fiel vor dem Hause Luisenstr. 15 in Neckarau ein 62 Jahre alter Arbeiter und brach den linken Oberschenkel. Vor dem Hause Rheingoldstraße 18 in Neckarau zog sich eine 34 Jahre alte Frau am Kopfe und an den Hüften Verletzungen durch Sturz zu. — Vor dem Hause G 3. 1 trug eine 27 Jahre alte Ehefrau eine leichte Verletzung am Kopfe davon. — Mittags zog sich eine 71 Jahre alte Witwe vor dem Hause Holzstraße 1 an der rechten Kopfseite eine leichte Wunde zu. — Die beiden erstgenannten Verletzten mußten mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Tages vormittags Ecke Breitestraße und L und M 1 zwischen einem Personenkraftwagen und einem Straßenbahnwagen und nachmittags Ecke Breitestraße und H und J 1 zwischen einem Lastkraftwagen und einem Straßenbahnwagen. In beiden Fällen entstand nur Sachschaden.

* **Betriebsunfall.** In einem Eisenwerk brachte gestern vormittag ein 18 Jahre alter Schlosser die rechte Hand in eine Preßmaschine, sodaß ihm zwei Finger abgedrückt wurden. Der Verletzte mußte mit dem Sanitätsauto in das allgemeine Krankenhaus überführt werden.

* **Vom Wagen gestürzt und nicht verletzt.** Gestern vormittag gerieten auf der Brückenstraße die Räder eines Metzgerfuhrwerkes in eine Schiene der Straßenbahn. Dabei stürzte der Lenker des Fuhrwerkes vom Bock u. kam zwischen Lanne u. Pferd zu liegen. Das Tier wurde scheu, brach die Lanne ab und ging durch. Der Lenker des Fahrzeuges, der sich vermutlich beim Fall in die Stränge verwickelt hatte, wurde von dem Pferde etwa 40 Meter weit geschleift. Passanten hielten den Durchgeher an und befreiten den Verunglückten, der keinerlei Verletzungen davontrug, aus seiner Lage.

* **Dachstuhlbrand.** Kaufmann Schmitt, der eine der beiden Mansardenwohnungen des Hauses Q 1, 8 bewohnt, das am Donnerstag durch den Dachstuhlbrand schweren Schaden erlitt, legt Wert auf die Feststellung, daß er der erste war, der aufmerksam gemacht durch die Flucht der Dachdecker, den Brand zu löschen versuchte, wobei ihm ein Markthelfer und ein Händler aus Weinheim beistanden.

Marktbericht

Trotzdem immer noch nach dem maßgeblichen Kalender Winterszeit herrscht, hat sicherlich niemand daran gedacht, daß die Natur noch einmal ein so dickes Schneekleid über die Erde breiten würde. Sogar dem Wochenmarkt war es anzumerken, daß er sich mit dieser neuen Lage der Dinge noch nicht zurechtfinden kann; denn zur Hälfte war er von kalter Leere. Unter den Sitzbrettern der Marktleute hatte der Schnee sich zu schön geformten Schneebänken aufgestapelt und bildete so eine Wellenlinie nach der andern, die sich durch den ganzen Markt zogen und das hinsichtlich der Waren recht öde Bild anmutig belebten. An die neue Schneelage hatten sich die Marktprodukte nicht recht gewöhnt, und so wollten uns die Orangen erscheinen, als ob sie durch die Schneekälte ein paar Runzeln mehr bekommen hätten. Allerdings können sie sich trösten: denn in ihrer spanischen Heimat ist zur Zeit auch kein anderes Wetter wie bei uns, mit dem einen Unterschied, daß der Schnee dort allerdings in mehr flüssiger Form auftritt. — Die einzelnen Gemüsearten waren noch am meisten mit der Schneezeit gegangen; im Preis brachten sie nämlich zuweilen schon recht empfindlich zum Ausdruck, daß sie sich für die plötzlich wieder anders gearteten Bedingungen ihres Wachstums und für die damit verknüpfte Mühe auch entsprechend bezahlen lassen wollen. Dafür war der Rosenkohl auch ganz besonders schön, und die verschiedenen Krautarten gaben dem nichts nach. Im übrigen muß man sagen, daß dort, wo Angebot vorhanden war, es reichlich auftrat und insofern den sich immerhin einstellenden Besuchern der Gang durch das Schneefeld des Marktes doch noch lohnend erscheinen mußte. Da gab es z. B. sehr schmackhaft aussehendes Kuhfleisch zu dem billigen Preise von 60 Pfennigen, dem eifrig zugesprochen wurde, weitaus mehr als den zur Schau gestellten Kalbsrouladen, für die kein besonderes Kaufinteresse festzustellen war. Von Fischen gab es nur Seefische in nennenswerter Anzahl, dafür umso mehr geschlachtetes Geflügel, leckere Brathähne und ergiebige Suppenhühner. Auch hier fehlte es nicht an Käufern. Vereinzelt war noch eine Gans zu sehen, doch der Schnee hatte offenbar keinen Wert darauf gelegt, daß man sich seiner im Zusammenhang mit den Schneegänsen besonders erinnere. Das einzige Produkt, das es mit dem Schnee aufzunehmen vermochte, war die Butter. Noch nie haben wir dies stets willkommene Erzeugnis in so respektvoller Menge vertreten gefunden wie heute. Oder fiel das nur in der allgemeinen Leere umso mehr auf? Manche Dinge treten eben bei sonstigem Mangel mehr heraus und das wird nicht anders werden, bis sich das Dach einer Markthalle schützend und versöhnend über das ganze Bild breitet. Auf die heutige malerische Schneelandschaft müssen wir dann allerdings verzichten.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamtes verstehen sich die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund: Kartoffeln 5; Bohnen, dürre, weiße und bunte 25 bis 35; Wirsing 15—20; Weißkraut 8—15; Rotkraut 15—18; Blumenkohl, Stück 30—150; Karotten 12—15; Gelbe Rüben 8—10; Rote Rüben 10—12; Rosenkohl 40—60; Spinat 25—30; Zwiebeln 12 bis 15; Knoblauch, Stück 5—15; Kopfsalat, Stück 40—45; Endiviensalat, Stück 40; Feldsalat 120—150; Tomaten 100—120; Suppengrünes, Büschel 12—15; Petersilie, Büschel 12—15; Sellerie, Stück 20—60; Trauben 80—100; Aepfel 15—30; Orangen, Stück 7—15; Zitronen, Stück 5—12; Bananen, Stück 10—20; Nüsse 40 bis 70; Süßrahmbutter 200—240; Landbutter 140—180; Honig mit Glas 170—220; Eier, Stück 13—22; Hechte 150; Karpfen 160 bis 180; Schleien 200; Barben 120—160; Kabeljau 40—60; Schellfische 50—80; Goldbarsch 50; Seelachs 40—50; Seehecht 60; Stockfisch 50; Backfisch 60; Hahn, geschlachtet, Stück 200—600; Huhn, lebend Stück 450, geschlachtet 200—900; Enten, geschlachtet Stück 700—1000; Tauben, geschlachtet Stück 100; Gänse, lebend Stück 800—850, geschlachtet 900—1400; Rindfleisch 100; Kalbfleisch 130; Schweinefleisch 130; Gefrierfleisch 75; Feldhasen, Ragout 110, Braten 170.

Veranstaltungen

* **Freie Akademie Mannheim.** Die Kunstschule „Freie Akademie“ in der Schloßwache beginnt ihr zweites Wintersemester am 15. Januar. Der Lehrplan ermöglicht jedermann die Teilnahme auch ohne Vorkenntnisse. Ihre künstlerischen Lehrbestrebungen umfassen neben Malerei, Graphik, Landschaft, Komposition, Porträt und Akt auch angewandte Kunst. In einem Vortragszyklus sprechen die Herren Prof. Dr. Weidenreich, Dr. A. Strauß und Prof. Dr. Ott zum Thema: „Der menschliche Kopf in der Kunst“. Auskunft durch die Leitung.

* **Blindenkonzert.** Wir machen heute schon darauf aufmerksam, daß der erblindete Konzertmeister Rudolf Thieß, der als Flötenvirtuose sich auch in Mannheim einen Namen gemacht hat, am 25. Februar hier konzertiert. Die Veranstaltung ist nicht zu verwechseln mit den oft schon vorgekommenen Betrügereien von Agenten, die unter dem Deckmantel der Wohltätigkeit im Trüben fischen. Wir empfehlen schon heute den Besuch des Konzertes auf das angelegentlichste.

* **Christus und die Wirtschaftsethik.** Ueber dieses Thema spricht am Montag Dr. Joachim Müller-Berlin im Versammlungssaal (Weiteres Anzeige.)

* **Der Arbeitnehmer-Verband für das Friseur- und Haargewerbe** veranstaltet am morgigen Sonntag im Kasino sein diesjähriges Preis- und Schaufrisieren unter der Parole „Bubikopf und Bubikopfersatz.“ (Weiteres Anzeige im Freitag Abendblatt.)

* **Die städtischen Maskenbälle** finden nach einem Stadtratsbeschluß infolge der Not der Zeit nicht statt. Die Vereinigten Konzertleitungen haben nunmehr die Veranstaltung dieser beiden Bälle übernommen, von denen, wie in Nr. 14 im Anzeigenteil bekannt gegeben wurde, der erste am Samstag, 30. Januar in sämtlichen Räumen des Rosengartens stattfindet. Unter dem Titel „Kopf hoch Charly“ soll es ein Fest aller fröhlichen und lustigen Geister werden. Außer den preiswürdigsten Gruppen- und Einzelmasken will man auch die „heitersten Gäste“ und die „höflichsten Bediensteten“ prämiieren. Ein Preisrichterkollegium wird die Bewertung vornehmen. Vier Musikkapellen werden auf die verschiedenen Säle verteilt. Unsere grundsätzliche Stellungnahme zu der Veranstaltung öffentlicher Maskenbälle wird durch die vorstehenden Mitteilungen nicht berührt. Wir möchten aber alle Leser, die der Auffassung sind, daß das Faschingstreiben in keiner Weise in den Ernst unserer Tage paßt, darauf aufmerksam machen, daß außer der 60prozentigen Lustbarkeitssteuer, die auf den Eintrittspreis geschlagen ist, eine Wohlfahrtsabgabe von 1 Mk. erhoben wird.

* **Die Männergesangvereine und die Vergnügungssteuer.** Auf eine Eingabe des Badischen Sängerbundes an den Städteverbandsvorstand hinsichtlich der Vergnügungssteuer bei Konzerten von badischen Männergesangvereinen wurde dem Bund von der Geschäftsstelle des Städteverbandes folgende Antwort gegeben: Der Vorstand des badischen Städteverbandes bedauert, seinen Mitgliederstädten im Hinblick auf die außerordentlich ungünstige Finanzlage der Städte nicht empfehlen zu können, den Anträgen auf Ermäßigung der Vergnügungssteuer stattzugeben.

Kommunale Chronik

Die Finanzlage der Stadt Köln

* **Köln,** 15. Jan. Oberbürgermeister Dr. Adenauer gab in einer Pressesitzung heute abend den Haushaltsplan für das Jahr 1926 bekannt. Dieser Haushaltsplan weist einen Fehlbetrag von rund 12 Millionen Mk. auf. Das Defizit würde noch höher ausgefallen sein, wenn nicht der Finanzdezernent bereits über 21 Millionen Mark gestrichen hätte. Im Verlauf seiner Ausführungen richtete Oberbürgermeister Dr. Adenauer scharfe Angriffe gegen die Finanzpolitik des Reichs und der Länder. Er versuchte an Hand von Beispielen nachzuweisen, daß die Finanzpolitik des Reiches und Preußens sich auf die Großstädte im Westen geradezu verheerend auswirke. Weiter wies Dr. Adenauer darauf hin, daß die Lebensführung des Volkes allgemein zu luxuriös geworden sei.

Aus dem Stadtrat Kaiserslautern

* **Kaiserslautern,** 14. Jan. In der heutigen Sitzung des Stadtrats teilte Oberbürgermeister Dr. Baumann auf eine Anfrage mit, daß der in einem pfälzischen Blatt enthaltene Artikel über Baupläne in Kaiserslautern den Tatsachen nicht entspreche und geeignet sei, den Eindruck zu erwecken, als habe die Stadt Geld zu viel. Außer einem von den Franziskanern geplanten Erweiterungsbau ihrer Anstalt seien nur Planierungsmaßnahmen in Ausführung gegeben und auf den Spielplätzen seien Notstandsarbeiten beabsichtigt. Von großen Bauprojekten könne keine Rede sein. — Durch den orkanartigen Sturm am 22. Dezember wurde ein Teil des Daches der großen städtischen Ausstellungshalle weggerissen. Zur Wiederherstellung dieses Schadens bewilligte der Stadtrat 7800 Mark, wobei jedoch an der Ausführung und Ueberwachung der Bauarbeit an der Ausstellungshalle von verschiedenen Seiten Kritik geübt wurde. Das Stadtbauamt soll Vorsorge treffen, daß die zukünftigen Ausstellungen in der Halle vor einem solchen Ereignis gesichert sind. — Ueber die Ausführung von Hochantennen für private Funkanlagen werden ortspolizeiliche Vorschriften nach dem Muster der Würzburger Ortspolizeivorschriften erlassen. — Ferner beschloß der Stadtrat die Bildung eines Jugendamtes nach den Vorschriften des am 1. Januar in Kraft getretenen Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes.

Aus dem Lande

Kr. **Heidelberg,** 16 Jan. (Eig. Drahtber.) Ein Gesuch der Herrenmühle um Genehmigung zur Errichtung einer Sauganlage wurde verbeschieden. Der Stadtrat kann seine Zustimmung zur Errichtung einer solchen Anlage nur insoweit geben, als sie dazu dient, vorübergehend den Betrieb aufrecht zu erhalten, bis die Neueinrichtung erfolgt ist. Nach Ablauf einer bestimmten Frist muß diese Anlage unter allen Umständen wieder entfernt werden. — Wegen der Nachfolge für den verstorbenen Stadtrat Keller muß eine Ersatzwahl durch die Stadtverordneten stattfinden. Der Wahltermin wird vom Oberbürgermeister anberaumt.

rr. **Baden-Baden,** 15. Jan. Der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftete Kaufmann Karl Tröndle, in dessen Haus in der Gernsbacherstraße in der Neujahrsnacht ein Dachstuhlbrand ausbrach, ist auf seine Haftbeschwerde hin gestern aus der Haft entlassen worden.

rr. **Baden-Baden,** 15. Jan. Heute früh setzte hier plötzlich ein starker Schneefall ein, der den ganzen Tag anhielt. Auf den Höhen und im Tal liegt eine weiße Decke und ein scharfer Nordost fegt über die Berge hin.

Aus der Pfalz

* **Ludwigshafen a. Rh.,** 16. Jan. Die Schonfrist für die am 10. Januar fällige Vorauszahlung auf Einkommen- und Körperschaftssteuer läuft am 18. Januar 1926 ab. Wie die Handelskammer Ludwigshafen erfährt, wird jedoch das Reichsfinanzministerium die Landesfinanzämter anweisen, von Verzugs- und Zinszuschlägen auch dann abzusehen, wenn die Voranmeldungen bis 25. Januar abgegeben werden.

* **Bad Dürkheim,** 16. Jan. Ein Zusammenstoß der Rhein-Haardtbahn mit einem Postauto, das vollbesetzt von Freinsheim kam, erfolgte heute früh kurz nach 8 Uhr. An einer Straßenkreuzung fuhr die elektrische Bahn dem Auto von hinten in die Flanke und zertrümmerte es. Von den Insassen des Autos erlitten 2 Personen Verletzungen durch Glassplitter.

Nachbargebiete

—o— **Lampertheim,** 15. Jan. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist der 52jährige Handelsmann Emanuel Kiefer. Er war im Laufe des gestrigen Tages noch bei einer Holzversteigerung begab sich von da zum Mittagessen. Nach zwei Stunden fand man ihn in der Scheuer erhängt vor. Offenbar ist auch er, wie auch seine Familie damit, ein Opfer der schweren wirtschaftlichen Not geworden. Er galt als braver, fleißiger Mann und genoß mit seiner Familie höchstes Ansehen. — Gestern fand die erste staatliche Holzversteigerung statt, wobei trotz des Geldmangels 100prozentige Ueberpreise gegen Friedenszeit erzielt wurden. Es erlösten Buchenscheiter 13 Mk., Knüppel 11, Kiefernscheiter 13 Mk., Kiefernknüppel 11 Mk., Eichenscheiter 13 Mk., Eichenknüppel 11 Mk., die Stöcke erzielten 8 Mk.

* **Groß-Gerau,** 15. Jan. Das Hochwasser, das außerordentlichen Schaden in der Gemarkung und besonders auch in den Rheinauen angerichtet hat, beginnt nun endlich zu fallen, nachdem die Oeffnung der Ginsheimer Schleuse und das starke Fallen des Rheines eine bessere Abflußmöglichkeit des Schwarzbaches geschaffen haben. Immerhin steht auch jetzt noch ein erheblicher Teil der Felder und tiefgelegenen Wiesen unter Wasser. Der plötzlich einsetzende Frost der letzten Tage hat weiteren, erheblichen Schaden an der Wintersaat verursacht, da der gefrorene Boden, der auch jetzt noch stark durchfeuchtet ist, die jungen Keime zum Absterben brachte.

Sportliche Rundschau

Das 15. Berliner Sechstagerennen

Kaum waren die ersten Wertungskämpfe vorüber, als es kurz nach Mitternacht auch schon die erste große Jagd zu sehen gab. Möller versuchte auszureißen, aber sein Partner Lewanow unterstützte ihn so schlecht, daß Möller bald wieder von seinem Vorhaben abkam. Aber die Amerikaner Mac Namara—Horan führten die Jagd weiter und zwar in einem mörderischen Tempo. Das Feld hielt sich zwar gut zusammen und stieß auch wieder zu den Amerikanern vor, als aber die Jagd für kurze Zeit verebbte, zeigte es sich doch, daß die deutschen Paare Sawall—Rosellen, Stellbrink—Langardt und Lewanow—Möller je eine Runde eingebüßt hatten. Allmählich traten auch die Italiener Girardengo—Giorgetti, die sich bis dahin geschont hatten, mehr in Erscheinung. Vor allem in der 2 Uhr-Nachtwertung zeigten sie ein glänzendes Können und sie konnten sich auch hier ein großes Punktplus sichern. Eine Ueberraschung bot auch das deutsche Neulings-Paar Rieger—Knappe, das sich durch ausgezeichnete Haltung in den Wertungskämpfen auf den 3. Platz bringen konnte. Hahn—Tietz sowie Bauer—Gottfried konnten den in sie gesetzten Erwartungen entsprechen, leisteten aber auch nicht mehr, während die übrigen deutschen Paare, so vor allem Lorenz—Krupkat und Sawall—Rosellen stark enttäuschten. Nach der 2 Uhr-Wertung wies das Rennen folgenden Stand auf: 1. Girardengo—Giorgetti-Italien 38 Punkte; 2. Mac Namara—Horan-U.S.A. 29 Punkte; 3. Rieger—Knapp-Deutschland 23 Punkte; 4. Dewolf—Stockelynck-Belgien 20 P.; 5. Saldow—Tonani-Deutschl.-Italien 19 P.; 6. Hahn—Tietz-Deutschl. 19 P.; 7. Bauer—Gottfried-Deutschland 17 P.; 8. Persyn—C. Debaets-Belgien 15 P.; 9 Gebr. Vandenhove-Frankreich 9 P.; 10. Wittig—Golle 8 P.; 11. Lorenz—Krupkat-Deutschl. 7 P.; eine Runde zurück: 12. Sawall—Rosellen 11 P.; 13. Stellbrink—Langardt 5 P.; 14. Möller—Lewanow 0 P.

Im weiteren Verlauf des Rennens beunruhigten die Italiener fortgesetzt das Feld durch zahlreiche Vorstöße, aber ein Erfolg wurde damit nicht mehr erzielt, da sich selbst die schwächeren Paare sehr wachsam zeigten. Dennoch kamen durch zahlreiche Prämienstiftungen und das bis 4 Uhr morgens anhaltende scharfe Tempo immer wieder spannende Momente zustande, sodaß sich auch das Publikum bis in die frühen Morgenstunden im Sportpalast hielt. Erst als dann später das Tempo stark abflaute, leerte sich auch allmählich die weite Halle.

Die Nachmittagskämpfe am Freitag

Nach Aufhebung der Neutralisation, während der übrigens immer alle Paare auf der Bahn vertreten waren (ein Beweis der guten Leitung durch Walter Rütt) verschärfte sich das Tempo wieder. Ab 12 Uhr erreichte das Tempo den Stundendurchschnitt von 30 Km. Um 2¼ Uhr setzten die ersten fünf Spurts der Nachmittagswertung ein. Diese Spurts brachten folgende Ergebnisse: 1. Spurt: Gottfried, Debaets, Krupkat, Hahn; 2. Spurt: Dewolf, Tonani, Vandenhove, Stellbrink; 3. Spurt: Girardengo, Gottfried, Hahn, Saldow; 4. Spurt: Tonani, Mac Namara, Lorenz, Tietz; 5. Spurt: Wittig, Sawall, Hahn, Girardengo. Nach dem 1. Teil der Spurts schonten sich die Fahrer sichtlich für die um 4.30 Uhr einsetzenden weiteren Wertungskämpfe. Um 4 Uhr hatte das Feld 512.210 Km. zurückgelegt. Der zweite Teil der Nachmittagswertungen brachte dann folgende Ergebnisse: 6. Spurt: Lewanow, Persyn, Rieger, Mac Namara; 7. Spurt: Lorenz, Wittig, Hahn, Bauer; 8. Spurt: Mac Namara, Gottfried, Girardengo, Tonani; 9. Spurt: Möller, Wittig, Saldow, Girardengo; 10. Spurt: Dewolf, Giorgetti, Golle, Lewanow. Nach diesen Spurts gab das Gesamtklassement folgendes Bild ab:

1. Girardengo—Giorgetti-Italien 51 Punkte; 2. Mac Namara—Horan 38 P. 3. Tonani—Saldow 36 P. 4. Dewolf—Stockelynck 30 P. 5. Bauer—Gottfried 28 P. 6. Hahn—Tietz 27 P. 7. Knappe—Rieger 25 P. 8. Persyn—C. Debaets 21 P. 9. Wittig—Golle 16 P. 10. Gebr. Vanderhove und Lorenz—Krupkat je 11 P. Eine Runde zurück: 12. Sawall—Rosellen 14 P. 13. Möller—Lewanow und Langardt—Stellbrink je 11 Punkte.

Am Freitag abend, also nach Ende des ersten Tages des Berliner Sechstage-Rennens, betrug die zurückgelegte Strecke 693.300 Kilometer. Der Stand des Rennens ist folgender: 1. Girardengo—Giorgetti 57 Punkte; 2. Mac Namara—Horan 53 Punkte; 3. Tonani—Saldow 44 P.; 4. Dewolf—Stockelynck 40 P.; 5. Bauer—Gottfried 35 P.; 6. Hahn—Tietz 35 P.; 7. Persyn—Debaets 28 Punkte; 8. Knappe—Rieger 28 P.; 9. Golle—Wittig 22 Punkte; 10. Lorenz—Krupkat 20 P.; 11. Gebrüder Vandenhove 13 P.; eine Runde zurück: Möller—Lewanow 30 P., Sawall—Rosellen 20 P.; 14. Stellbrink—Langardt 14 P. Man erwartet in der Nacht einen Vorstoß der Belgier.

Wintersport

* **Die Wettläufe des Ski-Clubs Mannheim-Ludwigshafen** finden bestimmt am 17. Januar statt und zwar befinden sich Start und Ziel am Ruhstein. Die Beteiligung ist sehr zahlreich, da sich außer den hiesigen Läufern auch solche aus Heidelberg, Darmstadt und Achern gemeldet haben. Der Sonderzug 2 Uhr 15 wird eingelegt.

Literatur

* **„Melliand Textilberichte“ Mannheim** (jährlich 1 Band in 12 monatlichen Lieferungen) stellen zweifellos die hervorragendste Textilfachzeitschrift dar. Uns liegt die Lieferung 1, Bd. 7, etwa 300 Seiten stark, auf Kunstdruckpapier vornehm ausgestattet, reich illustriert mit Abbildungen und Stoffmustern, vor. Es handelt sich hier um ein wissenschaftlich-technisches Nachschlagewerk allerersten Ranges, das über den neuesten Stand der Verfahren und Technik in der gesamten Textilindustrie berichtet. Die große Zahl der Abhandlungen über Spinnerei, Weberei, Bleicherei, Färberei, Appretur von allen Faserarten sind von ersten Fachautoritäten verfaßt. Der Inhalt gibt einen Gesamtüberblick über die neuesten Verfahren und Errungenschaften der Textilchemie und -Technik. Ein besonderer Teil ist der Kunstseiden-Industrie gewidmet, der über den jüngsten Stand der Kunstseideherstellung, Verwendung und Veredlung sehr interessante Abhandlungen bringt. Die Abteilungen „Weltzeitschriftenschau“ und „Neue Erfindungen“ berichten laufend über alle Neuerungen auf textiltechnischem und textilchemischem Gebiet der ganzen Welt. Die „Melliand Textilberichte“ sind gewissermaßen das Konversationslexikon der Textilindustrie.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	[illegible]
Wertheim	—	—	—6	—3	—7	still	—	Schnee fr.	5	8
Königstuhl	625	754.2	—8	—	—9	S	leicht	bedeckt	11	16
Karlsruhe	127	758.0	—5	—4	—6	still	—	.	8	20
Baden-Baden	2 3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Villingen	780	759.4	—8	—8	—8	S	leicht	bedeckt	6	13
Feldberg i. Sch.	1497	25.2	—13	—12	—14	W	schw.	Nebel	3	110
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	—9	—7	—10	still	—	heiter	6	15
Höhenschwb.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Voraussichtliche Witterung für Sonntag bis 12 Uhr nachts: Schneefälle, leichte Temperaturzunahme, Südwestwinde.

Schneeberichte:

Königstuhl: 20 Zentimeter Pulverschnee. — 10 Gr.

Feldberg: 110 Zentimeter Pulverschnee. — 13 Gr., Nebelschwaden, Südwestwinde, Frost. Skibahn sehr gut.

Triberg: 25 Zentimeter Pulverschnee. — 1 Gr. Ski-, Rodel- und Eisbahn sehr gut.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien Mk. 1.— für Sänger, Sportsleute, Raucher

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung"

Zur Gastspielfrage unseres Nationaltheaters

Der Bürgerausschuß hat bei der Theaterdebatte am 4. Januar auch die Gastspielfrage gestreift, wobei von einigen Vertretern Klage über die vielen Gastspiele an unserer Oper geführt wurde. Dabei scheint mir nicht genügend Unterschied zwischen den Aushilfsgastspielen und sogenannten Ehrengastspielen gemacht worden zu sein. Daß wir vor Weihnachten etwas reichlich viel Aushilfsgastspiele hatten, hatte seine Ursache in zahlreichen Erkrankungen im Personal der Oper, somit waren diese Gastspiele nicht zu umgehen. An Ehrengästen hatten wir bis jetzt, wie Intendant Stolt ausdrücklich feststellte, nur ganz wenige hier. Nun steht fest, daß keine Oper von Ruf auf solche gelegentliche Ehrengastspiele verzichten kann. Mannheim hat sie immer gehabt und wird sie auch in Zukunft haben müssen. Selbst die größten Opern in Berlin und Wien mit ihrem hervorragenden Solistenapparat, bedienen sich dieser Ehrengastspiele. Selbstverständlich dürfen diese im Interesse unserer einheimischen Künstler nicht überhand nehmen. Aber — wenn man nun einmal solche Ehrengastspiele veranstaltet, so verpflichte man nur ganz hervorragende Künstler. Unser Theater ist in letzter Zeit in der Auswahl seiner Ehrengäste nicht immer glücklich gewesen. Ich erinnere an das Gastspiel des heute leider abgesungenen Walter Kirchhoff als Tannhäuser. (Unser einheimischer Vertreter singt die Partie heute besser.) Man hole einmal Gäste von der künstlerischen Qualität einer Barbara Kemp, einer Jvogün, eines Schlusnus und man wird gut besuchte Häuser vorfinden, wie gemerkt, ohne daß man die Theatergemeinden besonders heranzuziehen braucht, um die leeren Reihen zu füllen. Für wirklich überragende Gäste hat das Mannheimer Publikum immer viel Interesse gezeigt. Wenn das Gastspiel Tauber nicht genügend zog, so hatte das seine Ursache wohl in dem etwas ungünstig gewählten Zeitpunkt (dazu drei Gastspiele in einer Woche, wenige Tage vor Weihnachten!). Künstler wie Erb und Schlusnus haben diesen Winter bei Liederabenden schon den Musensaal gut gefüllt. Sollten sie nicht auch das Nationaltheater füllen können? Muß man sie immer nur im Konzertsaal hören?

Ein regelmäßiger Besucher des Nationaltheaters.

*

Die neue Straßenbahnlinie durch die Bismarckstraße

Aus der Stadtratssitzung vom 7. Januar wird bekannt gegeben, daß eine neue Straßenbahnlinie durch die Bismarckstraße geführt werden soll. Wozu dies beschlossen wurde, bleibt unerfindlich, da zwischen Schloß und Tattersall nicht nur eine, sondern zwei Verbindungen bereits vorhanden sind. Warum dann die Bismarckstraße, in der zum großen Teil villenartige Häuser stehen, durch Straßenbahnbetrieb entwerten? Vor dem Krieg war man stets bemüht, Mannheim zur vornehmen Stadt zu stempeln. Wenn die Stadt über soviel Geld verfügt, mag sie es dazu verwenden, die entsetzlich große Not, die hier herrscht, zu lindern, nicht aber eine der vornehmsten Wohnstraßen durch Einbau einer Straßenbahnlinie ihres Charakters berauben.

Ein Bewohner der Bismarckstraße.

*

Zum Verkehrsunfall Käfertalerstraße

Wir sind gewiß in dieser aufgeregten Zeit gewöhnt, selbst an den kriminellen Ereignissen des Tages mit einem gewissen Gleichmut vorüberzugehen. Dem modernen Zeitmenschen gilt auch die täglich steigende Verkehrsunfall-Statistik als eine natürliche Folgeerscheinung des technischen Fortschritts unseres motoren Lebens. Doch überall dort, wo sich noch ein tieferes Mitgefühl für die unglücklichen Opfer dieser Ereignisse regt, wird man auch heute noch das Bestreben finden, Ursache und Wirkung einer tieferen Prüfung zu unterziehen. Der Zusammenstoß Ecke Käfertaler- und Verschaffeltstraße mit leider tödlichem Ausgang war für den Eingeweihten eine täglich befürchtete Möglichkeit. Die Prüfung der Schuldfrage bleibt für beide Lenker der Kraftfahrzeuge negativ. Damit dürfte die Angelegenheit auch amtlicherseits als abgeschlossen gelten. Schließt die vierfache Kreuzung der Verkehrslinien an dieser Stelle auch tatsächlich fast jede Orientierung für Fußgänger und Fahrzeuglenker nach den Warnungssignalen aus, so bleibt hierbei doch in erster Linie der schuldige Hauptumstand der vor dem städtischen Neubau an dieser Stelle breit in beide Straßenfronten hineingebaute Bretterzaun, der jede Uebersicht verwehrt. Es ist durchaus verwunderlich, daß der heilige Bureaukratismus bisher an diesem Exzibel keinen Anstoß genommen hat, während er einige Fensterbreiten weiter mit drakonischer Strenge sich veranlaßt sah, das „Verkehrshindernis" eines Firmenschildes — noch dazu eines Kriegsinvaliden — höchst eigenwillig von der Fassade zu lösen. Wäre jenes Schicksal dem Bretterzaun beschieden gewesen, wäre das letzte Unglück vielleicht verhütet und uns Anwohnern der Druck mancher beängstigenden Möglichkeit genommen.

Civis.

*

Bezahlung von Telephongebühren

Bisher konnte man auch auf dem Postamt 6 (Lindenhof) die monatlichen Telephongebühren einzahlen. Man sollte denken, daß es eine Selbstverständlichkeit wäre, Zahlungen für eine postalische Behörde auf einem beliebigen Postamt machen zu können. Weit gefehlt! Zu meinem Erstaunen hat sich die Postbehörde nicht in verkehrsfördernder Weise, sondern in bürokratischer Art weiter entwickelt. Der Beweis für diese Behauptung liegt darin, daß jetzt das Postamt 6 (Lindenhof) keine Zahlungen von Telephongebühren für das Telephonamt mehr annimmt, sondern die Einzahler auf das Hauptpostamt und das Bahnpostamt verweist. Ich möchte doch wissen, ob auch die Sandhofener, Waldhöfer, Neckarauer und sonstigen Teilnehmer alle auf das Hauptpostamt oder das Bahnpostamt laufen müssen, um dort ihre Telephongebühren einzuzahlen. Wahrscheinlich ist diese Bestimmung nur getroffen worden, um den Andrang in diesen beiden Postämtern noch etwas zu vergrößern und eine möglichste Beibehaltung des lieblichen Bildes zu erzielen, das die Schlangen vor den Schaltern bieten. Die Postbehörde ist in diesem Falle nicht verkehrsfördernd, sondern verkehrshindernd tätig gewesen und hat sich jedenfalls nicht überlegt, daß es für den Geschäftsmann ohnehin ein Opfer ist, z. B. das Hauptpostamt aufsuchen zu müssen, zumal wenn man in einem Vorort wohnt und die beglückende Gewißheit hat, durch einen Gang zum Hauptpostamt ungefähr ein Drittel des ganzen Tages einbüßen zu dürfen. Es erscheint angebracht, das Verhalten der hiesigen Postbehörde einer öffentlichen Kritik zu unterziehen.

Ein Geschäftsmann.

*

Zur Erziehung der Jugend

Die „Neue Mannheimer Zeitung" veröffentlichte in Nr. 14 einen Bericht über die erste Arbeitsschule Badens (Mannheim-Feudenheim) von H. Wacker. Darin finde ich den Satz: „Der Stock, dieses entsittlichende Strafmittel des Mittelalters, existiert nicht mehr in dieser Schule und damit ist eine andere Disziplin entstanden: die Disziplin des gegenseitigen Vertrauens und die Disziplin der Arbeit."

Als ich im vorigen Frühjahr in einem Brief an die „N. M. Z." gegen die Prügelstrafe schrieb, existierten sich Lehrer wie Eltern darüber. „Ein Lehrer, der kein Freund der Prügelstrafe ist," meinte: man könnte ja den Versuch machen — er glaube allerdings wie jener Berliner „et jinge wohl, aber et jeht nicht." Davon habe ich in dem Bericht von H. Wacker nichts gelesen. Es scheint also doch zu gehen.

Des Rätsels Lösung ist sehr einfach. Jede scharfe Maßnahme, wie die Abschaffung der Prügelstrafe oder die Einführung des vielbekämpften Alkoholverbotes, stößt auf den Widerstand der Philister, die in ihrer Ruhe nicht gestört werden wollen. Nur keine neuen Sitten! Das ist ihr Kriegsruf, mit dem sie alle durchgreifenden Reformen bekämpfen. Dagegen wird die Jugend stets freudig die Forderungen der Zeit vertreten. Dieser Kampf der Alten mit den Jungen ist so alt wie das Menschengeschlecht. Um auf die Prügelstrafe zurückzukommen: wie stellen sich meine damaligen Gegner zu dem Bericht? Ich glaube nicht, daß sie umlernen. Immerhin seien sie aufmerksam gemacht. Gleichzeitig möchte ich nachträglich noch dem Herrn S. erwidern, daß ich trotz meiner „nicht ganz gereiften Lebensauffassung" über Jugenderziehung rede und schreibe. Die Berechtigung besitze ich durch meine Tätigkeit in der Jugendbewegung. — Ich wiederhole: Fort mit der Prügelstrafe!

F. H.

*

Kommunistische Weihnachtsfeier

Aus Neckarhausen wird uns geschrieben: Weihnachtsfeier des kommunistischen Arbeitergesangvereins. Eintrittspreis laut Programm 50 Pfg. Darüber würden wir uns, obwohl der Preis von 50 Pfg. schon viel ist, nicht weiter aufhalten, wenn nicht zuletzt noch ein russisches Kulturstück zum besten gegeben worden wäre. Man spielte ein selbstfabriziertes Stück auf. Herr Sibig (Gemeinderat) machte, als das Programm abgewickelt war, bekannt, daß die Genossen noch etwas dableiben sollten, denn das schönste Theaterstück würde noch gespielt. Der Vorhang ging auf. Herr Fritz Köhler stand als Rößlewirt auf der Bühne. Es kamen noch Herr Valentin Brecht und Herr Adam Schreckenberger als Stammgäste. Jeder bestellte sich einen Stein Bier und Bratwürste. Zum nicht geringen Erstaunen der Anwesenden brachte man etwa 30—35 rohe Bratwürste. Die Drei saßen nun auf der Bühne und verzehrten die 35 Bratwürste und tranken 8 Stein Bier dazu. Die Arbeitslosen, denen man den letzten Pfennig durch Eintritt und Losverkauf aus der Tasche geholt hatte, konnten zusehen und sich den Mund wischen.

X.

*

Tanzstunde und Geldmacherei

Da jetzt die Zeit der Tanzstunden ist, möchte ich doch mal darüber schreiben. Ich schickte meine Tochter vor einem Vierteljahr zu einer Tanzlehrerin, bei der sie kürzlich ihr Schlußkränzel hatte. Jetzt sollte man meinen, die jungen Leute hätten das Tanzen bis zur neuesten Richtung gelernt, aber bewahre, dieser Tage kam eine Karte, an dem und dem Tage sei noch einmal Tanzstunde für den erwesenen Kurs. Also ich schickte meine Tochter in diese Nachholetanzstunde und gab ihr 1 Mark mit, die bei jeder Tanzstunde außer dem Honorar zu bezahlen war. Als sie nach Hause kam, mußte ich folgendes hören: Es wurde, ohne etwas vorher mitzuteilen, 1,50 Mk. verlangt. Ich kann mir gar nicht erklären, wo dieser Aufschlag herkommen soll. An diesem Abend war außer dem Kurs meiner Tochter noch ein Kurs. Es wurde erst um ½9 Uhr angefangen und punkt 11 Uhr war Schluß. Während des Tanzens wurde eine Bühne in dem gleichen Saale abgebaut und zugunsten bestand das Tanzorchester (das man für 1,50 Mark verlangen darf) aus einem Klavierspieler. Der zweite Kurs machte noch eine Photoaufnahme, die auch noch eine halbe Stunde in Anspruch nahm. — Die Zeit wurde nur so verschlendert und geleistet wurde ganz und gar nichts.

Wie ist es bei den heutigen Zeitverhältnissen möglich, wo überall abgebaut wird, und jeder Vater die paar Pfennige zusammenkratzt, damit seinem Kinde nichts abgeht, einen solchen Preisaufschlag zu verlangen? Wie ist es möglich, daß eine Tanzlehrerin innerhalb knapp zwei Stunden einen Reinverdienst von 50 Mark hat? Ich sehe dies als Wucher an und möchte doch mal andere Tanzlehrer urteilen hören.

Einer für Viele.

Tod und Leben

Ein Schicksal von Fr. W. v. Oestéren

(Copyright 1925 by Fr. W. v. Oestéren, Berlin)

(Nachdruck verboten.)

1.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht schrak Franz, der Diener des Herrn v. Zernau, aus erstem Schlaf empor und richtete sich im Bett auf. Was war das gewesen? Was hatte ihn geweckt?

„Franz," kam die zitternde Stimme seiner Frau aus dem zweiten Bett der großen Dienstbotenstube, die neben den Küchenräumen des Schlosses lag.

Emma war also wach? Emma hatte also ebenfalls das Gefühl gehabt, als ob ein scharfer Knall in nächster Nähe — —?

„Großer Herrgott!" Ein schriller Entsetzensschrei seiner Frau tönte in seinen schreckvollen Ausruf hinein. Im nächsten Augenblick war er mit beiden Füßen aus dem Bett, streifte in wilder Hast die Beinkleider an den Leib, warf den Rock um. „Emma, steh du auch auf! Da geschieht ein Unglück. Das war ein zweiter Schuß. Nicht im Park. Hier im Schloß wird geschossen. Der gnädige Herr ist — Vorhin war er noch im Atelier oben. Es werden doch nicht Einbrecher —? Da heult der Wotan! Jesus, Maria, was ist geschehen? Komm!" Er stieß, während er sich notdürftig kleidete, die Worte abgerissen, mit heiserer Stimme hervor.

Emma, die Köchin, hatte das Glühlicht angedreht, stand, am ganzen Leib zitternd, neben dem Bett aufrecht, bekreuzigte sich ein um das andere Mal und fand nicht die Kraft, sich zu kleiden.

„Komm sofort nach! Ins Atelier," schrie ihr Mann noch und stürmte aus der Stube. Im Dunkel durcheilte er die Küche, blieb einen Augenblick stehen, tastete ergriff das Beil, das obenauf auf dem Kohlentrog vor dem Herd lag, und stürmte weiter. Er vernahm noch, wie an dem zu den Küchenräumen führenden Nebentor des Schlosses heftig geklinkelt und mit der Faust geschlagen wurde und dachte: „Das wird Wilhelm sein. Er hat's dort drüben im Garagenhaus auch gehört. Emma wird ihm öffnen." Ohne Aufenthalt und Besinnen jagte er weiter, durch die Halle, die Treppen aufwärts, vom ersten Stockwerk ins zweite und zu dem großen Atelierraum empor. Von dort kam in unheimlichen, langgezogenen Klagetönen das Heulen Wotans, von dort drang durch die Türritzen Licht.

Das Beil in der Rechten, pochte Franz erregt und heftig „Gnädiger Herr!" Seine Stimme zitterte dumpf über die Lippen. Die Dogge heulte und kläffte. Der Diener faßte nach der Klinke und rüttelte. Versperrt. „Gnädiger Herr!" Seine Stimme schwoll zu einem Schrei der Angst, der fast wie das Heulen des Hundes klang. Wotan verstummte einen Augenblick. Franz lauschte. Ihm war, als vernähme er gurgelnde, röchelnde Laute. Und dann begann Wotan wieder sein klagendes Geheul.

Nun sauste das Beil auf eine Türfüllung nieder. Noch, noch, immer wieder. Das Holz krachte unter den dröhnenden Hieben, die Stahlschneide fraß sich tiefer und tiefer in die Narben der Schläge. Franz führte ohne Aufhören Hieb um Hieb. Der Lärm verschlang die Geräusche der aufwärts jagenden Schritte auf den Treppen. Ein Poltern. Das Viereck der Türfüllung stürzte krachend in den hellerleuchteten Atelierraum. Wotan heulte, kläffte, bellerte und sprang die Tür an. „Kusch, Wotan! Ich bin's," stieß der Diener keuchend hervor, griff durch die Oeffnung, faßte den Schlüssel, drehte ihn im Schloß, drückte die Klinke nieder.

Die Tür flog auf. Franz stand im Atelier und sah sich um. Mit einem Aufschrei warf er das Beil fort. „Jesus, Maria," brüllte er auf und stürmte hinter dem Hunde her, der sich winselnd neben seinen Herrn hinstreckte und die Hand leckte, deren Finger wieder den Revolver fassen zu wollen schienen, der ihnen entfallen war, und nicht mehr die Kraft hatten, sich um den Griff zu schließen.

„Gnädiger Herr!" Der alte Diener stammelte aus gewürgter Kehle die Worte, während ihm große Tränen aus den Augen tropften. Wotan wandte den Kopf, knurrte, wollte aufspringen, blieb liegen, heulte klagend, leckte die blutgerötete Hand seines Herrn.

„Heiliger Herrgott!" — „Christi Barmherzigkeit!" — Wilhelm, der Chauffeur, kniete neben Franz nieder, während Emma mit einem furchtbaren Aufschluchzen, dem ein fassungsloses Weinen folgte, mitten im Raume stehen blieb, bis sie mit versagenden Knien schwer auf diese niederfiel und die Hände betend faltete.

„Gnädiger Herr!"

Walter von Zernau lag fensternah vor der Staffelei hingestreckt, auf der das fast vollendete Bild eines schönen jungen Weibes stand. Seine Augen hatten einen glasigen Glanz, seine Blicke den Ausdruck brennender Qual. Ein Gurgeln und Röcheln kam aus seinem geöffneten Munde, aus dem in dunkelm Schwall Blut quoll und die Kleider befudelte und rings um den hingestreckten Leib den grünen Spannteppich schwarz färbte.

„Gnädiger Herr!"

Zernau wandte mühsam Kopf und Blick dem alten Diener zu. Ein Lallen kam von seinen Lippen.

Franz beugte sich ganz herab, um zu verstehen.

„Wasser! Trin —!" Weiter vermochte der Todwunde, dem die Kugel den Rachen zerrissen hatte und im Schädel saß, nicht zu sprechen. Von neuem ergoß sich ein Blutbach auf die Brust herab. Wotan winselte kläglich und heulte wieder klagend auf.

„Emma! Wasser! Ein Glas Wasser," schrie Franz seiner Frau zu. „Rasch!"

Sie versuchte, sich von den Knien aufzurafften, fiel wieder wankend nieder, stöhnte und schluchzte.

Wilhelm sprang auf. „Ich hole Wasser, gnädiger Herr. Und Karl muß sofort den Wagen aus der Garage und — —" Ohne den Satz zu vollenden, lief er davon.

„Bring' einen Krug," rief Franz ihm nach. „Emma, Himmel und Hölle, raff' dich doch auf!" schrie er seine Frau an. „Gnädiger Herr, warum haben Sie das getan?" wimmerte er.

Zernau sah ihn an. In der brennenden Qual des Blickes gesellte sich abgrundtiefe Herzensbitte. Er bewegte wieder die Lippen, trachtete, Worte zu bilden. Gurgelnd brach ein dunkler Strom des Lebenssaftes hervor und floß schulterwärts. Aber das Lallen wurde trotzdem verständlich. „Franz! Revolver! Mach' mich fertig! Ich kann nicht mehr selbst. Aus Erbarmen! Revolver! Fertig! Sterben! Sag' ihr, ich — —!" Zerhackt, in Röchellauten, bald lauter, bald leiser, kamen die Worte zugleich mit sickerndem Blut aus seinem Mund. Dann ergoß sich wieder ein breiter Bach und versiegte jeden Ton. Mit einem jammernden Aechzlaut schloß Zernau die Augen.

Die Dogge heulte furchtbar auf. Franz schluchzte. „Gnädiger Herr! Mein armer, guter gnädiger Herr," stammelte er tränenschwer.

Wankend näherte sich Emma, in der einen Hand einen Krug, in der andern ein gefülltes Glas, das die zitternden Finger mühsam festhielten. „Wilhelm hat es mir gegeben. Er ist gleich wieder davon, will telephonieren und mit dem Wagen — — Unser armer gnädiger Herr! Was hat er sich denn getan? Wo sind denn die Schüsse — —?"

„Schweig!" schrie ihr Mann sie grob an und entriß ihr das Glas. „Schweig! Er hört's doch! Bring' ein Kissen!" Gleichzeitig griff er seinem Herrn unter das Haupt, trachtete, dieses aufzurichten, und hielt ihm das Glas an die Lippen. „Trinken Sie, gnädiger Herr," bat er.

Zernau strengte sich an, den Kopf etwas vom Boden zu heben. Dank der stützenden Hand des Dieners gelang es. Das Glas klirrte an seinen Zähnen. Er trank einen Schluck. Breit und hell quoll das mit Blut gemischte Wasser wieder aus dem Munde. Stöhnend sank er zurück. Das Haupt lag auf dem weichen Kissen, das Emma inzwischen hingelegt hatte. Die Lider geschlossen, die Züge im wächsern entfärbten Gesicht wie erstarrt, lag er eine Zeitlang lautlos, regungslos. Franz horchte bang, das Ohr tief zur Brust des Herrn geneigt. Doch, doch, da kehrte der Atem zurück — ganz schwach, ganz leise wie ein ersterbender Hauch.

Und nun schlug der Dahingestreckte plötzlich wie irr um sich. Wotan fuhr auf, heulte, knurrte, fletschte die Zähne. Mit überraschender Kraft kam die Stimme aus Zernaus Kehle. „Sterben! Ich will sterben! Macht mich fertig! Tot," schrie er wild. Abermals versperrte ein Blutstrom den Worten den Weg. Die Arme sanken, dehnten sich den Leib entlang, eng an diesen gepreßt. Nun lag er ganz, ganz still. Die Dogge streckte sich wieder hin, rückte jedoch ganz dicht an den Herrn heran, lehnte, ohne vor dem Blut zurückzuscheuen, ihren Kopf an den seinen.

„Er stirbt," heulte Emma auf, fiel, bitterlich schluchzend, auf die Knie und begann laut zu beten: „Vater unser, der du bist im Himmel! Du grundgütiger, einziger Herr Jesu, Herr und Heiland! Heilige Maria, Mutter der Gnaden! Schenkt ihm das Leben! Laßt es nicht zu, daß er in Sünden —!"

Franz hob den Kopf von der Brust seines Herrn, von der noch der Atem hauchschwach den Weg zu den bläulich entfärbten, geschlossenen Lippen nahm. „Schweig" herrschte er die Frau drohend an. „Er lebt. Er hört." Und er selbst begann nun unter strömenden Tränen mit stummem Munde zu beten. Ein großes Schweigen senkte seine dunklen Schwingen über den Raum.

Von unten, vom Vorhof des Schlosses, drang das Rattergeräusch des arbeitenden Motors empor. Der Gärtnerbursch öffnete das eiserne Gittertor; Wilhem steuerte den Kraftwagen hinaus in die Nacht, während der Gärtner gerade am Hauptportal des Schlosses in den zwei großen Laternen die Glühlichter aufflammen ließ. „Schließ' das Tor wieder!"

Der Bursche kam dem Befehl des Gärtners nach.

„Und rühr' dich nicht von dort, Karl," fuhr der Gärtner fort. „Neugierige läßt du nicht ein. Die Diana und den Pluto legen wir jetzt an die Kette. Denn wenn der Wilhelm mit dem Arzt zurückkommt oder sonst wer hereingelassen werden soll, dann — ich bin im Schloß und bleibe am Telephon. Das Fenster lasse ich offen. Pfeif', wenn du mich brauchst! Dann komme ich ans Fenster. Verstehst du?" Zwei laute Pfiffe riefen das große Wachhundpaar aus dem Park herbei, in den es wieder verschwunden war. Die beiden Tiere ließen sich knurrend bei ihrer umzäunten Hütte neben dem Gittertor an die Kette legen. Karl blieb bei ihnen. Unten im Vorhof wurde es still.

Oben im Atelier lag Wotan, Kopf an Kopf neben seinem wie leblos hingestreckten Herrn und drängte sich an ihn, als wollte er dem Körper, der so viel Blut verlor, die Wärme des seinen schenken. Zernaus Mund war geschlossen; nur ganz dünn und spärlich preßte sich ab und zu aus der vom Blut verklebten Rachenwunde ein letztes Gerieselt an den Mundwinkeln hervor. Das Dienerehepaar kniete noch immer betend.

Der Gärtner, ein älterer, graubärtiger Mann, tauchte an der Türschwelle des Ateliers auf. Der Hund bewegte witternd die Nasenränder, hob jedoch den Kopf nicht, als fürchtete er, durch ein Zucken den Herrn im Schlummer zu stören. „Franz!" Der Ruf scholl im Flüsterton.

Der Gerufene blickte auf und sah den andern winken. Er nickte, erhob sich behutsam und schritt auf den Zehenspitzen der Tür zu.

„Lebt er, Franz?"

Der Gefragte nickte. „Aber wie lange noch," gab er leise, mit zitternder Stimme zur Antwort, und seine Mienen zuckten bitter schmerzlich.

„Er hört wohl, was man spricht?"

Der Diener nickte abermals.

„Dann ist es besser, wir sprechen hier. Was ist denn eigentlich geschehen? Wilhelm sagt, er habe zwei Schüsse gehört —"

„Ich auch," bestätigte Franz. „Ich habe grad vorher den Revolver untersucht. Ob er sich beide Kugeln in den Mund —" Er schrak zusammen und verstummte.

Es hatte dem Gärtner, der den Selbstmörder seit dessen ersten Lebenstag kannte, einen furchtbaren Riß gegeben; um nicht laut aufzuschreien hatte er rasch die Hand auf die Lippen gepreßt. „In den Mund?" stammelte er verstört.

„Es scheint so. Ich sehe sonst nirgends eine Wunde. Er bricht immer Blut."

„Aber warum hat er denn —? Hat man ihm vorher was angemerkt? Heute früh hat er im Park mit mir gesprochen und noch ganz lustig mit Wotan gespielt. Warum hat er denn das getan?"

Franz zuckte in stummer Verzweiflung die Achseln und ächzte.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

Die Wirtschafts- und Börsenwoche

Der Reichshaushalt verschlingt 7412 Millionen — Zunahme der Erwerbslosen um 40% — Verlängerung der englischen Schutzzollbestimmungen gegen die deutsche Industrie — Zwischenkredite für die Landwirtschaft — Die Auswirkung der Diskontermäßigung — Zuversicht der Börsen

Von Georg Haller-Mannheim

Am Mittwoch dieser Woche ist dem Reichstag der Reichshaushaltplan für 1926 zugegangen; der Haushaltplan für 1925 muß gleichfalls noch erledigt werden, um anstelle eines dreimal verlängerten Provisoriums ein Definitivum zu setzen. Die Einnahmen aus Steuern und Abgaben werden für 1926 auf 6939,80 (1925: 6770,50) Millionen R.M veranschlagt. Die Verwaltungseinnahmen sind mit 185,44 (163,54) Millionen, Münzgewinne mit 67,55 (8,47) Millionen veranschlagt und aus Ueberschüssen des Rechnungsjahres 1924 stehen 220 (276,40) Millionen zur Verfügung. Die Steuerüberweisungen an Länder und Gemeinden sind mit 2337,32 (2485,97) Millionen, also um 148,65 Millionen niedriger ausgefallen, die inneren Kriegslasten mit 228,48 (305,96) Millionen um 77,48 Millionen niedriger. Die Reparationszahlungen dagegen mit 350,34 (145,83) Millionen um 204,51 Millionen höher. Der Summe der Einnahmen mit 7412,79 (7218,91) Millionen R.M stehen 7118,56 (7111,54) Millionen R.M Ausgaben des ordentlichen Haushaltes gegenüber, so daß ein Zuschuß an den außerordentlichen Haushalt von 294,23 (107,37) Millionen verbleibt. Unter Berücksichtigung des a.o. Haushaltes sind die Reparationszahlungen mit 600,34 (291,66) Millionen eingestellt. Gegenüber diesen von der deutschen Wirtschaft aufzubringenden Leistungen steht eine steigende Zahl Erwerbsloser. Diese ist vom 15. Dezember bis 1. Januar von 1 060 397 auf 1 485 931 gestiegen. Die Zahl der unterstützten männlichen Erwerbslosen beträgt 1 325 052, die der weiblichen 160 879. Die Steigerung innerhalb 14 Tagen stellt sich auf 40 Prozent.

Das Ausland aber arbeitet weiter daran unsere Ausfuhrmöglichkeiten einzuschränken. Dies bestätigt eine fast unbeachtet gebliebene Meldung, wonach die britische Regierung beschlossen hat, das Gesetz über den Schutz der Schlüsselindustrien, das einen Zoll von 33⅓ pCt. auf den Wert der Einfuhr vorsieht, für weitere fünf Jahre aufrechtzuerhalten. Diese Schutzzollpolitik richtet sich in erster Linie gegen Deutschland, das z. B. bei Klavieren, Phonographen, Großuhren, Halbseidenstoffen, bei kunstseidenen Trikotagen und Wirkwaren, Stoffhandschuhen, Gasglühlichtstrümpfen und Eisenkurzwaren am schärfsten betroffen wird. Die Einfuhr von deutschen Teerfarben ist bereits durch das Farbstoffeinfuhrverbot von 1920 außerordentlich erschwert worden. Auch hat Großbritannien Staatsprämienzahlungen an die Zuckerfabriken eingeführt und seit August v. J. gibt der Fiskus dem Kohlenbergbau Barzuschüsse. Diese Politik hat dem deutschen Ausfuhrhandel bereits großen Schaden zugefügt. — Für die Fortführung der Handelsvertragsverhandlungen mit Frankreich sind die deutschen Vertreter in dieser Woche wieder in Paris eingetroffen. Leitmotiv für die derzeitige Verhandlungsgrundlage ist der gegenseitige Ausgleich von Zugeständnissen und Wünschen — irgendwelche Kontingente für Elsaß-Lothringen kommen nicht in Frage. — Für die deutsch-schweizerischen Verhandlungen ist eine schweizerische Delegation in Berlin eingetroffen und es wurde auch bereits über das Auftauchen von Schwierigkeiten bei diesen Verhandlungen berichtet. Trotzdem wird erwartet, daß sie zu dem Abschluß eines neuen Tarifvertrages zwischen beiden Ländern führen werden.

Der deutschen Landwirtschaft, deren schwierige Lage von keiner Seite mehr verkannt werden dürfte, ist ein hypothekarischer Zwischenkredit dadurch eingeräumt worden, daß die Deutsche Golddiskontbank der Rentenbankkreditanstalt eine Vereinbarung angeboten hat, welche dieser die Gewährung eines drei- bis fünfjährigen hypothekarischen Zwischenkredits an die Landwirtschaft zu 7 pCt. ermöglichen soll. Diese Kredite sollen nur an solche Landwirtschaftsbetriebe gegeben werden, die die Gewähr einer rationellen intensiven Bewirtschaftung bieten. Durch diesen Zwischenkredit wird vermieden, daß die langfristigen Realkredit suchende Landwirtschaft unter dem Druck ihrer hohen schwebenden Verbindlichkeiten in ihrer Gesamtheit gleichzeitig auf den Kapitalmarkt drückt und dadurch zu Zinssätzen gezwungen wird, die auf die Dauer nicht tragbar sind. Die Kredite sollen auf keinen Fall zur Entschuldung verwendet werden dürfen, sondern sollen nur dann gewährt werden, wenn ein dringender wirtschaftlicher Bedarf vorliegt. Die Aktion soll auch den Mittelbauern unter Berücksichtigung des ganzen Reichsgebietes zugutekommen. Das Interesse der Golddiskontbank kann in diesem Falle in einer durch die Förderung der deutschen Landwirtschaft zu erzielenden Beschränkung der Wareneinfuhr. Auch rechnet man mit einem Abstoppen der Pfandbriefemissionen, woraus sich eine Besserung der Verhältnisse auf dem verwüsteten Pfandbriefmarkte ergeben dürfte. Die in Frage kommende Kreditsumme wird optimistisch bis auf 400 Millionen Reichsmark geschätzt.

Der Geldmarkt ist seit Jahresbeginn erheblich flüssiger geworden, zumteil wohl immer noch im Zusammenhang mit der durch die Kreditknappheit erzwungenen Verminderung der Warenlager und Außenstände bei Handel und Industrie, ein Prozeß, der weiter fortschreiten und dem offenen Markte noch mehr Geldflüssigkeit bringen wird. Wir haben also keinen Geldmangel, wohl aber einen damit nicht zu verwechselnden Kapitalmangel, weil die Inflation unser Kapital vernichtet hat. Die Reichsbank hat den veränderten Verhältnissen durch die Herabsetzung ihres Diskontsatzes Rechnung getragen. Wie ihr letzter Ausweis erkennen ließ, haben sich die Giro-Guthaben innerhalb einer Woche um 177 Millionen R.M erhöht. Um für diese Gelder entsprechende Anlage zu finden, reichte das Angebot von Privatdiskonten nicht aus, zumal die Zahl der einwandfreien Kreditnehmer immer mehr zusammenschrumpft. Es war deshalb nach langer Zeit wieder einmal die Tatsache zu verzeichnen, daß Geld in Devisen Unterkunft suchte. Die wünschenswerte Verringerung der Spanne zwischen Wechseldiskontsatz und Lombardzinsfuß ist bisher nicht erfolgt.

An der Börse

hat der Tendenzumschwung, wie er durch die unter deutscher Beteiligung erfolgte Gründung der European Shares Incorporated mit 100 000 Stück Aktien zu je 50 Dollars eingeleitet wurde, angehalten. 20 000 Stück dieser Aktien wurden bekanntlich von deutschen Bankhäusern übernommen. In Amerika wird hierzu die Auffassung propagiert, daß mit dieser Gründung ein Weg beschritten worden ist, der eine vorteilhaftere Kapitalbeteiligung an deutschen Unternehmungen darstellt, als dies bisher durch Kredithingabe an einzelne Unternehmungen nach Deutschland geschehen ist. Dieser Auffassung kann man nur beitreten, weil hierdurch ein ungleich größeres und wichtigeres Interesse für die deutsche wirtschaftliche Entwicklung in Amerika erzielt und gleichzeitig eine geringere Belastung im einzelnen bei uns hervorgerufen wird. Die Bedeutung des Unternehmens für die deutschen Effektenmärkte liegt besonders in dem Umstande, daß man sicherlich mit starken Interventionen durch die beteiligten Bankinstitute zu rechnen hat, wenn Rückgänge, wie sie vor dem jetzigen Börsenumschwung an der Tagesordnung waren, wieder eintreten sollten. In Amerika bestehen bereits mehrfach Gesellschaften dieser Art. Vor kurzem wurde auf gleiche Weise eine Swedish-American Investment Corporation gegründet, die ähnliche Zwecke verfolgt. Diese Gesellschaft hat inzwischen bereits eine erhebliche Aktienbeteiligung an der Preußischen Hypotheken-Aktienbank gewonnen, was man jedenfalls als ein Zeichen des wachsenden Vertrauens des Auslandes in die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands deuten kann. Auch bei uns finden sich Einzelne, die mehr Vertrauen als die Mehrzahl ihrer Berufsgenossen bekunden. So hat in einem rheinischen Blatt ein Wirtschaftsführer die Lage in der Industrie im Gegensatz zu den bisherigen Auslassungen von dieser Seite mit einem gewissen Optimismus betrachtet, indem er darauf hinwies, daß nach seiner Ansicht der tiefste Stand der Krisenkurve erreicht sei und im Frühjahr eine Besserung der Wirtschaftslage zu erwarten stehe. Die Kohlenzechen hätten im Dezember ihre Abschreibungen verdient und auch in der Eisenindustrie rechne man zum Frühjahr mit einer besseren Konjunktur. Zustatten kam der Börse auch die an dieser Stelle ausführlich wiedergegebene Meldung über das Fortschreiten der Arbeiten zur Bildung des Ruhr-Montan-Trustes, der im Grunde genommen nach seiner Errichtung nichts anderes darstellen wird, als die Vorbereitung großer internationaler Vereinbarungen auf dem Gebiete der Eisen- und Stahlproduktion. Eine von der Rhein-Elbe-Union in dieser Woche abgeschlossene Anleihe von 25 Millionen Dollars liegt in der gleichen Linie. Für die Baissiers an der Börse waren diese Vorgänge das Signal zur schleunigsten Eindeckung, wobei sie wie meist in solchen Fällen, auf Materialknappheit stießen, so daß ihre Deckungen zu starken Kursheraufsetzungen führen mußten. Neuerdings hat jedoch auch das Publikum angefangen sich wieder in mäßigem Umfange am Effektengeschäft zu beteiligen.

Mannheimer Effektenbörse

Zum Wochenschluß sehr fest

⊙ **Mannheim**, 16. Jan. Die Börse war heute trotz Wochenschluß und Medioliquidation weiter lebhaft und fest. Besonderes Interesse zeigte sich für Badische Anilin, Westeregeln, Mez u. Söhne, Wayß u. Freytag. Sehr fest lagen auch Vorkriegs-Pfandbriefe. Es notierten Badische Bank 84, Creditbank 82, Rhein. Hypothekenbank 66, Badische Anilin 121,25, Durlacher Hof 94 B., Mannheimer Versicherung 61, SellindustrieWolf 26, Benz 31, Maikammer 25, Gebr. Fahr 38, Germania Linoleum 103, Mannheimer Gummi 28, Neckarsulmer 36, Rähkaiser 43, Cement Heidelberg 68, Rhein Vorzug 60, Salzwerk Heilbronn 80, Wayß u. Freytag 75,50, Westeregeln 117, Zellstoff Waldhof 93, Zuckerfabrik Waghäusel 41, alte Rheinbriefe 6,72½, Kriegsanleihe 0,250.

Frankfurter Wertpapierbörse

Sehr fest, besonders für chemische Werte

Frankfurt a. M., 16. Jan. (Drahtb.) Die enorme Wertsteigerung der Effekten an der Börse machte auch heute wieder große Fortschritte. Von der einheimischen Kundschaft liegen aber fast keine Kaufaufträge vor, vielmehr traten nur ausländische Käufer als Interessenten auf. Namentlich aus den Vereinigten Staaten sollen heute wieder viele Kaufaufträge vorliegen, während sich die deutsche Kundschaft mehr auf der Verkäuferseite befindet. Die Meldung von der Schaffung einer Bundesreservebank für Europa, die heute von der Morning Post verbreitet wird und scheinbar auch zu den Auslandskäufen anregte, machte guten Eindruck. Gleichzeitig waren Gerüchte verbreitet von der Bildung einer neuen Kreditgesellschaft für die deutsche Industrie unter Führung der Disconto-Gesellschaft Berlin, des Bankhauses Mendelssohn-Amsterdam und des bekannten New Yorker Bankhauses Dillon, Read u. Co. Von der starken Aufwärtsbewegung profitierten heute in erster Linie die chemischen Werte, die bereits zum ersten Kurs Gewinne von 5 bis 6 pCt. aufwiesen und diese im Verlaufe noch weiter steigern konnten. Nächst den Chemiewerten standen wieder die Montanaktien und außerdem die Aktien der Hypothekenbanken im Vordergrund. Montanwerte gewannen bis 4 pCt., Hypothekenbanken bis 5 pCt. Stärkere Kurssteigerungen erfuhren außerdem noch verschiedene Spezialpapiere, wie Zellstoff Waldhof (plus 3 pCt.), Wayß u. Freytag (plus 7 pCt.) usw. Von den Banken waren wieder Berliner Handelsgesellschaft stark verlangt und 4 pCt. höher, außerdem zogen Deutsche Bank um 2 pCt. an. Schiffahrtswerte anfangs fast 3 pCt. höher, im Verlaufe gingen sie aber auf die alten Kurse zurück. Die Stimmung war später überhaupt etwas weicher. Deutsche Anleihen und ausländische Renten schlossen sich der Aufwärtsbewegung nur in geringem Umfange an. Auf dem Pfandbriefmarkt war dagegen die Stimmung lebhafter und fester. Zum Schluß war die Tendenz erneut befestigt. Chemische Werte schlossen mit 122,50. Der Geldmarkt war weiter leicht. Tägliches Geld 7 pCt., Monatsgeld 9,5—10,5 pCt.

Berliner Wertpapierbörse

Fortsetzung der Aufwärtsbewegung

Berlin, 16. Jan. (Drahtb.) Die heutige Samstagbörse bot im Gegensatz zu früher gut anregte Geschäftstätigkeit und brachte eine Fortsetzung der Aufwärtsbewegung. Die Eröffnungskurse wiesen durchweg Steigerungen von 1—3 pCt., vereinzelt auch 4 pCt. auf fast allen Märkten auf. Die Hauptrolle spielte wiederum der Montan- und Schiffahrtsmarkt, doch waren in letzterem die Aufschläge nicht so bedeutend und gingen über 1 pCt. nur bei Hamburg-Südamerika mit einer 2proz. Besserung hinaus.

Berliner Devisen

Amtlich	G. 15.	B. 15.	G. 16.	B. 16.
Holland	168,66	169,08	169,60	169,11
Buenos-Aires	1,736	1,740	1,737	1,747
Brüssel	19,04	19,08	19,05	19,09
Oslo	85,54	85,76	85,46	85,68
Danzig	80,81	81,01	80,81	81,01
Kopenhagen	104,57	104,83	104,39	104,85
Lissabon	21,325	21,375	21,335	21,385
Stockholm	112,36	112,64	112,31	112,57
Helsingfors	10,55	10,59	10,55	10,59
Italien	16,93	16,97	16,95	16,995
London	20,386	20,438	20,386	20,438
New-York	4,195	4,205	4,195	4,205
Paris	15,79	15,74	15,855	15,895
Schweiz	81,05	81,25	81,055	81,255
Spanien	59,40	59,54	59,41	59,55
Japan	1,851	1,855	1,865	1,869
Konstantinopel	2,21	2,22	2,21	2,22
Rio de Janeiro	0,633	0,635	0,629	0,631
Wien abg.	59,04	59,18	59,05	59,19
Prag	12,419	12,459	12,419	12,459
Jugoslavien	7,41	7,43	7,41	7,43
Budapest	5,87	5,89	5,87	5,89
Sofia	2,915	2,925	2,84	2,85
Athen	5,74	5,76	5,79	5,81

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Direktion: Ferdinand Heume.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

Bitte
denken Sie daran, daß der Briefträger in diesen Tagen wegen Erneuerung der
Postbezugs-Bestellung
für den kommenden Monat vorspricht. Wir empfehlen **unseren Beziehern** die Einlösung der Postbezugsquittung
sogleich vorzunehmen
damit unliebsame Unterbrechungen in der Lieferung vermieden werden können. Neu-Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger entgegen
Neue Mannheimer Zeitung

Raiffeisenbank

Vom Raiffeisen-Verband e. V., Ludwigshafen a. Rh. ging uns heute folgende Zuschrift zu:

„Bei der Deutschen Raiffeisenbank sind aus Zahlungsschwierigkeiten einiger außerhalb des genossenschaftlichen Geschäftes liegender Schuldner Ausfälle entstanden bezw. zu erwarten. Solche Verluste waren bei Hingabe der Kredite, zum Teil in der Inflationszeit und im Beginne des Jahres 1924, nicht vorauszusehen, da ausreichende Sicherheiten zur Verfügung standen. Die schwere wirtschaftliche Krise, die seither eingetreten ist, hat einen Teil dieser Sicherheiten schwach werden lassen und so sind, wie bei einer Reihe sonstiger Unternehmungen, auch bei der Deutschen Raiffeisenbank Verluste zu verzeichnen. Diese werden sich aber auch im Höchstfalle in einem Rahmen halten, der den Fortbestand der Bank nicht gefährdet. Die glatte Weiterarbeit der Bank ist vollständig gewährleistet. Eine Inanspruchnahme der Genossenschaften kommt unter keinen Umständen in Frage, da die Deutsche Raiffeisenbank eine Aktiengesellschaft ist, bei der die Aktionäre für die Schulden der Gesellschaft über den Rahmen ihres Aktienbesitzes hinaus nicht haften.

Die Gold-Umstellung — im Jahre 1924 — im Verhältnis 2 zu 1 bedeutete für die Aktionär-Genossenschaften der Deutschen Raiffeisenbank im Vergleiche zur Umstellung bei anderen Instituten eine außergewöhnlich günstige Aufwertung; sie war in dieser Höhe wohl von niemand erwartet worden. — Eine Zusammenlegung der Aktien, wenn sie eintreten sollte, bedeutet daher für die alten Aktionäre nur relativ einen Verlust."

Sitzung der Kölner Industrie- und Handelskammer

In der Sitzung der Kölner Industrie- und Handelskammer vom 15. Januar, der ersten im neuen Jahre, wurde, wie man uns mitteilt, mit allen abgegebenen Stimmen einstimmig Geheimer Kommerzienrat Dr. Louis Hagen zum Vorsitzenden wiedergewählt. In seiner kurzen Ansprache äußerte sich Geheimrat Hagen dann über die Wirtschaftslage. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Erscheinungen des heutigen Wirtschaftslebens: die Arbeitslosigkeit, Wechselprotest, Geschäftsaufsichten, Konkursen usw. die Quittungen für die hinter uns liegende Zeit seien, da gewisse Anzeichen einer Besserung sichtbar seien. Tatsächlich sei in Industrie und Handel das Vertrauen gewachsen und man könne mit Bestimmtheit behaupten, daß das Schlimmste überstanden sei. Die innere Politik müsse die Möglichkeit der wirtschaftlichen Entwicklung unterstützen. Politik, Wirtschaft und Moral müssen zusammenwirken, um das in unerhörter Weise geschwächte Deutschland wieder in die führende wirtschaftliche Stellung in Europa zu bringen. Dann werde auch der Wunsch zukünftiger Jahrzehnte sich erfüllen, daß es eine europäische Union geben möge, die sich nicht dauernd von der ganzen Welt von der nordamerikanischen Union überflügeln läßt.

⊙ **Enzinger-Union-Werke A.-G., Mannheim.** In auswärtigen Zeitungen erschien letzter Tage eine Notiz über die voraussichtliche Höhe der Dividende für das Geschäftsjahr 1925/26. Wir haben bereits in der Mittwoch-Mittags-Ausgabe darauf verwiesen, daß diese Notiz nur auf Kombinationen beruhe. Nunmehr teilt die Gesellschaft der Presse mit, daß über das Ergebnis des am 31. Januar zu Ende gehenden Geschäftsjahres heute noch kein Urteil abgegeben werden kann. Der Geschäftsgang war während des ganzen Jahres und ist auch heute noch durchaus befriedigend.

-g- **Konkurs.** Ueber das Vermögen der Firma Creifelds u. Stern G. m. b. H. in Mannheim, P 4, 16, wurde, wie wir erfahren, das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Ortsrichter Georg Landsittel, hier, ernannt. Anmeldungstermin bis 3. Febr., Prüfungstermin am 11. Febr.

⊙ **Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim.** Zu der unter dieser Spitzmarke im Donnerstag-Mittagsblatt gebrachten Meldung teilt uns die Firma Schuhhaus Neher, Inhaber Josef Neher, Mannheim, P 5, 14, mit, daß sie mit der unter Geschäftsaufsicht stehenden Firma Schuhhaus Neher, Inhaber Karl Neher, D 1, 1, am Paradeplatz, nicht identisch ist.

⊙ **Konkurse aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Karlsruhe.** Waldkirch: Oberrheinische Metallwarenfabrik G. m. b. H., Unterglottertal. (Wiederholt, weil in der letzten Konkursmeldung der Sitz der Firma nicht erwähnt wurde. Die Schriftl.)

-s- **Gummiwerke Neckar A.-G., Heidelberg.** Am 1. Februar wird eine G.-V. stattfinden, in der außer über die Erledigung der Regularien auch über die Liquidation der Gesellschaft Beschluß gefaßt werden soll.

-h- **Vom Blumenstein-Konzern.** Die Bilanz von 1924/25 weist in den Aktiven und Passiven 22 054 376 M auf und einen Vermögensüberschuß von 7,5 Mill. M, wobei der Reingewinn von 277 571 M bleibt. Es werden 6 pCt. Dividende auf 500 000 M Vorzugsaktien und 8 pCt. Dividende auf 500 000 Stammaktien verteilt, so daß noch 7581 M auf neue Rechnung vorgetragen werden können. In der gestrigen G.-V. wurden die Vorschläge der Verwaltung genehmigt.

-s- **Opelwerke, Rüsselsheim.** Die Opelwerke teilen mit, daß sie ihre Betriebe, nachdem inzwischen größere Aufträge vor allem aus dem Auslande, eingelaufen sind, wieder aufnehmen, allerdings noch nicht in vollem Umfange, da die inzwischen weiter durchgeführte Umstellung auf Massenfabrikation den Opelwerken jetzt schon eine Tagesleistung von über 200 Kraftwagen ermöglichen. Nach der Wiederaufnahme des Betriebes sollen 3500 Arbeiter beschäftigt werden. Das entspricht ungefähr der Hälfte der Belegschaft vor der Stillegung. Auslandsaufträge sind aus Spanien und Südamerika eingelaufen, die der Unternehmung eine Beschäftigung für etwa ein halbes Jahr sichern.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Predigt, Vikar Schanbacher; 10 Uhr Predigt, Pfarrer Rost; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schanbacher; 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Rost.

Jungbuschpfarrei: 11.15 Uhr Christenlehre, Pfarrer Schenkel.

Konkordienkirche: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Maier; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Bach; 2 Uhr Christenlehre, Pfarrer Maier; 6 Uhr Predigt, Vikar Scharnberger.

Christuskirche: 10 Uhr Predigt; Geh. Kirchenrat D. Klein; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Speck; 6 Uhr Predigt, Vikar Speck.

Friedenskirche: 10 Uhr Predigt, Landeskirchenrat Bender; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Zahn; 11 Uhr Christenlehre, Pfarrer Walter; 6 Uhr Predigt, Vikar Zahn.

Johanniskirche: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Mayer; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Sauerbrunn; 11 Uhr Christenlehre Pfarrer Mayer; 6 Uhr Predigt Vikar Scharnbacher.

Lutherkirche: 8.30 Uhr Frühgottesdienst, Pfarrverwalter Fiedler, 10 Uhr Predigt, Pfarrverwalter Fiedler; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Wölfle; 11 Uhr Christenlehre Pfarrverwalter Fiedler und Pfarrer Dr. Lehmann; 1.15 Uhr Christenlehre, Pfarrverwalter Fiedler und Pfarrer Dr. Lehmann; 6 Uhr Predigt, Pfarrer Dr. Lehmann.

Melanchthonkirche: 10 Uhr Predigt, Vikar Schröder; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Schröder; 6 Uhr Predigt Pfarrer Rothenhöfer.

Neues Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Predigt, Pfarrer Kiefer.

Diakonissenhaus: 10.30 Uhr Predigt, Pfarrer Scheel.

Feudenheim: 10 Uhr Predigtgottesdienst, Vikar Mampel; 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Mampel, 1.15 Uhr Christenlehre für Jünglinge, Vikar Mampel.

Käfertal: 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Luger; 1.30 Uhr Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Luger.

Matthäuskirche Neckarau: 9.45 Predigt, Pfarrer Jundt; 11 Uhr Kindergottesdienst der Nordpfarrei, Pfarrer Jundt; 1 Uhr Christenlehre, Pflichtige der Nordpfarrei, Pfarrer Jundt.

Rheinau: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Bath; 10.30 Christenlehre für Jünglinge Pfarrer Bath; 11.15 Uhr Kindergottesdienst Pfarrer Bath.

Sandhofen: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Dürr; 10.45 Uhr Christenlehre Pfarrer Dürr; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Bartholomä; 7 Uhr Abendgottesdienst, Vikar Bartholomä.

Pauluskirche Waldhof: 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Lemme; 10.45 Uhr Christenlehre für Mädchen, Vikar Clormann; 11.15 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Clormann.

Wochengottesdienste:

Trinitatiskirche: Dienstag, den 19., abends 8 Uhr Andacht, Vikar Hahn.

Konkordienkirche: Donnerstag, den 21., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Maier.

Christuskirche: Mittwoch, den 20., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Dr. Hoff.

Friedenskirche: Mittwoch, den 20., abends 7.30 Uhr, Andacht, Landeskirchenrat Bender.

Johanniskirche: Donnerstag, den 21., abends 8 Uhr, Andacht, Pfarrer Sauerbrunn.

Lutherkirche: Mittwoch, den 20., abends 8 Uhr, Andacht, Vikar Wölfle.

Melanchthonkirche: Mittwoch, den 20., abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Rothenhöfer.

Feudenheim: Donnerstag, den 21., abends 8 Uhr, Andacht, Vikar Mampel.

Käfertal: Donnerstag, den 21., abends 7.45 Uhr, Andacht, Pfarrer Luger.

Matthäuskirche Neckarau: Donnerstag, den 21., abends 7.30 Uhr, Abendgottesdienst, Pfarrer Jundt.

Rheinau: Donnerstag, den 21., abends 8 Uhr, Andacht im Gemeindehaus, Vikar Haering.

Pauluskirche Waldhof: Mittwoch, den 20., abends 7.30 Uhr, Andacht, im Konfirmandensaal, Pfarrer Lemme.

Evang.-luth. Gemeinde.

Evang.-luth. Gemeinde (Diakonissenhauskapelle F 7. 29): Sonntag, nachm. 5 Uhr, Predigt, Pfarrer Wagner.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission (Stadtmission). K 2, 10; Schwetzingerstr. 90; Stamitzstr. 15; Fischerstr. 31, (Neckarau). Sonntag 8 Uhr Monatsversammlung, Donnerstag 8 Uhr: Bibelstunde. K 2, 10: Dienstag 3.30, Schwetzingerstr. 90 und Stamitzstraße 15, Dienstag 5 Uhr: Frauenstunde, 8 Uhr: Männer-Bibelbesprechung. Meerwiesenstr. 2 Sonntag und Freitag, Gerwigstr. 12 (Luzenberg) Sonntag und Dienstag 8 Uhr, Feudenheim, Hauptstraße 72, Rheinau, Dänischer Tisch 23, Sonntag und Mittwoch, Waldhof (Kinderschule) und Neckarspitze (Kinderschule) Freitag, Käfertal, Gemeindehaus, Sonntag und Sandhofen (Kinderschule) Sonntag 8 Uhr und Donnerstag 8 Uhr: Versammlung.

Christl. Verein junger Männer: K 2, 10, Schwetzingerstr. 90, Stamitzstr. 15, Dienstag 8 Uhr: Bibelbesprechung für Männer und junge Männer; Samstag 8 Uhr für junge Männer, Meerwiesenstraße 2, Dienstag, Sandhofen; Mittwoch Fischerstr. 31 (Neckarau) und Dänischer Tisch (Rheinau) Samstag 8 Uhr Bibelstunde.

Christl. Verein junger Mädchen. (Jungfrauenverein). K 2, 10, Schwetzingerstr. 90, Stamitzstr. 15, Sonntag 5 Uhr Singen, 6 Uhr Bibelstunde. Mittwoch: Bibel- und Gebetstunde für Aeltere; Meerwiesenstr. 2, Montag, Fischerstr. 31 Sonntag, Sandhofen Mittwoch 8 Uhr, Feudenheim (Ob. Kinderschule) und Rheinau (Dänischer Tisch) Sonntag 3.30 Uhr: Bibelstunde.

Sonntagsschule: K 2, 10, Schwetzingerstraße 90, Stamitzstr. 15, Meerwiesenstr. 2, Gerwigstr. 12, um 11 Uhr, Fischerstr. 31 und Dänischer Tisch um 1 Uhr.

Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem" K 4, 10. Sonntag 4 Jugendverein: abds. 8 Vortrag — Dienstag abends Gebetstunde. — Mittwoch abends 8 Männerverein. — Donnerstag nachm. 4 Frauenstunde.

Gemeindehaus der Evang. Gemeinschaft U 3, 23. Sonntag, 9.30 und 3.30 Uhr Predigt, Prediger Kick. 11 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch 4—6 Uhr Religionsunterricht, 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 3.30 Uhr Frauenmissionsstunde, 8 Uhr Jugendstunde.

Methodisten-Kirche.

Eben Ezerkirche, Augartenstraße 26. Sonntag, 17. Jan., vorm. 9.30: Predigt (Abendmahlsfeier) Superint. Jahnke. 11.15: Sonntagsschule, Dienstag und Donnerstag je nachm. 3 Uhr: Bibelstunde.

Jugendheim F 4, 8. Sonntag, vorm. 11.15: Sonntags-Schule. Abends 8 Uhr: (gr. Saal) Gesang-Gottesdienst. (Musik, Chorgesang, Prediger-Quartett. Montag u. Freitag je abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlungen mit Gesang eines Prediger-Quartetts und Vorträgen von Superint. Jahnke.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche — Obere Pfarrei: Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit; 6 Uhr Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; Generalkomm. der Marian. Jungfrauenkongr.; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre (1.45 Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Jungfrauen im Saale des Pfarrhauses); 2.30 Herz Jesu-Bruderschaftsandacht mit Segen.

St. Sebastianuskirche — Untere Pfarrei: Sonntag: 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe mit gemeinsamer Kommunion der Jungfrauenkongregation; 8 Uhr Singmesse mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Weihnachtsandacht.

Hl. Geistpfarrei in Mannheim: Sonntag: 6 Beicht und hl. Messe; 7 Frühmesse; Generalkomm. der Jungfrauenkongr.; 8 Singmesse mit Predigt; Generalkomm. des Kantsbundes; 9.30 Predigt und Hochamt; 11 hl. Messe mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jungfrauen; 2.30 Krippenandacht und Opfergang der Kinder zur Krippe mit Ansprache.

Liebfrauen-Pfarrei: Sonntag: 6 Beicht; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Jungfrauenkongr. und der schulpflichtigen Mädchen; 9.30 Predigt mit Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Herz Jesu-Andacht mit Segen.

Kath. Bürgerhospital. Sonntag: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Gymnasiumsgottesdienst.

Herz Jesu-Kirche Neckarstadt-West. **Sonntag:** 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse und Predigt mit Bundeskommunion der Jünglinge; 9.30 Predigt und Amt; 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Herz Jesu-Andacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche (Neckarstadt-Ost): Sonntag: von 6 an Beichtgelegenheit; 7 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt. 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Corporis Christi-Bruderschaft.

St. Josef, Lindenhof: Sonntag: 6 Uhr Beicht; 6.30 Frühmesse; 7.30 Generalkomm. der Jungfrauenkongr. und des Theresienbundes; 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Predigt mit Amt; 11.30 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Mädchen; 2.30 Andacht für die hl. Weihnachtszeit.

Franziskuskirche Waldhof: Sonntag: 6 Beicht; 7 Kommunionmesse mit Frühpredigt; 8.15 Amt mit Predigt in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Amt und Predigt; 11 Singmesse und Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 11 Schülergottesdienst mit Predigt und Singmesse; 1.30 Christenlehre für die Jünglinge und Vesper, 7 Sonntagsabendandacht mit Segen.

St. Laurentiuskirche in Käfertal. Sonntag, 6.30 Beicht; 7 Frühmesse mit Monatskomm. f. d. Jungfrauenkongr.; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt mit Amt; 1.30 Christenlehre für Mädchen; 2 Herz Jesu-Andacht mit Segen.

St. Bartholomäuspfarrkirche Sandhofen. Sonntag, 6.30 Beicht; 7 Frühmesse, 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Uhr Predigt mit Amt; 1.30 Christenlehre (Jungfrauen); Vesper.

St. Peter- und Paulskirche, Feudenheim. Sonntag, 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst; 1.30 Christenlehre für die Mädchen; 2 Herz Mariä-Andacht.

St. Antoniuskirche Rheinau: Sonntag, 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit Monatskomm. der Kinder; 9.30 Hauptgottesdienst, darnach Christenlehre; 2 Andacht z. hl. Familie.

Katholische Kirche Seckenheim. Sonntag, 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit Monatskomm. der Jungfrauen; 9.30 Hauptgottesdienst; 12—1 Bücherei; 1.30 Christenlehre für Jünglinge und Vesper.

Christengemeinschaft.

Die Christengemeinschaft. Sonntag, 17. Januar, 10 Uhr vorm. in L 11, 21: Die Menschenweihehandlung. Abends 8.15 Uhr im Hospiz F 4, 8—9: Bibelstunde, „Die Offenbarung des Johannes", gehalten von Dr. Frieling, Pfarrer in der Christengemeinschaft. Montag, 8.15 Uhr in L 4, 4: Offener Abend. — Die Beichte, Die Trauung.

Alt-Katholische Gemeinde.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche). Sonntag, den 17. Januar, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt.

Ihre Vermählung geben hiermit bekannt

Albert Siegel
Klara Siegel
geb. Seibert

Mannheim — U 4, 25

Zurück Dr. Levi
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden
Mannheim, H 1, 1/2 — Tel. 3940

Von der Reise zurück
Zahnarzt Dr. Spitzer
N 7. 20 — Tel. 2704

Ich nehme heute meine Tätigkeit wieder auf
Dr. med. Oscar Katz
B 2, 1. — Fernsprecher 560.

Amtliche Bekanntmachungen

Ortspolizeiliche Vorschrift über den Fuhrwerksverkehr in Seckenheim.

Die unterm 2. Juni 1925 ausgesprochene Vollziehbarkeitserklärung der ortspolizeilichen Vorschrift über den Fuhrwerksverkehr in Seckenheim vom 16. Juni 1925 wurde durch Entschließung des Herrn Landeskommissärs Mannheim v. 24. 12. 25 zurückgenommen. 15

Mannheim, den 11. Januar 1926.
Badisches Bezirksamt — Abt. V.

Die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in der Stadtgemeinde Ladenburg weiter um sich gegriffen hat, wird der ganze Ort mit sofortiger Wirkung zum Sperrgebiet erklärt. 9

Mannheim, den 9. Januar 1926.
Badisches Bezirksamt — Abt. IV.

Die ortspolizeiliche Vorschrift über den Fuhrwerksverkehr in Edingen.

Die unterm 2. Juni 1925 ausgesprochene Vollziehbarkeitserklärung der ortspolizeilichen Vorschrift über den Fuhrwerksverkehr in Edingen vom 7. August 1924 wurde durch Entschließung des Herrn Landeskommissärs Mannheim v. 24. 12. 25 zurückgenommen. 15

Mannheim, den 11. Januar 1926.
Badisches Bezirksamt — Abt. V.

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

1. zur Firma „Dresdner Bank Filiale Mannheim" in Mannheim: Die Prokura des Emil Sachs ist erloschen.

2. zur Firma „Vereinigte Mannheimer Spiegelfabriken Peter K. Co. und Friedrich Lehmann, Aktiengesellschaft" in Mannheim: Heinrich Schenkele ist nicht mehr Vorstandsmitglied. Die Generalversammlung v. 25. August 1925 hat die Herabsetzung des Grundkapitals auf 5000 RM. beschlossen.

3. zur Firma „Kaltreuther & Münch, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Kunsthandlung" in Mannheim: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 13. März 1925 ist die Gesellschaft aufgelöst. Die bisherigen Geschäftsführer Friedrich Kaltreuther, Kaufmann, Mannheim und Julius Münch, Kaufmann, Mannheim sind Liquidatoren. Die Firma ist erloschen. 70

Mannheim, den 14. Januar 1926.
Amtsgericht.

Vereinsregister.

Zum Vereinsregister Band X, O. Z. 63 wurde heute der Verein „Gesellschaft für neue Musik e. V." in Mannheim eingetragen.

Mannheim, den 14. Januar 1926.
Amtsgericht. 71

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Arbeitsvergebung.

Tüncherarbeiten — Herschelbad U 3.

Nähere Auskunft wird erteilt Rathaus N 1, Zimmer 134, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: **Donnerstag, den 21. Januar 1926, vorm. 10 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.**
Hochbauamt. 10

Arbeitsvergebung:

Anstreicherarbeiten an den eisernen Dachbindern usw. im Betriebsbahnhof Collinistraße.

Zur Submission sind zugelassen, Meister mit dem Anfangsbuchstaben L bis einschließlich S. Nähere Auskunft Rathaus N 1, Zimmer Nr. 119b, von 8—10 Uhr vorm. Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten im Rathaus N 1, Zimmer Nr. 122 erhältlich.

Einreichungstermin für die Angebote: **Freitag, den 22. Januar 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer Nr. 124.**

NB. Für die am 15. 1. 1926 für das Herschelbad ausgeschriebenen Tüncherarbeiten kommen nur Meister mit den Anfangsbuchstaben G bis einschl. K in Betracht. **Hochbauamt.** 5

Volksschule Mannheim.

Die Anmeldung der auf Ostern 1926 schulpflichtig werdenden Kinder zur Volksschule findet am 18., 19. und 20. Januar 1926 jeweils von 11 bis 12 Uhr in den einzelnen Schulhäusern statt. Das Nähere ist aus den Anschlägen an den Plakatsäulen im hiesigen Rathaus (Durchgang) und den Gemeindesekretariaten der Vororte ersichtlich. 62

Oeffentliche Aufforderung des Friedhof-Ausschusses.

Im Mannheimer Hauptfriedhof gelangt im 5. Teil die 3. Abteilung, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom **22. Dez. 1902 bis 6. Juli 1903 verstorbenen Erwachsenen** zur Umgrabung. 17

Gegen Entrichtung der Gebühr von 50.— RM. bleibt ein Grab auf eine weitere 20jährige Ruhezeit bestehen: **Anträge sind bis längstens 10. März 1926 beim Friedhofamt — Rathaus N 1 Zimmer 13 — zu stellen; später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt. Denkmäler mit Fundamenten,** Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Erhaltung nicht beantragt wird, sind bis spätestens 15. März 1926 zu entfernen; nach Ablauf dieser Frist wird der Friedhofausschuß über die nicht entfernten Materialien geeignete Verfügung treffen.

Das Gräberfeld, in dem die in der Zeit vom 9. November 1901 bis 22. Dezember 1902 verstorbenen Erwachsenen beigesetzt sind, gelangt erst späterhin zur Ausschreibung und Umgrabung.

Die Erd-, Beton- und Maurerarbeiten für das Kompressoren- u. Uhrenhaus II im Gaswerk Luzenberg sollen an einen in Mannheim ansässigen Unternehmer vergeben werden. Angebotsvordrucke und Pläne, die bei den Städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werken, K 7, Zimmer 315, zum Preise von 3 ℳ abgegeben werden, sind ausgefüllt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 1. Februar 1926 vorm. 11 Uhr in der Registratur Zimmer 502 abzugeben. 48

Submissionseröffnung zu gleichem Zeitpunkt Zimmer 214.
Direktion der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitäts-Werke.

Die Glaserarbeiten für das Betriebsgebäude im 2. Wasserwerk Rheinau der Stadt Mannheim (2 Lose) sollen an in Mannheim ansässige Unternehmer vergeben werden. Angebotsvordrucke, die bei den Städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werken, K 7., Zimmer 315, zum Preise von 1 ℳ abgegeben werden, sind ausgefüllt, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 28. Januar 1926 vorm. 11 Uhr in der Registratur, Zimmer 502 abzugeben. 48

Submissionseröffnung zu gleichem Zeitpunkt, Zimmer 214.
Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitäts-Werke.

Vertreter: Adolf Jäger, Heidelberg, Zähringerstraße 4, Telephon 1954.

Letzte Aufforderung

Wer **Reichsanleihen** (Kriegsanleihen)
Sparprämien-Anleihen oder vom Reich übernommene Länder-Anleihen
der Städtischen Sparkasse Mannheim zur Aufbewahrung übergeben hat, der melde seine Altbesitz-Rechte in der Reihenfolge, wie sie in der Bekanntmachung vom 13. und 17. Dezember v. J. in allen Tageszeitungen festgesetzt worden ist, während der üblichen Geschäftsstunden **persönlich** an den Schaltern unserer Wertpapiere-Abteilung an. Vordrucke liegen dort bereit. Schriftliche Anträge sind zwecklos.

Wir fordern unsere Hinterleger hiermit letztmals auf, ihre Anträge rechtzeitig und nur **persönlich** an unseren Schaltern zu stellen. Sämtliche in ihrem Besitze befindlichen Depotscheine sind mitzubringen.

Wertpapiere (Kriegs- etc. Anleihen), die verspätet angemeldet werden, müssen wir als **Neubesitz** betrachten.

Da eine gesetzliche Verlängerung der Anmeldefrist als ausgeschlossen gilt, so sind wir gezwungen, als Schlußtag für die Entgegennahme von Aufwertungsanträgen den **15. Februar 1926 hiermit endgültig festzusetzen.**

Im Interesse einer glatten Abwicklung der Aufwertungsgeschäfte empfehlen wir unseren Hinterlegern, die frühen Vormittagsstunden ab 8 Uhr zur Antragstellung zu benützen. 53

Eine besondere Aufforderung an unsere Hinterleger erfolgt nicht mehr.

Mannheim, 9. Januar 1926.
Städt. Sparkasse.

Radiotechnische Gesellschaft Mannheim E. V.
(Vereinigung der Funkfreunde)

Am **Montag, den 18. ds. Mts., 8¼ Uhr,** abends wird Herr Dr. Pechau, im Saale 13 der Ingenieurschule einen Vortrag über

„Empfänger ohne Hochantenne"

Erklärung und Vorführungen halten. Gäste willkommen. Weiterhin benachrichtigen wir unsere Mitglieder, daß die Ausstellung selbstgebauter Apparate u. Empfangsanlagen anfangs März stattfinden wird. *1479

Der Vorstand.

Vortrag

von **Dr. Ludwig Kaufmann**-München

am Montag 18. Januar nachm. 3 Uhr
— Wiederholung abends 8 Uhr —
im alten Rathaussaal:

I.

Wie erhält sich die Frau jung und schön

Die Verjüngungsmethoden und die Möglichkeiten ihrer Anwendung. — Verhütung und Behebung von Krähenfüßen, Falten, Runzeln sowie des vorzeitig gealterten Aussehens. — Korpulenz und Magerkeit. — Wie der Haarausfall bekämpft und schönes volles Haar erzielt wird. — Enthüllung kosmetischer Geheimnisse — Anleitung zur mühelosen Selbstbereitung **individuell** angepaßter Schönheitsmittel: Hautcrèmes, Haarwässer, Mundwässer, Mittel gegen Sommersprossen, Nasenröte, Pickelbeulen, zur Haarfärbung, Enthaarungsmittel u. v. a. — Wie man ein vorzügliches kölnisch Wasser leicht herstellt usw. *1112

II.

Wie spart die Frau ohne zu entbehren

Praktische Winke für das tägliche Leben, um der Geldknappheit wirksam zu begegnen.

Kein Reklame-Vortrag! Kein Verkauf von Präparaten!

Eintritt 1 Mark einschl. Steuer.

Privat-Vorschule Schwarz

M 3, 10 — (4 Volks-Schul-Kl.) — Tel. 6159

nimmt täglich von 11—12 und 5—6 Uhr **Knaben** und **Mädchen** wie **Schulanfänger** für Ostern auf. Ersatz für Volksschule. Vorbereitung auf höhere Schulbildung.

Versammlungssaal, den 18. u. 19. Januar 1926

Dr. Joachim Müller-Berlin

spricht über: 488

18. Jan.: Christus u. die Wirtschaftsethik
19. Jan.: Unsere geschlechtliche Verantwortung.

Der zweite Vortrag ist nur für Herren

Anfang: **8 Uhr.** — Eintritt: Mk. **0.30**

MARCHIVUM

Restlose Räumung

Montag, den 18. Dienstag, den 19. Schlußtage

Ein Posten **Kinder-Mäntel** . Mk. **5⁹⁰**

Ein Posten **Wollkleider** langer Aermel . . . . Mk. **8⁷⁵**

Ein Posten **Mäntel** jugendliche Form gute Stoffe . . . . Mk. **12⁵⁰**

Ein Posten **Wollkleider** aus la. Rips u. Rips Paplifon Mk. 39.50, **24⁵⁰**

Ein Posten **Seal-Plüschmäntel** in allen Preislagen.

Unsere gesamte Modellkonfektion, Mäntel, Kleider, Kostüme, Komplets nochmals bedeutend im Preis ermäßigt.

Fischer-Riegel

Telefon 8797 — Mannheim — Telefon 7631

Oeffentlicher

Kneipp-Vortrag

über Wickel u. Packungen im Lichtbild

Mittwoch, den 20. Jan. 8 Uhr abds. im Kaufmannsheim (früher Wiener Restaurant) C 1. 10-11.

Mitglieder, Freunde und Gönner herzlichst eingeladen. Eintritt frei. *1072

Geschäftsstelle der Ortsgruppe T 6. 16. Tel. 10149

Original *1464

Schwarzer Herrgott

mit Crescenz, 1 oder 2 Stück

sehr preiswert abzugeben.

Angebote unter J A. 45 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Hausmusik auf Kredit!

Erstklassige Sprechapparate!

mit Plattenzugabe. Geringe Anzahlung! Kleinste Rate! *1327

Musikhaus E. Feldhammer

Berlin S. 42, Ritterstr. 34

Fordern Sie gratis Prospekt a/a. — Vertreter am Platze

Schneeketten

für Personen- und Lastwagen in allen Größen sofort lieferbar.

Jos. B. Rößlein, Mannheim

Tel. 2085. 534 C 1, 13.

Kurz vor Schluß

meines sensationellen

Inventur-Ausverkaufs

extra billig:

Mantelstoffe 130 cm breit schwere, reinwollene Ware . **2.95**

Schotten 105 cm breit reinwollene **1.95**

Covercoat 140 cm. breit **3.40**

Kostümstoffe 130 cm breit . . **1.95**

Reinwoll. Ulsterstoffe . . **8.50**

Großer Erfolg

meiner unerhört billigen Preise für sämtliche am Lager befindlichen Waren 6328

KRAMPO

Reste

in

Weisswaren
Baumwollwaren
Kleiderstoffen
Samt und Seide
Spitzen
Stickereien
Gardinen

Eine Riesen-Auswahl

rücksichtslos herabgesetzt.

Auf Extra-Tischen ausgelegt.

Warenhaus

Kander

Mannheim

Neu eingetroffen: 5362

B. M. W.-Einzylinder

0.9/6,5 PS 250 ccm

Kardanwellenantrieb, Getriebe-Fußbremse, Ballon-Bereifung

Preis **Mk. 1500.-** ab Fabrik

auf Wunsch Ratenzahlung bis zu 12 Monaten bei 25% Anzahlung.

Wolf & Diefenbach

Kunststraße MANNHEIM N 7, 7

Das altbekannte, sehr rentable

Kaffee-Restaurant „Liederkranz"

Mannheim

am Fruchtmarkt, gegenüber der Börse ist

neu zu verpachten

Ausführliche Angebote unter Darlegung der Vermögensverhältnisse und unter gleichzeitiger Aufgabe von Referenzen sind zu richten an den Vorstand des Em15

„Liederkranz E. V." Mannheim

Neue **Möbel** aller Art

zu billigsten Preisen mit günstigen Zahlungsbedingungen erhalten Sie bei der

Gemeinnützigen Hausrat-Gesellschaft

Badischer Baubund G.m.b.H.

MANNHEIM

Schloß, recht. Flügel (früh. Reith.)

zwisch. Haltest. d. Elektrisch. Bismarckstr. u. Schloß entlang.

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderb. günst. a. Priv. Katal. 686 frei Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

Automobile!

weiterer Preisabbau

Neue verbesserte Ford-Modelle

Zweisitzer	M. 3800.—
Viersitzer	„ 4060.—
Coupe	„ 4750.—
Limousine	„ 4950.—
Lieferwagen ½ To.	„ 3550.—
Lastwagen 1 To.	„ 4700.—

Aeußerst günstige Zahlungsbedingungen eventl. in zwölf Monatsraten. 6362

Wolf & Diefenbach

Kunststr. N 7, 7 Mannheim Tel. 7433, 4347

Drucksachen

für Industrie liefert prompt

Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2.

Vermischtes.

Waren-Beleihung

1—2000 R.-Mark kurzfristig geg. beste Sicherheit u. gute Verzinsung gesucht. Für Banken sowie Speditions-Firmen mit Lagerraum besond. geeign., da fortlaufende Beschäftigung möglich. Angebote erbet. unter J. O. 40 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *1485

Honig

gar. rein. Bienen-Blüten-Schleuder-Honig edelster Qualität, 10 Pfd.-Dose frk. Nachnahme ℳ 11.—, halbe ℳ 6.50. Gar. Zurücknahme. Frau Rektor Feindt u. Söhne, Großimkerei und Honigvers., Hemelingen 27 (Hann.) Em130

Tüchtige, erfahrene

Schneiderin

sucht noch Kundschaft in Kleidern und Kostümen. Mäßige Preise. *1459

Telephon 3932, Habichtstraße 35.

Dame mit eigener Schreibmaschine, perfekte Stenotypist., übernimmt

Aufträge jegl. Art

in u. außer dem Hause. A. Arnold, Stamitzstraße 20, prt. l. *1171

Damen und Herren

die Lust haben,

Bühnentänzer

zu werden, erhalten billigst rasche u. gründliche Ausbildung. Zuschriften unt. Z. W. 148 a. d. Geschäftsst. @263

Paketfahrten

Fuhren m. Einspänner-Federrolle werden unter billigst. Berechn. prompt erledigt. *1510

Telephon-Ruf 3714.

Wer baut *1498

Hochantennen

für Radio-Anlagen? Angebote unt. J. T. 43 an die Geschäftsstelle.

Rolladen

Jalousien Rollos

Stierlen & Hermann

Spezialfabrik Mannheim

Augartenstr. 11 Tel. 2002

Piano

guter Ton, neues Modell, mit Garantie billig zu verk.

Altschuh, C 2. 11

Mantbey-Pianos. 2209

Kauft rechtzeitig Karten!

Mannheims grosser Maskenball

Samstag, 30. Januar, abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen des „Rosengarten".

„Kopf hoch Charly"

Kostüm lustig, heiter, fröhlich, z. B.: Harlekin, Kasperl, Clowns, Narren, Bauernmädchen, Tiroler, lustige Mädchen ges. al. usw.

Prämiierung der heitersten Gäste, der höflichsten Bedienstesten, der lustigsten Masken! 328

Preisgericht: Professor Doktor Behrend, Joseph Bieber, Generalkonsul E. Bodenheimer, Karl Eberts, Heinz Grete, Direktor Doktor Gustav Hartlaub, Luise Linke-Moeckel, Friedrich Schnack, Lulu Stunner-Wolf, Dr. H. Tannenbaum, Direktor Joh. Thomas, Dr. Ernst Toch, Lene Weiler-Brauch, Oberspielleiter Hermann Wlach, Direktor S. Zacharias.

Karten zu M. 9.60 einschl. Steuer, zuzüglich M. 1.20 städt. Einlaßkarte und Wohlfahrtsabgabe in den bekannten Vorverkaufsstellen. **Tischkarten** für reservierte Tische M. 15.— einschl. Steuer bei K. Ferd. Heckel O 3. 10.

Nach fünfjähriger fachärztlicher Ausbildung an der mediz. Univ.-Klinik Heidelberg und deren Nervenabteilung (Geh. R. Krehl), an der psychiat. Univ. Poliklinik Heidelberg (Prof. Homburger), am Sanatorium Schloß Hornegg für innere und Nervenkrankheiten Gundelsheim a. N. (Geh. Hofrat Roemheld) und an der Univ.-Klinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten Tübingen und deren Kinderabteilung (Prof. Gaupp) habe ich mich als

Facharzt für Nervenkrankheiten

hier niedergelassen

Dr. med. O. Clauss

Mannheim, Q 7, 17a (Eckhaus)

Fernsprecher 1110

Em15

Sprechstunden: 11-12½ Uhr, 3-5 Uhr, Samstag nur 11-12 Uhr

Kostheimer Cellulose- u. Papierfabrik A. G. Mainz-Kostheim

Die nach Artikel 38 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz vom 29. November 1925, am 2. Januar 1926 fälligen Zinsen von 2% für das Jahr 1925

unserer 4½%igen Anleihe vom Jahre 1909

werden gegen Einreichung des Kupons Nr. 13 per 1. Januar 1926 mit RM. 3.— (Drei Reichsmark) für die Abschnitte über RM. 1000 bei unseren Zahlstellen, u. a.

bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und bei deren Zweigniederlassungen, sowie bei der Dresdner Bank in Berlin und bei der Darmstädter und Nationalbank K. a. A. in Berlin, 482 abzüglich Kapitalertragsteuer gezahlt.

Soweit Obligationen mit Bogen zum Zwecke des Nachweises des Altbesitzes bei uns hinterlegt sind, wird der Gegenwert der betreffenden Kupons den Einreichern unsererseits ohne weitere Aufforderung durch Postscheküberweisung zugängig gemacht.

Alle Zinsscheine mit früherem Fälligkeitsdatum sind wertlos.

Kostheim, den 14. Januar 1926.

Kostheimer Cellulose- u. Papierfabrik A.-G.

Mosse. Kittelberger.

Ackerverpachtung.

Mittwoch, den 20. Januar 1926, vorm. 10 Uhr, verpachten wir in unserem Büro K 7, 3. Stock, Zimmer 311, nachverzeichnete Grundstücke für mehrere Jahre. 23

Lgb. No	16083	In der Hang	582 qm
„ „	11023	Im Rie..erfeld	867 qm
„ „	11475/76 Los 1—5, 11101	Auf den Rhmer. Weg	16396 qm
„ „	12212 Los 183	Strumpfsrich	610 qm
„ „	12260	Im Lohr	1131 qm
„ „	12378	II Deigewann	1042 qm
„ „	1260? u. 12652	Im Kasterfeld	1815 qm
„ „	12681	Im Hinterwasen	339 qm
„ „	13599 u. 13627	Schelmenwander	4828 qm
„ „	187 8	Grübsewann	1225 qm
„ „	13809 Los 6 u. 18	Auf den Brückgießen	2179 qm
„ „	13862/3 und 13844	Im Bästel	4812 qm
„ „	13823	Bauern hoft	2327 qm
„ „	16515/6	Im Großfeld	168? qm
„ „	16549 Los 44	Pfingstweid	330 qm
„ „	16810 Los 23, 25, 26, 32, 44, 75, 98, 100, 104, 114, 176, 342 und 391	Rottfeld	9374 qm

Städt. Gutsverwaltung.

Zur gefälligen Beachtung!

Gemäß den Beschlüssen des Vereins südwestdeutscher Zeitungs-Verleger sind die Zeitungen gehalten: Se392

1. **Kurze Hinweise** im redaktionellen Teile des Blattes auf Veranstaltungen von Vereinen (auch Sportklubs), ebenso Vorträge und Vorstellungen aller Art **nur in Verbindung** mit einer Anzeige am Tage oder Vortage des Stattfindens der Veranstaltung aufzunehmen. Diese kurzen Hinweise dürfen keine Angabe über Eintrittsgeld, Kartenverkauf usw. enthalten. Ausnahmen finden nur statt bei Veranstaltungen von nationaler, religiöser und kultureller Bedeutung, und wenn es sich um Wohltätigkeits-Veranstaltungen handelt.
2. Einsendungen von Behörden zwecks Umgehung des Anzeigenteils abzulehnen.
3. Jede direkte oder versteckte Geschäftsreklame im redaktionellen Teile abzulehnen.

Zur Vermeidung von Auseinandersetzungen mit dem Personal unserer Geschäftsstelle und der Schriftleitung **bitten wir unsere Leser von diesen Grundsätzen Kenntnis zu nehmen** und weitergehende Wünsche, deren Erfüllung uns unmöglich ist, nicht zu äußern.

Neue Mannheimer Zeitung.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Elektrotechnische Spezialfabrik hat die
General-Vertretung
(Eventl. Alleinvertrieb) für den Bezirk
Baden und Pfalz zu vergeben.
Es kommen nur erste Firmen in Frage, welche bei Installateuren, Elektrizitätswerken und Großabnehmern nachweislich bestens eingeführt sind und über eine gute Verkaufsorganisation verfügen. Angebote unter Angabe von Referenzen erbeten unter G. L. 215 an Rudolf Mosse, Görlitz Em 5

Vertreter
zur Wiedereinführung von Rabattmarken **gesucht.** Angebote unter F. T. 7104 ALA Haasenstein & Vogler Frankfurt a. Main Ea 180

Für **Baden, Pfalz, Hessen, Württemberg** bei Kolonialwaren- u. Lebensmittelgeschäften sowie Grossisten nachweisbar gut eingeführte, tüchtige
Vertreter
zur Mitnahme eines tägl. Bedarfsartikels gesucht. Angebote unter J. G. 31 an die Geschäftsstelle

Reisende
(Damen und Herren) für eingeführte Touren eines Textilteilzahlungsgeschäftes gegen gute Provision **gesucht.** Sicherheit für Muster erforderlich. Ausführliche Angebote unter J F. 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *1472

Heimarbeit vergibt B. Holster, Breslau Hd. Ea177

Junge Leute
18—36 Jahre, erlernen **Autofahren** prakt. kostenlos als Auto-Begleiter bei Gehalt und freier Station allerorts, später Führerschein. Viele Dankschreib. Rat, Information und Freiprospekt durch die 17 „Neuesten Auto- und Chauffeur-Nachrichten". Berlin NW. 6, Abt. A.

300 Mk.
monatlich u. mehr erzielen tüchtige Vertreter u. Händler durch den Vertrieb meiner freiverkäuflich u. Dr. Hoffmann's Heil-Tee's, Wacholdersaft u. s. w. Verlangen Sie ausführl. Angaben von **Dr. Berthold Hoffmann** Teefabrik Leipzig-Zwenkau 43 1911 gegründet. Em14

Versandstelle vergebe n. jed. Ort. B. Holster, Breslau K. F. 487. Ea180

Lehrstelle bei Bank frei 278 Erford. min. Einjähr. Angeb. unt. I. J. 28 an die Gesch. ds. Bl.

Tüchtige **Stundenfrau** sucht Arbeit, a. Waschen. Angebote unt. J. V. 45 a. d. Geschäftsst. *1491

Jüngere **Stenotypistin** zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. unt. Z. X. 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. 183

Köchin nicht unter 25 Jahren, die selbständig gut bürgerliche Küche führen kann, sowie *1506 besseres **Zimmermädchen** welches schon in gutem Hause gedient hat, per 1. Februar oder später gesucht. Nur solche mit guten Zeugniss. mögen sich melden. Dr. Eckert, P 5. 15, Telephon 3190.

Jüngere **Kontoristin** zum sofortigen Eintritt gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspruch erbet. unter H. W. 21 an die Geschäftsstelle. *1457

Erfahrene **Köchin** mit guten Zeugnissen gesucht. 131 Frau Sessheim, Friedrichsplatz 16.

Ehrliches, fleißiges jüngeres **Mädchen** tagsüber gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *1499

Stellen-Gesuche

Gebild. junger **Kaufmann** stw. Korrespondent und Verkäufer, sucht Stellg., einerlei welcher Art. Angeb. unt. J. K. 34 a. d. Geschäftsst. *1478

Ältere, selbständige **Köchin** mit besten Zeugnissen, sucht Stellung als Aushilfe od. fest. Angebote unter H. Y. 28 an die Geschäftsstelle. *1461

Gebildetes Fräulein sucht Stellung als **Kinderfräulein** bei durchaus best. Fam. im Ausland (Amerika, Italien). Gefl. Angeb. unter H. Z. 24 an die Geschäftsstelle. *1462

Mädchen v. Lande, 21 J., ehrlich u. tüchtig im Haushalt, mit Nähkenntniss., sucht pass. Stellung in klein. gut. Haushalt. Zuschrift erbet. unt. J. J. 33 an die Geschäftsst. *1475

Tüchtige **Friseuse** sucht sofort Stellung. Angebote unt. J. O. 38 a. d. Geschäftsst. *1484

Besseres Fräulein 20 Jahre alt, wünscht sich in der feineren Küche zu vervollständig. evtl. Hotel. Angebote unter J. C. 27 an die Geschäftsstelle. *1459

Fräulein 19 Jahre, Freiburgerin aus gut. Familie, sucht Stelle als Stütze od. zu Kindern. Zeugnisse sind vorhanden. Gefl. Angebote unter K. D. 53 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. B263

Jüng. Fräulein (Anfängerin) sucht Stelle auf Büro oder als Verkäuferin. Angebote unt. E. R. 41 a. d. Geschäftsst. *1304

Verkäufe

Vitrine Biedermeier, Nußbaum m. Spiegelrückwand und zwei **Oelgemälde** Landschaft u. Figurenbild umständehalber billig zu verkaufen. *1495 Seckenheimerstr. 43, eine Treppe.

Fiat 6/21 4 Sitzer offen in allerbestem Zustande, erstklassiges Fahrzeug, günstig zu verkaufen. Angebote unter Y. U 121 an d. Gesch. ds. Blattes. 95

Einfamilien-Haus sofort beziehbar, in Friedrichsfeld, ruhige Lage, Nähe Nordbahnh., 5 Zimmer, Garten etc., vor 15 Jahren erbaut, zu verkaufen. Preis: 12000 M. Anzahlg. ca. 5000 M. Angebote unt. G. B. 76 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1374

Haus in Friedrichsfeld, beste, ruhige Lage, b. Bahnhof Nord, 1914 erbaut, 6 Z., gr. Garten etc., zu verkaufen. Preis 12000 M. Anzahlung ca. 5000 M. 3 Z.-Wohn. sofort ohne Tausch beziehb. Angeb. unter G. A. 75 an die Geschäftsstelle *1373

Großes *1480 **Geschäfts-Haus** in Ia. Verkehrslage Nähe Hauptbahnhof mit beziehb. großen **Laden** auch f. Wirtsch. geeig. Lagerraum. Werkst. Einfahrt, groß. Hof bei. Verhältn. halber **zu verkaufen** Näh. Immobil.-Büro Levi & Sohn Q 1, 4 Tel. 595 u 10457

Lieferungswagen Benz 10/20, neu überholt, Preis M 2200, zu verkaufen. Anzusehen Tattersall-Garage. B255

Im Auftrage verkaufe: **Schoßhund** reinrassiger, schokoladebrauner Spitzer, 2 J. a., mit Stammb., zimmerrein, wachsam u. treu, f. Herrschaftshündchen. Baier, Rheinhäuserstraße 12, part. *1445

Kaum überspieltes **Piano** erstklass. Fabrikat, Verhältn. halber sehr billig geg. Kasse zu verkaufen. Angebote unt. H. M. 11 a. d. Geschäftsst. B272

Gebrauchte **Bade-Einrichtung** für Kohlen- u. eine für Gasfeuerung, sowie **ein Waschkessel** für Kohlenfeuer, preiswert zu verkaufen. Gebr. Wißigmann, *1442 R 7, 25.

Gesellschaftsanzug kaum getrag., ganz auf Seide, f. schl. Figur zu 50 M u. 1 feiner Gehrock billig zu verkaufen Rich. Wagnerstr. 46, *1456 4. Stock.

Ein gebrauchter **Kassenschrank** bill. zu verkauf. *1443 R 7. 25, Hinterhaus.

Eleganter neuer **Smoking-Anzug** ganz auf Seide, mittl. Figur, 125 M, fast neue Pelzjacke 80 M, 2 neue Patentröste, 96 — 198, 20 M zu verk. *1435 Ludwigshafen a. Rhein, Dammstr. 21, II. Mitte.

Mod., elegante **Herren- u. Damenmaske** preisw. zu verk. od. zu verleih. Keine Dominos od. Pierretten. Erst. auch für schl. Dame geeign. *1437 Scholz, S 4. 15.

Fabrik-Verkauf Kompl. eingericht. Werkzeug- u. Messerfabrik u. Feilenhauerei, Bahnstr. Mannheim—Würzburg geleg., billig zu verkauf. 5—6000 M Anzahlung. Geeign. für jede Fabrikation. Kraft- u. Gleisanschluß. Angebote unt. G. S. 92 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. *1408

Warenschrank weiß lackiert, mit Glasaufs., neu, für Kondit. geeignet, 2×2 m 60 cm, preiswert zu verkaufen Angebote unt. K. A. 50 a. d. Geschäftsst. *1503

Kauf-Gesuche

Geschäftshaus
in guter Lage Oberstadt oder Postnähe zu kaufen oder gegen kleineres Objekt zu tauschen gesucht. Bedingung 2—3 Büroräume parterre, müssen frei werden. Größere Anzahlung kann geleistet werden. Angebote unter F. K. 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B269

Bäckerei bei *1474 5—6000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter J. H. 32 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wirtschaft od. Kaffee a. Kolw.-Gesch. zu kauf. u. pacht. ges. Anz. 15 Mille. Em15 Weber & Götz, Immob. Weinheim a. B. Tel. 6?1.

Faltboot zu kaufen gesucht. Syst. Kepper oder Lehrer bevorzugt. Angebote unter G. X. 97 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1411

Restkaufschilling gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter G. L. 85 an die Geschäftsstelle. *1389

Gebrauchte **Schreibmaschine** zu kaufen gesucht, Mercedes, Continental, Underwood oder Adler. Angebote m. Preis unt. H. N. 12 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1438

Gebr. Klavier-Noten zu kaufen gesucht. Angebote unt. H. Q. 15 an die Geschäftsst. *1448

Miet-Gesuche

Sehr schöne 3 Zimmerwohnung
in Heidelberg, am Neckar gelegen, gegen solche in Mannheim zu tauschen gesucht, möglichst Nähe Luisenpark, Waldpark oder Neuostheim. Angebote unt. H. O. 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B273

Wohnungs-Tausch Düsseldorf—Mannheim. Geboten in Düsseldorf: 4 Zimmer-Wohnung nebst Zubehör. Gesucht in Mannheim: gleichgroße oder größere Wohnung. 302 Zuschriften unt. Y. L. 109 an d. Geschäftsstelle

Wohnungs-Tausch.
Geboten wird: Gegen Umzugsvergütung eine in guter Lage Heidelbergs gelegene sonnige 5-Zimm.-Wohnung mit Bad, Mansarde und elektr. Licht. gesu: eine gleichwertige 4 oder 5-Zimmer Wohnung in Mannheim. *1488. Angebote unter J. R. 41 an die Geschäftsstelle

Wohnungs-Tausch!
Ich biete **zwei Wohnungen** billiger Friedensmiete mit je **4 und 5 Zimmer,** Bad Speisekammer in **guter Stadtlage gegen 5—6 Zimmerwohnung** in östlicher oder i. und M-Quadratstadtlagen (bis 2 Treppen) zum Tausche an. Angebote unter Postfach 396 Mannheim oder Telephon 3099 *1490

2-3 Zimmer mit Küche, auch Mans., von besser. Handwerker gesucht. Uebernehme ev. Hausmeisterstelle u. alle einschläg. Reparaturen. Angebote unt. G. Z. 99 a. d. Geschäftsst. *1413

Büro u. Packraum m. elektr. Licht u. Telephon per sofort od. spät. gesucht. *1409 G. M. Weber, Egellstr. 3, part.

Großes **gut möbliertes Zimmer** mit 2 Betten p. 1. Febr. in zentraler Lage zu mieten gesucht. Angebote unter G. T. 93 an die Geschäftsstelle. *1104

Gut möbliertes **Schlafzimmer** mit Küchenbenützg. von kinderlos. bess. Ehepaar per 1. 2. 26 gesucht. Angebote unt. H. L. 10 a. d. Geschäftsst. *1434

Gut möbliertes **Zimmer** für Herrn für 1 Monat mögl. Nähe Tennisplatz gesucht. Näheres 189 Telephon 54, Sonntag und Montag vormittag.

Alleinst. bess. Frau sucht **1-2 leere Zimmer** im Zentrum der Stadt bevorzugt. Angeb. unt. H. T. 18 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1452

Möbliertes **Mansardenzimmer** ohne Frühst. u. Bettw. v. Reisend. ges. Preisangebote unt. H. X. 23 a. d. Geschäftsst. B277

Tausche große **4 Zimmerwohnung** Bad, Mansarde, Elektr. (Schloß—Bahnhof) geg. ähnl. gleich guter Lage. Angebote unt. H. B. 1 a. d. Geschäftsst. *1414

Wohnungstausch! Schöne, neu hergericht. 2 Zimmer-Wohnung gegen *1290 3—4 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht. Angebote unt. E. N. 37 an die Geschäftsstelle.

Elegant möbliertes **Zimmer** in ruhiger Lage der Innenstadt (mögl. Nähe Schloß) sucht sol. Herr. Angebote unt. J. L. 35 a. d. Geschäftsst. B279

Vermietungen

Günstige Gelegenheit zur Büroverkleinerung Sehr schöne, helle, gut eingerichtete **Büroräume** ca. 200 qm., an lebhaftestem Platz in Mitte der Stadt gelegen, per sofort oder später zu vermieten. Angebote unt. X. X. 198 a. d. Gesch.

Oststadt
4 luftige, große Zimmer mit elektrischem Licht und Zentralheizung ca. 225 □m Raum **als Büro** zu vermieten. 492 Reflektanten wollen ihre Adresse angeben unter Z. R. 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

6 Zimmer und Küche
im Zentrum der Stadt bei Uebernahme der kompletten Wohnungseinricht. zu vermiet. (Friedensmiet.) Angeb. unt J. B 26 an die Gesch. ds. Bl

In einem Geschäftshaus zwischen Paradeplatz und Schloß gelegen sind im 1. Stock 524 **6 Räume als Büro** im Ganzen oder geteilt abzugeben. Anfragen erbeten unt. Z. V. 147 an die Gesch.

Großes Geschäftshaus
mit ausgedehnten Läden, großen Magazin- u. Büro-Räumen, in Hauptverkehrsstraße Em15 **zu vermieten.** Anfragen erb. unt. R. M. 547 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Ein gut möbl. Zimmer an ein. sol. Herrn sof. od. 1. 2. zu vermieten. U 6, 23, 1 Tr. rechts. *1476/77

Möbl. Zimmer an bess. Herrn evtl. mit Pension auf 1. Febr. zu vermiet. Näh. *1463 Elfenstraße 18, part.

Zu vermieten Möbl. u. leere Zimmer, Wohnungen, Büros mit 1, 2, 3, 4 Räum., Lager, Werkstätten und Läden. Elbote Sturm, H 1, 2, Telephon 9452. *1460

Möbl. Zimmer an berufstät. Herrn od. Dame sof. zu vermieten. Lorenz, T 6, 39, 5. St. *1387

Gut möbl. Schlafzimmer ev. m. Wohnz. u. elektr. Licht sof. zu vermieten. S 6, 24, 1 Tr. (Ring). *1391

Möbl Zimmer sof. zu vermiet. B269 L 12, 4, 3 Treppen.

1-2 möbl. Zimmer zwei Tr., mit Zentralheiz., elektr. Licht, an sol. Herrn per 1. Februar oder später zu vermiet. Lindenhof, Drachenfelsstr. 8. B257

Eichelsheimerstr. 34 3. St. rechts, möbl. Zim. a. berufst. Herrn p. sof. zu vermiet. B256

Möbl. Zimmer an anstd. Herrn p. sof. od. spät. zu vermieten. *1372 Lindenhof, Rheinaustr. 32a, part.

Möbl. Zimmer mit oder ohne Klavier bill. zu vermiet. *1375 Egellstr. 8, 2. St. links.

Büroräume 4 Zimmer, ca. 160 qm, zentrale Lage, parterre, samt Einrichtung abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. *1394

1 möbliertes **Mansardenzimmer** zu vermieten. *1424 N 4, 1, 2 Tr. rechts.

Schönes **Parterre-Lokal** in verkehrsr. Lage, ca. 120 qm groß, als Ausstellungsraum, größeres Büro u. für Engrosgeschäft bes. auch für *1481 Kondit.-Kaffee geeign. zu vermieten. Näh. d. Immob.-Büro Levi & Sohn, Q 1, 4. Tel. 595 u. 10457

Wohn- u. Schlafzimmer m. Tel., Schreibtisch u. el. Licht an 1—2 Herren per 1. Febr. zu vermiet. Rheindammstr. 64, 1., *1405 Tel. 9568.

1 möbl. Zimmer zu vermieten. *1399 Akademiestr. 15, part.

An Ehepaar ist möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** m. Teleph., ev. Küchenbenützung zu vermieten. Bitte Angebote unt. G. O. 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *1397

Zu vermieten: **Großes möbl. Zimmer** Nähe Wasserturm, nur an soliden Herrn. Anzuseh. ab 11 Uhr. Zu erfrag. i. d. Geschäftsst. B264

Schlafstelle an 2 arbeit. Mädchen o. Herren sof. zu vermiet. Gontardstr. 46, 2. St. r. *1431

Gut möbliertes **heizb. Zimmer** sof. zu vermiet. *1429 K 4. 8, 2. St. rechts.

Schön möbl., heizb. **Zimmer** m. elektr. Licht an ält. Herrn bei netten Leuten zu vermiet. Evtl. Fam.-Anschl. Zu erfr. Rheindammstr. 3, 1 Tr. links. *1427

3 Läden mit Büro in Hauptverkehrsstraße sof. zu vermieten. Näheres *1486 Archit. Vock L 8, 2 — Tel. 10642

Schön möbliertes **heizb. Zimmer** mit 2 Betten, separat. Eingang, Kochgelegenh., außerh. Bahnhof, Nähe der Zellst. u. Waldhof-Fabrik, Neubau, sof. zu vermiet. Zu erfragen in der Geschäftsst. B239

Geschäfts-Etage in bester zentraler Stadtlage besonders f. Büros und Ausstellungsräume geeignet per sof. **zu vermieten.** Näh. d. Immob.-Büro Levi & Sohn Tel. 595 u. 10457 B280

Geldverkehr.

6000 Mark Betriebskapital gesucht. Zeitgemäße Verzinsung, Hypothekensicherheit, ev. Gewinnbeteiligung. Gefl. Angebote unter H. H. 7 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1421

Von gutgehendem Geschäft werden aus erster Hand zirka *1503 **2000 Mk.** geg. doppelte Sicherheit u. hohen Zins auf kurze Zeit gesucht. Zins w. monatl. ausbezahlt. Näheres unt. K. B. 51 an die Geschäftsstelle.

Unterricht.

Dipl.-Ing. erteilt **Mathematik-Unterricht** mit bestem Erfolg. Angebote unt. X. Q. 65 an die Geschäftsst. B192

Hausaufgaben Ueberwachung für Schüler aller Schul. in klein. Zirk. monatlich Mk. 25.— Angeb. u. Y. N. 114 an die Gesch. ds. Bl.

Tanz-Schule J. Stündebeek Friedrichspl. 4 Tel. 3096 Die *1509 **Neue Anfängerkurse** beginnen am Dienstag den 19. Jan. 1/29 Uhr. Prospekte kostenlos.

Vermischtes.

Auto-Benzin Liter 34 Pfg. Wolf & Diefenbach N 7, 7 und Friedrichsfelderstr. 51

Wegen Wegzug **ein Geschäft** m. 3 Zimmer-Wohnung, Tel. abzugeben. Ein Teil der Möbel müssen mit übernommen werden. Off. u. M. M. D. 1070 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ca.81

Pax 100 Antwort erbeten Ludwigshafen hauptpostlagernd. *1432

Humorist sofort frei für Cafés, Weinhäuser etc. Angeb. unter H. V. 20 an die Geschäftsstelle. *1465

Frei sofort erstklassiger **Geiger** ev. mit Pianist. Großes Notenrepertoire. Nehme auch Gelegenheiten an. Angebote unt. J. N. 37 a. d. Geschäftsst. *1483

Abschlußarbeiten Erfahrener Buchhalter besorgt bei mäß. Preis das Beitragen d. Bücher und Bilanz-Aufstellung, Bücherrevision, Erledig. fremdsprachl. Korrespondenz, in u. auß. d. Hause stund.- u. halbtagsweise. Gg. Fink, Käfertalerstraße 73. B249

Schöne Masken für Damen und Herren bill. zu verleih. *1453 Uhl, K 1, 8, 2. St.

Schlafzimmer Speisezimmer und Küchen billig abzugeb. *1416 Möbelhaus Philipp Hofmann, S 4. 20. Zahlungserleichterung.

Steppdeckennäherei O. Guthmann Traitteurstraße 46. *1228

Schönes Herrenzimmer, Büfett u. Kred. 350 M, Ausziehtische eich. 50 M, pol. Lederstühle, Stück 12.50 M. B188 A. Millenberger, R 3, 4.

Tücht. Hausschneiderin nimmt wied. bess. Kundschaft an. Gefl. Angeb. unter G. D. 78 an die Geschäftsstelle. *1378

Hübsches 18jähriges **Mädel** ohne Gegenseit. Vergüte. als Eigen abzugeben. Zuschr. unt. F. Y. 73 a. d. Geschäftsst. *1368

Tüchtige **Hausschneiderin** hat n. einige Tage frei. Angebote unt. G. R. 91 a. d. Geschäftsst. B256

Welcher Grossist nimmt eine neue **Fahrrad Tasche** in Engros-Vertrieb? Zu melden bei Müller, Pestalozzistr. 35. *1318

Schneiderin unabhäng., empfiehlt sich i. Ausnähen f. Kleider, ausbess. u. Wäsche, auch Herrenkleid. u. Knabenanzüge. Zu erfr. S 3, 12, 3. St. b. Frau Schneider B265

Kleinere Fuhren und Umzüge prompt, billig, in und auß. der Stadt übern. Loser, Gontardstr. 46, Telephon 8689. *1428

Für Klavierspiel. od. Salon-Orchester steht Klavier zum üben z. Verfügung b. bill. Berechn. Langstraße 81, III. r. B213

Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. dem Hause. Angeb. unt. G. N. 87 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1282

Heirat.

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3, 3 Tr. B5684

Heirat wünsch. reiche Ausländerinnen, verm. deutsche Damen Herren auch ohne Vermög. Auskunft los. Stabrey, Berlin, Postamt 113 B5623

Heirat
Fräulein, 27 Jahre alt, evgl., groß, blond und schlank, von gut. Aeuß., sucht, da es ihr an pass. Herrenbekanntsch. fehlt, mit einem netten Herrn in sicherer Stellung im Briefwechsel zu treten. Ernstgem. Zuschriften m. Bild zu richten unt. F. F. 55 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *1331

Heirat. Fräul., 35 J., aus gut. Fam., v. stattl. Aeuß., sucht f. Hausb., w. mit sol. Herrn in sich. Stell. in Verb. zu tret. Witw. m. Kind nicht ausgeschl. Sch. Wäscheausst. u. ein[illegible] Wohn. vorh. Zuschr. u. X. D. 58 a. d. Geschft. B198

Fräulein, angen. Erschein., m. Aussteuer u. ca. 5000 M Barvermög., wünscht Herrn v. stattl. Erscheinung, 40—50 J., kenn. zu lern. zw. spät. **Heirat** Zuschrift. unt. B. Z. 74 a. d. Geschäftsst. *1197

Fräulein, Ende 20er Jahre, evgl., stattl. Erschein., hier fremd, mit Wäscheausst. u. 1500 M Vermög., wünscht pass. Herrn, bess. Handw., zw. **Heirat** kennen zu lernen. Zuschriften unter D. Y. 73 an die Geschäftsst. d. Bl. Anonym zweckl. *1196

2 jüngere geb. Damen (Schwestern) suchen die Bekanntschaft zweier charakterv. Herren, ev. liebst. Freunde, von angenehm. Aeußern u. in sicherer Stellung, nicht unter 26 Jahr., zwecks gemeins. Spaziergängen, Theaterbesuchen u. spät. **Heirat** Zuschriften wenn mögl. mit Bild, welch. ehrenwörtlich zurückgegeben wird, erbeten unter D. W. 21 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *1266

Jg. Dame w. die Bekanntschaft eines seriös., tief veranlagten Herrn zw. Gedankenaustausch und späterer *1364 **Heirat** Zuschr. unt. F. W. 71 an die Geschäftsstelle.

Tücht. Bäcker, 33 J., kath., solid. Char., w. **Heirat** mit tücht. Fräulein od. Witwe mit Vermögen. Vertrauensv. Briefe erbet. unt. J. E. 29 an die Geschäftsst. *1470

MARCHIVUM

Das „Besbe" Bett ist das Beste Bett
Besbe
MUSTERSCHUTZ

Metall-Betten, Kinderbetten, Holz-Betten, Messingbetten

Seegras-Matratzen, Woll-Matratzen, Kapok-Matratzen, Roßhaar-Matratzen

Federn, Daunen, Deckbetten, Kissen, Wollkolten, Steppdecken, Daunen-Decken

Weißlack-Schlafzimmer
Schränke, Waschkommoden, Frisiertoiletten.

Auf alle Waren **5% Rabatt!**

Auf Steppdecken u. Wolldecken
10%
Rabatt.

Betten-Spezial-Haus Buchdahl
O 7. 10 Heidelbergerstraße O 7. 10

National-Theater Mannheim

Vorstellung Nr. 154
Sonntag, den 17. Januar 1926
6. Morgenveranstaltung
Die moderne Oper
(Vortrag Dr. Oskar Bie-Berlin)
Anfang 11¼ Uhr — Ende nach 12½ Uhr

Sonntag, den 17. Januar 1926
155. Vorstellung, außer Miete Nr. 37
FVB. Nr. 1101—1133, 2201—2224, 2501—2548, 2673—2679.
Das tapfere Schneiderlein.
Ein frohes, lustiges Märchenspiel mit Volksliedern in 5 Bildern von Heinrich Römer
Musik von verschiedenen Komponisten
In Szene gesetzt von Johannes Heinz
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Kinder-Tänze von Dr. Lida Wolkowa
Anfang 2 Uhr, — Ende gegen 4½ Uhr

Personen:

Der König	Karl Neumann-Hoditz
Die Königstochter	Elvira Erdmann
Das tapfere Schneiderlein	Fritz Linn
Die Mutter	Else de Lank
Ein schwarzhaariger Riese	Josef Renkert
Ein rothaariger Riese	Johannes Heinz
Das kleine Häslein	Karola Behrens
Die Hexe	Julie Sanden
Der Bär	Ernst Langheinz
Der Prinz aus dem Goldlande	Albert Parsen
Der Hausmeister	Hans Godeck
Erster Ritter	Anton Gaugl
Zweiter Ritter	Willy Birgel
Dritter Ritter	Georg Köhler
Vierter Ritter	Harry Bender

Tiere des Waldes, vier kleine Mohren

Inhalt: Erstes Bild: Die Fliegenschlacht; Zweites Bild: Die Riesenjagd; Drittes Bild: Das Rätselraten. Viertes Bild: Das Hexenhäusen; Fünftes Bild: Der Tanz der Gäste beim Hochzeitsfeste
Spielwart: Harry Bender
Pause nach dem dritten Bilde

Sonntag, den 17. Jan. 1926
Vorstellung Nr. 156 Miete F. Nr. 19
BVB Nr. 568—574, 627—631, 2201—2230, 8658—8750, 4121—4135. FVB Nr. 835—851, 2001—2010, 3151—3181.
Die Bacchantinnen des Euripides
Bearbeitung Berthold Viertel Musik Ernst Toch
In Szene gesetzt u. künstl. Gesamtleitung: Herm. Wlach Musikal. Leitung: Arthur Rosenstein
Bühnenbild: Heinz Grete
Technische Einrichtung: Walther Unruh
Anfang 8 Uhr — Ende 10 Uhr

Personen:

Dionysos in Menschengestalt	Willy Birgel
Pentheus, König von Theben	Rudolf Wittgen
Agave, seine Mutter	Marie Andor
Kadmos, der Gründer Thebens, deren Vater	Johannes Heinz
Teiresias, der blinde Seher	Wilhelm Kolmar
Ein Hirte	Eugen Aberer
Diener des Pentheus	Raimund Janitschek
Die asiatischen Bacchantinnen als Gefolge des Dionysos	Karola Behrens, Hedwig Lüne, Ilse von Seemen, Helga Dietrich, Alice Drexler, Martha Holz

Leitung der Tänze Dr. Lida Wolkowa, die auch das Solo tanzt. — Spielwart: Harry Bender

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 67
Sonntag, den 17. Januar 1926
BVB Nr. 5001—5010, 5096—5100, 5181—5250, 5301—5350, 5442—5625, 5761—5815, 6815—6825, 6841—6845, 6921—6925, 7001—7068, 7080—7141, 7176—7180, 8821—8825, 9501—9505, 9605—9689, 9680—9685, 10001—10015. FVB Nr. 704—741, 911—924, 985—1000, 1292—1300, 1594—1600, 1739—1750, 2501—2508, 3101—3115, 3201—3250, 4101—4118.
Zum ersten Male:
Das weiße Kätzchen
Ein Lustspiel der Eifersucht in einem Vorspiel und 3 Akten von F. Walther Ilges
In Szene gesetzt von Peter Stanchina
Anfang 7½ Uhr — Ende gegen 10 Uhr

Personen:

Katharina II., Kaiserin v. Rußland	Elvira Erdmann
Fürst Grigor Grigorjewitsch Orlow, Generaladjutant der Kaiserin	Josef Renkert
Graf Panin, Großkanzler	Hans Godeck
Fürst Stanislaus Poniatowski	Albert Parsen
Fürstin Sofia Daschkow, Hofdame u. Freundin der Kaiserin	Lene Blankenfeld
Teplow, d. liebe-marke etd. Kaiserin	Fritz Linn
Gabriele, Tänzerin a. d. kais. ital. Oper	Liby Eisenlohr
Der Polizeimeister v. Petersburg	Georg Köhler
Pommer, Hoffriseur	Gustav Rud. Sellner
Mascha, Kammermädchen der Kaiserin	Helene Leydenius
Iwan, Kutscher von Teplow	Anton Gaugl
Ein Soldat	Hans Joschu
Ein Lakai	Walter Sack

Die Handlung spielt an zwei Wintertagen des Jahres 1763 im kaiserlichen Lustschloß Zarskoje Selo bei Petersburg. Spielwart: Emo Arndt.
Nach dem zweiten Akt größere Pause

Familienkinderheim

für einige Kinder vom frühsten bis schulpflichtigen Alter zu Dauer- und Erholungsaufenthalt. *1111
Pfarrhaus Laubach, Oberhessen. Anna Rebel, staatl. geprüfte Säuglingspflegerin.

Morgen Sonntag, den 17. Januar, abends 8 Uhr im „Nibelungensaal"
Einziges Gastspiel
Dr. Swerkoffs
Russ. Konzertgesellschaft
Russische
Orchestervorträge (Balalaika)
Männerchöre, Nationaltänze
mit
Wladimir Pogoreloff
Iwan Orlik
Helene Bojarskaja 101
Karten zu Mark —.90 bis 2.60
im Rosengarten

Vereinigte Konzertleitungen
Heute Sonntag abends 8½ Uhr Versammlungssaal
Einziger Lustiger Abend
Prof. Marcell Salzer
Neues Programm! Heile die Meisterstücke!
Das Heiterste vom Heiteren!
Neue Lepa Zug 18 11 24 ! Man jubelte und lachte und weinte vor Lachen!
Karten am Sonntag von 11—1 und ab 4 Uhr im Rosengarten

Donnerstag 21. Januar, abds. 7½ Uhr, Casino R 1, 1
Violin-Abend Leo Guetta
Am Flügel Sandro Fuga-Galimo. Sonaten von Corelli, Respighi, Stücke von Chausson, Mendelssohn, Dittersdorf und Vieuxtemps 330
Karten zu Mk. 4.— bis 1.50 einschl. Steuer

Freitag, 22. Jan., abds 7½ Uhr Casino R 1, 1
Klavierabend **Willi Renner**
Werke von Bach-Tausig, Haydn, Scarlatti-Tausig, Brahms, Chopin, Liszt.
Karten v. M. 4.— bis 1.50 einschl. Steuer

Dienstag, 26. Jan. abds. 7½ Uhr Musensaal
6. Akademiekonzert
Leitung: Generalmusikdir. **Rich. Lert**
Solist: Musw. **Eduard Erdmann** Klavier
Braunfels: Don Juan-Variationen Herm. Götz: Konzert für Klavier mit Orchesterbegleitung, Haydn: Sinfonie C-dur
Karten zu M. 12.— bis 2.50 einschl. Steuer

Konzertverein E.-V., Mannheim
Mittw. 27. Jan., abds. 7 Uhr Casino, R 1, 1
III. Konzert
Zika-Quartett
Janáček: Streich-Quartett, Smetana: „Aus meinem Leben", Dvorak: Streichquartet op. 105, As-dur.
Einzelk. zu M. 6.- u. 2.- einschl. Steuer

Karten zu sämtlichen Veranstaltungen an den Vorverkaufsstellen der V.K.L.: K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstraße 15, in Ludwigshafen, Pfälz. Musikhaus, W. Henke, Bismarckstraße 98 und L. Spiegel & Sohn, Kaiser Wilhelmstraße 7, und an der Abendkasse
V. K. L.

Kochkurse für Frauen und Mädchen
abd. von 7—10 Uhr **zur Erlernung der bürgerlichen und feinen Küche**. Anmeldungen bis Dienstag den 19. Januar vorm. 12 Uhr im 532
Mannheimer Hausfrauenbund
P 6. 20
täglich von 10—12 u. 3—5 Uhr.

In kleiner 536
Opel
sowie jeden Personen und Lastkraftwagen springt leicht an wenn Sie
Bosch-Anlaßhelf
einbauen. Der Preis beträgt nur
M. 14.50
ohne Einbau und Einzelteile.
Bosch-Anlaßhelf
schont die Batterie und spart die hohen Reparaturkosten derselben.
Verlangen Sie Beschreibung
Wolf & Diefenbach
Mannheim, N 7, 7
Tel. 7433 u. 4847

Ich hatte Gelegenheit
36 Speise- u. Herrenzimmer
in extra schwerer Ia. Qualitätsarbeit und hervorragend schönen Modellen gegen Kasse einzukaufen und unterstelle dieselben zu und **unter**
Fabrikpreisen
einem Sonderverkauf. — Diese Zimmer bestehen aus Büfett und Kredenz — Bücherschrank und Schreibtisch. Die Komplettierung mit Tisch und Stühle etc. erfolgt zu konkurrenzlos **billigen** Preisen.
Besichtigung unverbindlichst und höflichst erbeten
Badische Möbel- und Betten-Industrie
Hermann Graff
Mannheim
Schwetzingerstr. 34/40 u. J 5, 13/14
*341

H 2, 5
Tel. 8255
Weinhaus „Schätzle"
täglich
Künstler-Konzert
1408

8¹¹ Mannheimia 8¹¹
Karnevalgesellschaft.
Montag, den 18. Januar 1926 abends 8¹¹
Große Herren-Fremden Sitzung
im Stammhaus **Eichbaum, P 5, 9**
Motto: Hoosch! nach de Dalles, Humor hilft iwer alles.
Es ladet ergebenst ein **Der Elferrat**
Eintrittspreis 1.— M. inkl. Steuer. *1468

E. Sieber's Wiener-Restaurant
K 2, 18 — *1501 — K 2, 18
empfiehlt seinen reichhaltigen Mittag- u. Abendtisch
In und außer Abonnement
Spezialität: **„Wiener Küche"**
Täglich abends sowie Sonntag nachmittag
Wiener-Musik

8.11 — 8.11
Mannheimia Karnevalgesellschaft
Sonntag, den 17. Januar 1926, abends 8¹¹ Uhr
Große karnevalistische Sitzung
im Stammhaus **Schneeberg D 4, 5.**
Motto:
Hoosch! nach de Dalles
Humor hilft iwer alles.
Eintrittspreis 1.— Mk. inkl. Steuer.
Es ladet ergebenst ein *1467
Der Elferrat.

Pallabona-Puder
reinigt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besond. geeignet für **Bubikopf**
Bei Tanz u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1.- an, in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien und Apotheken. Em146
Nachahmungen weise zurück

Warum frieren?
Warme Wollsachen kaufen
Mein Inventur-Ausverkauf
bietet dazu die beste Gelegenheit.

Rodel-Garnituren, reine Wolle, Mütze und Schal
für Kinder, 2teilig . . . 1.95
für Backfische, 2teilig . . . 2.95
für Erwachsene, 2teilig . . . 3.95

Warme Trikotwäsche
Söckchen, weiß . . . 0.58
Hemd mit Träger . . . 1.95
Hemdhose . . . 1.95
Schlupfhose mit verstärktem Schritt . . . 1.95

Haferl-Socken, reine Wolle, ohne Fuß . . . 0.75
Haferl-Socken, Wolle, mit Fuß . . . 1.25
Kinder-Westen, Seide, mit Wollfutter . . . 4.95
Fuß-Schlüpfer, innen gerauht, warmhaltend
für Damen . . . 0.55
für Herren . . . 0.65

Kinder-Gamaschen, r. Wolle, beige, gr. rot, wß., schw.

Größe	1	2	3	4	5	6	7
Paar	1.25	1.40	1.55	1.70	1.90	2.25	2.50

Kinder-Handschuh, reine Wolle, alle Größ. 0.75
Damen-Handschuh, gestrickt u. gewebt reine Wolle, Paar . . . 0.95
Sport-Handschuh, lange reine Wolle, Paar 1.95
Schlupf-Hosen, warm gerauht . . . 1.95
Reform-Schlupfhosen, warm gerauht 2.95
Reform-Schlupfhosen, f. Kinder, warm 1.95
Sport-Garnituren, f. Kinder, 3teil., Weste, Mütze, Schal

Größe	45	55	55
	9.75	10.75	11.75

Bolerotuch mit Gürtel, reine Wolle . . . 4.50
Wagner-Mützen f. Damen u. Kinder, Wolltrik 0.95

Reinwollene Herren-Socken
feine Cachemir-Ware, verst. Spitze, Sohle u. Ferse, Paar 2.50
Kamelhaar-Socken, mollig warm, ohne Fehler Paar 2.05

Neuheit
Unterziehstrümpfe, r. Wolle, m. elastisch. Rand, unsichtbar unter seid. Strümpfe zu tragen Paar 2.50

Strumpf-Hornung
Tel. 5945 **Mannheim** Tel. 5945
O 7, 5

Freie Akademie Mannheim
(Schloßwache)
*1465
SEMESTER-BEGINN 15. JANUAR